Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 274. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 18. April 1889.

Herr Stöcker und die Staatsanwaltschaft.

Die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht I Berlin soll die Acten Witte-Stöcker von dem Oberkirchenrathe eingefordert haben. Diese Nachricht ist von den Herrn Stöcker nahestehenden Blättern wiedergegeben worden, ohne daß ihre Richtigkeit bezweifelt wurde. Die Bemerkung eines freisinnigen Blattes, daß der Sinn jener Meldung dunkel sei, ist von einem antisemitischen Blatte verhöhnt worden. Es sei durchaus nicht auffallend, daß eine Wiederaufnahme des Verfahrens erfolge oder eine Feststellung des Irrthums des Gerichts geplant werde, nachdem sich herausgestellt habe, daß das Gericht sich in unrichtiger Auffassung über das Datum des Briefes des Herrn Stöcker an Herrn Witte befunden habe. Es müsse eigentlich selbstverständlich erscheinen, daß etwas derartiges geschehe, „zumal im Hinblick auf die tendenziöse Ausbeutung dieses Urtheils". Die Kreuzzeitung fügt dieser Bemerkung hinzu: „Auch durch diese Darlegungen wird wohl nicht die überraschende Nachricht genügend erklärt."

Die Auffassung der Kreuzzeitung ist zutreffend, denn von einer Wiederaufnahme des Processes kann schlechterdings nicht die Rede sein. Der in jenem Processe angeklagte Redacteur Bäcker war des Vergehens gegen §§ 185, 186 des Strafgesetzbuches, der Beleidigung des Herrn Stöcker, angeschuldigt und ist wegen dieses Vergehens auch mit drei Wochen Gefängniß bestraft worden. Hätte sich der Gerichtshof auch hinsichtlich des Briefes des Herrn Stöcker im Irrthum befunden, und zwar nicht nur hinsichtlich des Datums, sondern selbst hinsichtlich der Existenz und des Inhaltes des Briefes, so hätte dieser Umstand doch einzig und allein für die Bemessung der Strafe in Betracht kommen können. Eine Freisprechung Bäcker's hätte darum so wenig in Frage kommen können wie eine Verurtheilung aus einem anderen Paragraphen des Strafgesetzbuches. Nun aber bestimmt § 403 der Strafproceßordnung: „Eine Wiederaufnahme des Verfahrens zum Zwecke der Aenderung der Strafe innerhalb des durch dasselbe Gesetz bestimmten Strafmaßes findet nicht statt," mithin ist eine Wiederaufnahme des Verfahrens gänzlich ausgeschlossen.

Ebenso wenig kann eine Feststellung der irrigen Auffassung des Gerichts hinsichtlich des Datums des Briefes beabsichtigt sein zu dem Zwecke, fernerhin die „tendenziöse Ausbeutung dieses Urtheils" zu verhindern. Denn die Auffassung des Gerichts gründet sich gar nicht auf den Brief, durch welchen Herr Stöcker zugestand, Herrn Witte für den Fall seiner Gegnerschaft in der Wahlversammlung durch Enthüllung über dessen angebliche Begünstigung von Juden bekämpfen gewollt zu haben, sondern auf diese durch anderweite Zeugnisse und das gerichtliche Geständniß des Herrn Stöcker erwiesene Thatsache. Ob der Brief, der zur Bestätigung der übrigen Beweise herangezogen wurde, im Jahre 1878 oder 1885 geschrieben ist, ist für das richterliche Urtheil ganz einerlei. Ja, es wäre an dem Urtheil nicht das Geringste geändert worden, wenn der Brief überhaupt nicht erwähnt oder verlesen worden wäre. Denn die in dem Briefe behandelten Vorgänge sind im Processe selbst durch Vernehmung der Zeugen Grüneberg, Stöcker und Witte unzweifelhaft festgestellt worden. Daß bei der Publication oder der schriftlichen Absetzung eines umfangreichen Urtheils unwesentliche Irrthümer oft genug vorkommen, weiß jeder Staatsanwalt. Zur Untersuchung dieses Irrthums, der an der Möglichkeit der „tendenziösen Ausbeutung" des Urtheils schlechterdings nicht das Geringste ändert, kann daher der Staatsanwalt sicherlich die Acten nicht eingefordert haben.

Aber die Kreuzzeitung, welche Herrn Stöcker nahe steht, ist durch die Meldung von dieser Einmischung der Staatsanwaltschaft „überrascht". Diese Ueberraschung ist offenbar keine angenehme. Man sucht nach Gründen für den Schritt, und nicht überall scheint man zu glauben, daß diese Gründe für Herrn Stöcker nur erfreulicher Natur sein müssen. In der That ließen sich auch Möglichkeiten denken, die für Herrn Stöcker sehr peinlich werden könnten. Freunde des Hofpredigers haben jüngst verrathen, daß „vor etwa 3 Jahren" gegen Herrn Stöcker, der das Vertrauen Kaiser Wilhelms I. verloren hatte, „kritische Maßregeln" schon eingeleitet gewesen seien. Vor etwa drei Jahren, das ist etwa nach dem vom 9. bis 16. Juni 1885 verhandelten Proceß Stöcker gegen Bäcker. Und unter „kritischen Maßregeln" wird zunächst die Wirkung der Thatsache zu verstehen sein, daß Herr Stöcker in jenem Processe, von allem Anderen abgesehen, überführt wurde, vor Gericht eine falsche Aussage gemacht zu haben. Dieser Umstand schien damals auch theologischen Kreisen die Stellung des Herrn Stöcker unmöglich zu machen.

Herr Stöcker hat in der Privatklagesache Ewald und Genossen gegen Berndt am 24. Januar 1885 eidlich ausgesagt: „Ich sehe Herrn Ewald heute zum ersten Male." Gleichwohl hatte Herr Stöcker schon am 14. December 1882 im Reichstage gesagt: „Dieser Herr (Ewald) ist einmal in einer Versammlung bei uns gewesen, hat wenige Worte geredet und ist dann hinausgegangen." Durch Zeugenvernehmungen und das schließliche Geständniß des Herrn Stöcker wurde dann in dem Proceß gegen Bäcker festgestellt, daß Herr Stöcker allerdings vorher schon mehrmals mit Ewald verkehrt, Angesicht in Angesicht mit ihm verhandelt hatte. Der Staatsanwalt Weichert sagte nun in seinem Plaidoyer: „Die Aussage des Zeugen Stöcker in jenem Proceß ist ohne Zweifel falsch. Es giebt aber falsche Eide, welche nicht strafbar sind, und dazu gehört dieser." Herr Weichert meinte, es würde sich kein Richter finden, der Herrn Stöcker wegen Meineides verurtheile. Der Vertheidiger des Angeklagten meinte dagegen: „Ich möchte den preußischen Richter sehen, der nicht auf Grund dieses Thatbestandes zu dem Ergebniß gelangen wird, daß zum Mindesten ein fahrlässiger Eid, ein fahrlässiger Falscheid vorliegt."

An sich wäre es nun nicht unmöglich, daß bei der offenbar veränderten Stellung des Herrn Stöcker zu gewissen einflußreichen Kreisen sich die Staatsanwaltschaft, vielleicht durch die neuerliche Haltung des Herrn Stöcker gegen Herrn Witte belehrt, noch einmal mit jenem Falscheide beschäftigt und eine andere Anschauung als Herr Weichert gewonnen habe. § 163 des Strafgesetzbuches bedroht den aus Fahrlässigkeit begangenen Falscheid mit Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre. Das Gericht hat in seinem Urtheil den Eid des Herrn Stöcker als einen „unvorsichtigen" gekennzeichnet. Das Reichsgericht hat ferner in einem Urtheil vom 13. November 1879 eine strafbare Fahrlässigkeit darin erblickt, daß der Zeuge die Benützung der sich darbietenden Hilfsmittel zur Berichtigung des Gedächtnisses unterlassen hatte. Die Strafverfolgung wegen des am 24. Januar 1885 geleisteten Falscheides des Herrn Stöcker verjährt erst am 24. Januar 1890. Es wäre mithin an sich keineswegs undenkbar, daß die Staatsanwaltschaft jetzt die Acten eingefordert habe, um das Strafverfahren gegen Herrn Stöcker wegen jenes Eides einzuleiten.

Es läge auch noch eine andere Möglichkeit vor. Herrn Stöcker ist nachgewiesen worden, daß er vor dem Processe gegen Bäcker an Herrn Pastor Witte, mit dem er nicht eben befreundet war, wiederholt das Ersuchen richtete, sich mündlich mit ihm über den im Proceß zu erörternden Vorgang zu benehmen. Herr Stöcker war so unvorsichtig, ausdrücklich zu schreiben, es sei für beide Zeugen von „höchstem Interesse", daß ihre Aussagen sich vor Gericht decken. Nun hat Herr Stöcker, als Herr Witte dieses Ansinnen wiederholt entschieden zurückwies, in einem dritten Briefe hinzugefügt, er habe natürlich nicht etwa das Zeugniß des Herrn Witte beeinflussen wollen. Allein es könnte leicht dennoch ein Staatsanwalt auf den Gedanken kommen, Herr Stöcker hätte besser vor dem Falscheide als vor der Aussage des Herrn Witte sein Gedächtniß aufgefrischt, und eine Anklage wegen Verleitung zum falschen — objectiv, ohne Wissen des Zeugen unrichtigen — Eide, eines Vergehens, welches § 160 des Strafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu zwei Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht — „der Versuch ist strafbar" — lasse sich nicht ohne jede Aussicht auf Erfolg erheben.

Ob in derartigen Erwägungen der Grund zu der Einforderung der Acten zu finden ist, wird sich bald zeigen. Jedenfalls ist diese Erklärung juristisch viel haltbarer, als die Fabel von der Wiederaufnahme des Verfahrens oder der Berichtigung des früheren Urtheils. Und jedenfalls wird man in weiten Kreisen auch die Empfindung haben, daß ein minder frommer Mann als Herr Stöcker, wenn er Eide geleistet und Briefe an Zeugen geschrieben hätte, wie Herr Stöcker, nicht immer eine so nachsichtige Beurtheilung gefunden hätte, als lange Zeit der kaiserliche Hofprediger. „Aber die Krisis wird nun doch wohl kommen," schrieben dieser Tage die Freunde des Herrn Stöcker. Denn der einflußreichste Mann des Deutschen Reiches gelte als der hervorragendste Träger des Wunsches, den Hofprediger beseitigt zu sehen. Das ist wenigstens die Meinung der Anhänger und Gönner des Herrn Stöcker. Daß die Krisis nun doch wohl kommen werde, scheint allerdings ausgemacht, und nachdem die Staatsanwaltschaft die Acten eingefordert hat, liegt die Vermuthung nicht sonderlich fern, daß die Krisis nicht von dem orthodoxen Oberkirchenrathe, sondern von der Staatsanwaltschaft kommen dürfte.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 16. April. [Rumänien.] Wie in Serbien so hat sich auch in Rumänien ein vollständiger politischer Coulissenwechsel vollzogen. Die Regierung ist heute in beiden Staaten in den Händen erklärter Russenfreunde. Die serbische Politik war von König Milan nach dem letzten orientalischen Kriege in das österreichische Fahrwasser geleitet worden. Es hat für die habsburgische Monarchie eine große Bedeutung, ob Serbien eine Vorhut des Moskowiterthums oder aber gegen das Moskowiterthum bildet. Nicht minder wichtig sind die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rumänien. Als vor Jahr und Tag der Conflikt mit Rußland brennend zu werden schien, berechneten namhafte Strategen, wieviele Truppen Oesterreich für den Krieg mit dem Zarenreiche zur Verfügung erhalte, wenn die rumänische Regierung in einem zuverlässigen Bündnisse mit Oesterreich stehe. Thatsächlich handelt es sich um eine ganze Anzahl von Armeecorps für diesen Fall. Es war deshalb auch das Bestreben der Wiener Diplomatie, innige Beziehungen zu Rumänien herzustellen und zu pflegen. Dieser Zweck wurde erreicht, da man in Bukarest noch nicht vergessen hatte, wie Rumänien im Jahre 1878 seine Unterstützung Rußlands trotz des siegreichen Ausganges des Krieges mit einer blühenden Provinz bezahlen mußte. Bratiano wußte Rumänien zum Anschlusse an die verbündeten Friedensmächte zu bewegen. Aber der Rubel rollt ohn' Unterlaß, und wie Herr Persiani in Belgrad, so wühlte Herr Hitrovo in Bukarest. Man bezeichnete in der moskowitischen Presse den König Karol, der aus dem Hause Hohenzollern stammt, geradezu als einen Pfahl im Fleische des rumänischen Volkes; man revolutionirte das Landvolk; man bedrohte den König in seiner eigenen Residenz. König Karol, den einst so gut wie den Battenberger nur der Wille oder die Laune des Zaren auf den Thron gehoben hatte, scheint nicht der Mann zu sein, auf die Dauer dem Drängen der russischen Agenten Widerstand zu leisten. Er ließ sich gefallen, daß sein Ministerpräsident Bratiano gestürzt wurde; er hat sich jetzt dazu verstehen müssen, ein Ministerium Catargiu zu berufen, dessen Leiter als der offenste Feind Oesterreich-Ungarns und der gefügigste Agent des Moskowiterthums bekannt ist. Daß eine solche Wendung in der rumänischen Politik Oesterreich tief verstimmen muß, liegt auf der Hand. Wenn nun heute die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" gegenüber der anderweiten Darstellung eines französischen Blattes behauptet, Deutschland habe an Rumänien nicht mehr Interesse als an Bulgarien, und es sei der deutschen Regierung ganz gleichgiltig, was im Orient geschehe, auch daß der König von Rumänien ein Hohenzoller, könne die deutsche Politik nicht beeinflussen, so wird diese kühle und vornehme Zurückhaltung schwerlich im deutschen Volke selbst auf Zustimmung rechnen können. Denn schließlich ist es unsere eigene Sache, wenn die Sache Oesterreichs Schaden leidet. Das Bündniß mit der habsburgischen Monarchie ist nicht ein so dehnbares, daß man nicht ernstes Interesse an allem nehmen müßte, was diesem Reiche zustößt. Die Wendung am Balkan aber ist eine schwere Niederlage, die Oesterreich-Ungarn erlitten hat. Sie schwächt die österreichische Streitmacht ganz bedeutend und damit auch die Stärke der verbündeten Armeen. Die hohe Diplomatie mag sich in ihrer unnahbaren Neutralität präsentiren. Das deutsche Volk hat keinen Anlaß mit seinen Sympathien oder Antipathien zurückzuhalten. Und daß diese Sympathien auf Seite Oesterreichs sind, ist natürlich. Ebenso natürlich ist daher, daß man in Deutschland überall dort, wo man unverbindlich sprechen kann, die rumänischen Vorgänge tief bedauert und die Hoffnung nicht aufgiebt, daß König Karl die Kraft und sein Volk die Weisheit zurückgewinnen werde, um den Agenten des Moskowiterthums rechtzeitig das Heft aus den Händen zu winden und Rumänien an die Stelle zu bringen, an welcher es allein eine selbstständige Zukunft haben kann, nämlich an die Seite Oesterreich-Ungarns und Deutschlands.

[Ueber den Besuch König Humberts in Berlin] bringen italienische Blätter folgende Einzelheiten: Es ist Thatsache, daß der König bereits am 8. d. Mts. dem deutschen Botschafter in Rom, Grafen Solms, eröffnet hat, daß er Mitte Mai, falls nicht wichtige Hindernisse eintreten, den Kaiser Wilhelm besuchen werde. Graf Solms setzte von dieser Mittheilung sofort den Kaiser und den Kanzler telegraphisch in Kenntniß. Fürst Bismarck hatte bereits mit dem Grafen Launay des Empfanges wegen einige Conferenzen. Anscheinend wird zu Ehren König Humberts in Berlin eine große Parade auf dem Tempelhofer Felde und einige Tage später eine große Flottenrevue in Kiel oder Wilhelmshaven stattfinden. Jedenfalls sind diese beiden Festlichkeiten vorläufig für das Programm in Aussicht genommen. König Humbert wird in Begleitung Crispis nach Berlin kommen und hier 4 bis 6 Tage verweilen; ob ihn die Königin oder der Kronprinz begleiten wird, ist mehr als zweifelhaft, und in Hofkreisen wird es entschieden bestritten. Gleich nach seiner Ankunft wird der König sich nach Potsdam begeben und dort in der Friedenskirche einen Kranz am Grabe seines vielbeweinten Freundes niederlegen. Das genaue Datum des Besuches ist bis zur Stunde noch nicht bestimmt.

[Das neue Exercierreglement für die Feldartilleie,] welches vor kurzem erschienen ist, umfaßt außer der Einleitung fünf Theile. 1. Theil: Ausbildung ohne Geschütz; 2. Theil: Ausbildung am unbespannten Geschütz; 3. Theil: Ausbildung am bespannten Geschütz. Den 4. Theil bildet das Gefecht, den 5. die Parade. Die Einleitung betont die Wichtigkeit der Uebungen in kriegsstarken Verbänden für die Feld-Artillerie, da nur jene die Schwierigkeiten kennen und beherrschen lehren, welche mit der Verwendung der Waffe verbunden ist. „Die Feld-Artillerie soll durch ihr Feuer die Bahn zum Siege brechen. Hauptsache für sie ist deshalb gutes Schießen, rechtzeitig und vom richtigen Platz. Dies fordert volle Beherrschung der Waffe mit ihren vielseitigen Eigenthümlichkeiten und hohe Beweglichkeit." In dem Theil über Ausbildung ohne Geschütz heißt es, daß das Exercieren ohne Geschütz auf dasjenige Maß zu beschränken ist, welches für die Ausbildung des einzelnen Mannes, zur Festigung der Manneszucht, sowie für die Anforderungen des Garnisondienstes und der Parade unentbehrlich ist. Aus dem zweiten Theile über Ausbildung am unbespannten Geschütz ist hervorzuheben, daß die Bedienung des fahrenden Geschützes auf 5, des reitenden auf 7 Kanoniere vermindert ist (früher 6 bezw. 8), dazu kommt der Geschützführer. In der fahrenden Batterie sind bei aufgeprotztem Geschütz die Kanoniere grundsätzlich aufgesessen. Bei der Geschützbedienung befestigen die Kanoniere der reitenden Artillerie ihre Säbel am Sattel ihres Reitpferdes. Die Commandos zum Feuer haben eine Verkürzung erfahren. Es heißt einfach: „Granaten" oder „Schrapnels" oder „Kartätschen". Der dritte Theil, Ausbildung am bespannten Geschütz, enthält wesentliche Vereinfachungen. Der vierte Theil über das Gefecht legt besonderen Werth auf die Entschlußfähigkeit der Commandeure. In „Allgemeine Grundsätze" wird Werth darauf gelegt, gleich Anfangs eine überlegene Geschützzahl zu entwickeln, um eine Massenwirkung entfalten zu können, daher Verwendung im Abtheilungs- oder im Regiments-Verbande Regel ist. Eine besondere Bedeckung der Artillerie wird im Allgemeinen als nicht erforderlich bezeichnet. Der fünfte Theil über die Parade enthält nichts Besonderes. Auch in dem neuen Exercierreglement für die Feldartillerie sind wieder eine Anzahl von Verdeutschungen vorgenommen, z. B. Enge für Defilé, Begegnungsgefecht für Rencontre.

[Das Regiment Gardes du Corps,] von dem drei Schwadronen in Potsdam und je eine in Berlin und Charlottenburg garnisonirt sind, wird dem „B. T." zufolge im Laufe dieses Jahres, spätestens zum 1. October, in Potsdam vereinigt werden; das Regiment wird vorläufig in der freigewordenen alten Kaserne des 1. Garde-Ulanen-Regiments Unterkunft finden, welches in diesem Frühjahr seine neue Kaserne bezogen hat. Später sollen auch die Gardes du Corps ein neues Heim erhalten; es ist dafür, wie es heißt, ein Platz auf dem Wege nach Glienicke, am sogenannten „Knie", hinter der Husarenkaserne, in Aussicht genommen. Die beiden zu räumenden Kasernen zwischen der Akademie und dem Marstall in Berlin und gegenüber dem Stadtschloß zu Charlottenburg sollen dem Vernehmen nach durch Infanterie besetzt werden. Man spricht ferner von der Uebersiedelung des Coblenzer Garde-Grenadier-Regiments Königin Augusta und eines Spandauer Truppentheils nach Berlin bezw. Charlottenburg.

[Delegirtenversammlung des allgemeinen deutschen Realschullehrer-Vereins.] Aus der zweiten Sitzung haben wir noch die Rede des Prof. Dr. Paulsen (Berlin) nachzutragen. Er sprach über die Frage „In welchem Sinne ist das Real-Gymnasium auch eine humanistische Anstalt zu nennen?" Der Redner führte in längerer Rede aus, daß die mathematischen Naturwissenschaften im Vordergrunde unserer Culturbestrebungen stehen. Allerdings berge die Einseitigkeit des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts ebenso viele Gefahren als die Einseitigkeit des litterarisch-sprachlichen Unterrichts. Er neige der Ansicht zu, daß die Einseitigkeit des ersterwähnten Unterrichts größere Gefahren im Gefolge habe, als die des letzterwähnten. Er erachte dafür, daß es im Allgemeinen leichter sei, die Schüler durch den litterarisch-sprachlichen Unterricht zu größerer Selbstständigkeit zu erziehen, als durch den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht. (Heftiger Widerspruch.) Es gebe zweifellos eine Anzahl junger Leute, die bei der Lösung mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts eine gewisse Selbstständigkeit bekunden, der größere Theil der Schüler verhalte sich aber diesen Wissenschaften gegenüber sehr passiv, während bei Beurtheilung eines Gedichtes, eines Goethe'schen Dramas zweifellos größere Selbstständigkeit gefunden werden dürfte. Es werde behauptet, daß bei dem litterarisch-sprachlichen Unterricht die Neigung vorherrsche, sich auf Autoritäten zu berufen, allein er behaupte, daß dieselbe Neigung auch bei dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht vorhanden sei. (Widerspruch.) Er bejahe nun die Frage, daß das Real-Gymnasium auch eine humanistische Anstalt zu nennen sei. Drei Viertel aller Unterrichtsstunden, der Unterricht in der lateinischen, französischen, englischen und deutschen Sprache, der Geschichts- und Religions-Unterricht, seien den humanistischen Lehrgegenständen gewidmet. Bedauerlich ist es, daß die deutsche Sprache noch immer nicht der Mittelpunkt des Unterrichts auf dem Real-Gymnasium sei. Auf dem humanistischen Gymnasium werde der Unterricht in der deutschen Sprache durch das Latein verdrängt, obwohl das Latein für den deutschen Stil mehr Nachtheile als Vortheile habe. (Rufe: Sehr richtig!) Nothwendig sei es, um zwischen Religion und Naturwissenschaften ein Gegengewicht zu schaffen, gleichzeitig Philosophie zu lehren. Im Weiteren empfehle es sich, der vaterländischen Geschichte und Litteratur, sowie der neueren Litteratur überhaupt größere Beachtung angedeihen zu lassen. Shakespeare's Gedichte seien jedenfalls für uns bedeutend wichtiger, als die Werke aller lateinischen und griechischen Dichter. Die Werke Rousseau's haben für uns zweifellos bedeutend größeren Werth, als diejenigen von Plato, Plutarch und Aristoteles. Aber auch mit der vaterländischen Geschichte sei es bei uns noch sehr schlecht bestellt. Es sei doch nothwendiger, die Denkmäler von Havelberg und Tangermünde, als die italienischen zu kennen. Wenn man einwende, daß es an Zeit mangele, all den Anforderungen zu genügen, so halte er es für gerathen, weniger fremdsprachlichen Unterricht zu treiben und den fremdsprachlichen Aufsatz beim Abiturienten-Examen in Wegfall zu bringen. Da die lateinische Sprache zweifellos ein humanistischer Lehrgegenstand sei, so sei derselbe

auch für die Real-Gymnasien beizubehalten. Wenn man einwende, daß auf den Real-Gymnasien nicht griechisch gelehrt werde, so sei zu erwidern, daß es auch den Real-Abiturienten möglich sei, griechisch zu lernen und sich in griechische Wissenschaften zu vertiefen. Wir wollen keineswegs, so schloß der Redner, daß das Real-Gymnasium sich vornehmlich mit Realwissenschaften befasse und gewissermaßen eine Fachschule sei. Wir wollen im Gegentheil, wie es auch im Lehrplan der Realschulen von 1859 ausgedrückt ist, daß das Real-Gymnasium sich auf humanistischer Bildung aufbaut. Das Real-Gymnasium will nicht die Beseitigung des alten humanistischen Gymnasiums, es will aber als eine Schwesteranstalt des humanistischen Gymnasiums betrachtet werden, die mit etwas veränderten Mitteln nach denselben Zielen strebt. Das Real-Gymnasium will, gleich dem humanistischen Gymnasium, dem deutschen Volke eine nationale und humane Bildung geben. Wenn wir an diesem Grundsatze festhalten, dann werden wir zweifellos zum Ziele gelangen. Ich schließe mit den Worten: Endlich triumphirt die gute Sache! (Lebhafter Beifall.)

Die Resolution, welche die Versammlung annahm, haben wir bereits mitgetheilt. In der Debatte bemerkte Director Dr. **Steinhart** (Duisburg): Er sei in der Lage, die Behauptung des Ministers von Goßler vom 6. März d. J., daß 7—800 Schulamts-Candidaten nach 5 bis 6jähr. Dienstzeit noch keinen Groschen verdienen, auf Grund einer von ihm (Redner) angestellten Erhebung, als vollständig falsch zu bezeichnen. Auf Grund seiner Erhebungen betrage die Zahl der bezeichneten Schulamts-Candidaten höchstens 70—80. Von einer Ueberfüllung des Lehrfaches könne mithin keine Rede sein. Es sei bedauerlich, daß sich im Abgeordnetenhause keine Stimme erhob, um den Herrn Minister auf seinen großen Irrthum aufmerksam zu machen. (Beifall.)

[**Die Wahl der beiden ärztlichen Directoren**] für das neue Krankenhaus, welches die Stadt Berlin **Am Urban** erbaut, ist in der Dinstag-Sitzung des Magistrats vollzogen worden. Es wurde zum Director der inneren Abtheilung Professor Dr. **Albert Fränkel** und zum Director der chirurgischen Abtheilung Dr. **Werner Körte** gewählt. Professor **Fränkel** ist, wie die „N.-Z." schreibt, etwa 40 Jahre alt, ein Neffe des verstorbenen Ludwig Traube, und wurde von diesem in die Heilkunde eingeführt. Seit 1872 ist derselbe praktischer Arzt, war Assistent bei seinem Oheim und bei Professor Leyden an der ersten medicinischen Klinik in der Charité und habilitirte sich vor etwa zehn Jahren als Privatdocent für specielle Therapie und medicinische Diagnostik. Von Traube's gesammelten Abhandlungen, mit deren Herausgabe der berühmte Kliniker in seinen letzten Lebensjahren beschäftigt war, hat Fränkel den vierten Band herausgegeben und damit ein Werk vollendet, das von dauerndem Werthe für die Medicin ist. Auch selbstständig hat Fränkel eine ganze Reihe klinischer Arbeiten geliefert, sich in neuerer Zeit bacteriologischen Untersuchungen zugewendet, und besonders durch die Entdeckung des nach ihm benannten Pneumoniecoccus eine vielumstrittene Frage endgiltig gelöst. Vor etwa sechs Jahren erhielt Fränkel den Professortitel und wurde im vergangenen Jahre, nach Berufung des Prof. Ewald an das Augusta-Hospital, zum dirigirenden Arzte der städtischen Frauensiechenanstalt in der Gitschinerstraße ernannt. In den letzten Jahren leitete er auch eine Poliklinik für innere Krankheiten in der Ziegelstraße. — Der neue Director der chirurgischen Abtheilung Am Urban, Dr. W. **Körte**, ist ein Sohn des bekannten Geh. Sanitätsraths Dr. Fr. Körte, steht in der Mitte der dreißiger Jahre und ist seit 1875 Arzt. Derselbe ist aus der Schule des verstorbenen Wilms hervorgegangen, war mehrere Jahre dessen Assistent am Krankenhause Bethanien und hat, wie sein Meister Wilms, mehr die praktische Seite der Chirurgie gepflegt. — Obwohl die Stadt Berlin die beiden zu besetzenden Stellen nicht ausgeschrieben hatte, waren doch zahlreiche Bewerbungen eingegangen; um die innere Abtheilung hatten sich sechs, um die chirurgische neun Aerzte beworben, darunter eine Reihe hiesiger Professoren und auch Aerzte von auswärts.

*** [**Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Hamburg im Jahre 1889.**] Die Baulichkeiten und Anlagen der Hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung sind zum großen Theil der Vollendung nahe. Das großartigste Bauwerk ist die am Haupteingang beim Holstenthor liegende große Ausstellungshalle, welche nach dem preisgekrönten Entwurf der Architekten Hanssen und Meerwein in Hamburg errichtet ist. Dieselbe hat eine Grundfläche von etwa 6500 Quadratmeter, wovon etwa 6000 für die Ausstellung selbst nutzbar gemacht werden, während der übrige Platz für Sanitätszimmer, Feuerwehr, Polizeiwache, Post, Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen, sowie Zimmer der Presse und des Comités disponirt ist. Der mittlere Kuppelbau soll einige hervorragende Ausstellungen von Firmen verschiedener Branchen aufnehmen, so eine Ausstellung von Dampfermodellen, u. a. auch das eines der neuen Doppelschrauben-Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, für die Fahrt nach Newyork vorgesehen. Rings um das Mittelschiff sind etwa 3 Meter tiefe Kojen von verschiedener Breite angebracht, die sich durch verstellbare Zwischenwände in kleinere Einzelräume theilen lassen. Das etwa 18 Meter breite Mittelschiff ist für größere Ausstellungsobjecte und Collectiv-Ausstellungen vorbehalten. Alles ist überaus hell und freundlich, so daß die ausgestellten Gegenstände günstigste Lichtverhältnisse finden. — Hinter dieser Haupthalle liegt eine schön angelegte Terrasse, von der aus sich eine Uebersicht über das ganze Terrain bietet. Ein mächtiger Springbrunnen wird an heißen Tagen dort Kühlung verbreiten und sich Abends durch elektrische Beleuchtungskünste in eine magische Wunderfontaine verwandeln. Weiterhin schweift der Blick über abfallende Rasenflächen und einen durch Lustböte malerisch belebten Teich zu der großen Festhalle auf dem entgegengesetzten Abhang des Terrains. In dieser Halle, welche für drei bis vier Tausend Personen Raum gewährt, sollen alle Festacte und auch größere Concerte abgehalten werden. Musikpavillons für die täglich spielenden Capellen sind außerdem auf der Terrasse vor der Haupthalle angebracht. — Links von der Festhalle, im Schatten uralter Baumkronen, liegen bunte Zelte, die Erzeugnisse des Hamburgischen Gartenbaues bergend, und ganz hinten auf dem höchsten Punkt des Ausstellungsterrains wird von Künstlerhänden eifrig und geheimnißvoll an und in einem originellen Bauwerk geschafft, das den trauten Namen „Wurstglöckle" führen und als Künstlerkneipe zahlreiche Ueberraschungen bieten soll. Auf der entgegengesetzten Seite, durch 2 Brücken über das Wasser erreichbar, ragen die Gebäude der großartigen Handelsausstellung, der Wasserthurm, sowie die Maschinen- und die Industriehalle hoch empor. Dort soll auch ein gefesselter Luftballon seine regelmäßigen Auffahrten machen, der seinen Besteigern von einer Höhe von 1000 Fuß den Blick über die große Stadt, den mächtigen Hafen und die reizende Umgebung gewährt, auch eine Bergbahn soll im Betrieb gezeigt werden und ein von Hamburger Künstlern ausgeführtes Panorama den Brand von Hamburg darstellen. — Daß für das leibliche Wohl der Ausstellungsbesucher gesorgt ist, ist bei dem Rufe, den Hamburg in dieser Richtung genießt, fast selbstverständlich. Restaurants werden in zahlreichen Abstufungen vertreten sein, von Restaurants ersten Ranges, welche auf der Höhe der berühmtesten Hamburgischen Restaurants stehen, bis zum oben erwähnten Wurstglöckchen und der Wallfischhalle, deren Unternehmer beweisen will, daß eine bestimmte Art Wallfisch die nahrhafteste und billigste Volksnahrung ist. — Mit der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung verbunden, werden in einer Kunstausstellung die Werke der in Hamburg lebenden und aus Hamburg stammenden Künstler dem Besucher gezeigt werden. Das massive, aus Eisen aufgeführte Gebäude wird nicht nur Werke neuerer Hamburgischer Künstler aufnehmen, sondern auch den sonst nur schwer zugänglichen reichen Privatbesitz Hamburgischer Sammler vorführen.

[**Ein Gewitter**] hat gegen das Ende der vergangenen Woche im Altenburgischen geradezu beispiellose Verheerungen angerichtet. So wurden durch Blitzschläge bei Ronneburg bedeutende Feuerschäden verursacht, und der gleichzeitig niedergehende Hagel und Regen richtete gefährliche Ueberschwemmungen an, außer in Ronneburg besonders in Großenstein, Raitzhain, Boldenhain, Stolzenburg und Beerwalde. Vielfach mußten die Leute vor den andringenden Fluthen nach den oberen Wohnungen bezw. dem Boden flüchten. Verschiedene Schuppen und Ställe wurden weggerissen, und das Vieh konnte nur mit knapper Noth gerettet werden.

Wiesbaden, 15. April. [**VIII. Congreß für innere Medicin.**] Heute früh um 9 Uhr fand die officielle Eröffnung des Congresses durch Prof. v. **Liebermeister**-Tübingen statt, der, wie die „Frkf. Ztg." mittheilt, zuerst des verstorbenen Frerichs gedachte und dabei betonte, daß der Congreß die gleichen Ziele wie vor 8 Jahren bei der Gründung auch heute noch verfolge. Es sei eben die innere Medicin der Stamm der Heilkunde, sie repräsentire gegenüber den Specialfächern die Einheit der Medicin. Redner erörtert die allgemeinen Interessen des ärztlichen Standes, die jetzt so sehr in den Vordergrund treten; er verlangt, daß der ärztliche Stand wirke, ohne durch niedrige Erwerbsrücksichten gehindert zu sein, und daß das Publikum gegen die Ausbeutung der Quacksalber, die Alles versprechen und nichts halten, geschützt werde, ebenso wie es gegen die Ausbeutung durch Spielbanken und fremde Lotterien geschützt werde. Die Wissenschaft und die Sorge für die Kranken blieben immer die Grundlage der Bestrebungen für den Congreß.

Es folgte die Wahl des Bureaus. Gewählt wurden v. Ziemßen-München, Körte-Berlin und Trier-Kopenhagen als Beisitzer, Klemperer-Berlin, Krehl-Leipzig, Peiper-Greifswalde als Schriftführer.

Herr Prof. **Schultze**-Bonn bestieg sodann die Rednertribüne, um in warmen Worten der hervorragenden ärztlichen und menschlichen Eigenschaften des verstorbenen Klinikers **Rühle**-Bonn, seines Amtsvorgängers, zu gedenken. Zu Ehren des Verstorbenen erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen.

Die nun folgenden größeren Vorträge oder besser gesagt Abhandlungen der Herren Professoren **Curschmann**-Leipzig und **Leichtenstern**-Köln behandelten die Frage der Behandlung des Ileus (Darmverschlusses) und boten nur ein rein fachliches Interesse dar. An die glänzenden Ausführungen der beiden Redner knüpfte sich eine lebhafte Discussion an, die unter Betheiligung der Herren **Rosenbach**-Breslau, Leube, Mosler-Greifswalde, Notnagel-Wien, Bäumler-Freiburg u. A. m. auch Nachmittags fortgesetzt wurde.

Oesterreich-Ungarn.

[**Ostermärchen.**] Die „N. Fr. Pr." schreibt: In Preßburg verbreitete sich am vorigen Sonnabend das Gerücht von der angeblichen Ermordung eines Knaben, und ohne daß dieses Gerücht an sich irgend eine Beglaubigung oder Bestätigung erfuhr, wurde doch mit gehässiger Absichtlichkeit die Ansicht ausgesprochen, daß dieser Mord ein von Juden verübtes rituelles Verbrechen sei. Glücklicherweise wurde bald so viel Licht über den Sachverhalt verbreitet, daß dadurch die unsinnige Beschuldigung widerlegt erschien. Wie die „Preßburger Zeitung" mittheilt, handelt es sich um einen achtjährigen Knaben, Namens Wilhelm **Scholz**, den der Preßburger Schneidermeister Stephan **Sonnenschein** (der kein Jude ist) vor etwa zwei Monaten aus Erbarmen von einer wandernden Gauklertruppe angenommen hatte. Dieser Knabe war Freitag am 12. d., Morgens, in die Schule gegangen und seitdem nicht mehr in das Haus des Schneiders Sonnenschein zurückgekehrt. Dieses Verschwinden des Knaben hatte den Anlaß zu dem Gerüchte gegeben, derselbe sei ermordet worden. Die eingeleitete Untersuchung ergab aber, daß ein gewisser Salzer, der zu der erwähnten Gauklertruppe gehörte, den Knaben abgepaßt, ihn an sich gelockt und wahrscheinlich mit sich genommen hat. Es erscheint dies um so glaubwürdiger, als dieser Salzer sich schon früher einmal in Neutitschein wegen Diebstahls eines Kindes in Untersuchung befunden hatte. Von den Behörden sind zwar Nachforschungen nach Salzer und dem kleinen Scholz eingeleitet worden, leider scheint es aber bisher noch nicht gelungen zu sein, ihrer habhaft zu werden. Die Zwischenzeit wird von gewissenlosen Agitatoren benützt, um weidlich zu hetzen und die ältesten Ammenmärchen aufzutischen. — Aus **Kremsier** wird gemeldet, daß auch dort ähnliche böswillige Ausstreuungen gemacht wurden, deren Urheber sich im Dunklen halten, damit ihr strafwürdiges Treiben nicht sobald entdeckt werde. In Kremsier ist es zur Abwechslung ein Mädchen, welches die Agitatoren als Mittelpunkt eines Ostermärchens erfinden. Interessant ist, daß auch die Wiener Polizeibehörde vor etwa drei Wochen Anlaß fand, sich mit dem Kremsierer Roman zu beschäftigen. Eine in der Leopoldstadt etablirte Kaffeesiederin erschien nämlich im Stadtcommissariate und legte einen czechisch geschriebenen, aus Kremsier datirten Brief offen und ohne Couvert vor, den sie von einer ihr unbekannten Böhmin erhalten haben will. Letztere, eine Marktfrau, übergab der Kaffeesiederin das Schreiben mit dem Bedeuten, dasselbe in den Zeitungen zu veröffentlichen und zugleich auch der Sicherheitsbehörde hiervon Kenntniß zu geben. Die Leopoldstädterin begnügte sich damit, den Brief der Polizei zu übergeben. Das czechische Schreiben erzählte ganz einfach, daß auf dem Bahnhofe in Kremsier eine an den dortigen Rabbiner adressirte Kiste angelangt sei, in welcher sich ein stöhnendes Mädchen befunden habe. Durch die Schmerzenslaute des Mädchens aufmerksam gemacht, habe man die Kiste geöffnet, und so die Welt vor einem neuen rituellen Morde behütet. Obgleich die Wiener Behörde nun dem ganzen Weibergeschwätz keinen Werth beilegte, fragte sie dennoch amtlich in Kremsier an, was eigentlich an dem Gerede sei, und erhielt die bündige Auskunft, daß die Geschichte erlogen sei; es existire auch nicht der geringste Anhaltspunkt für das Entstehen eines solchen Gerüchtes. Immerhin beweist die Gleichzeitigkeit des Auftretens solcher Märchen auf verschiedenen Plätzen, daß die Agitatoren, welche ein Interesse an deren Erfindung haben, planmäßig nach einem bestimmten Systeme vorgehen.

Frankreich.

Paris, 15. April. [**Das angekündigte Boulangisten-Bankett in Versailles**] fiel vermöge der geringen Zahl der Theilnehmer etwas mager und durch die Schuld des Wetters etwas kühl aus, um mit Skandal zu enden. In Erwartung einer hellen Menge von Gästen war das Mahl in einem offenen Schuppen hergerichtet worden, wo die Zephyre nach allen Richtungen spielen konnten und die Verehrer des Generals, deren Füße in einer hohen Schicht gelben Sandes steckten, Ueberzieher, Halstücher und Pelzkappen, wenn solche zur Stelle gewesen wären, zur Hilfe rufen mußten. Die meisten Theilnehmer waren aus Paris gekommen; das Departement Seine-et-Oise selbst hatte, wie sehr es auch nach der Versicherung der Veranstalter des Festes die Ehre ersehnte, dem edlen Flüchtling einen Beweis seiner Bewunderung zu geben, deren nur wenige geliefert, unter diesen den Abgeordneten Vergoin. Als man sich eben zu Tische setzen wollte, gesticulirte dieser Herr heftig und erklärte, ein Boulanger feindlicher Generalrath von Seine-et-Oise sei auch da, man setze den Herrn an die Luft oder es würden Unannehmlichkeiten entstehen. So rasch ging man aber um so weniger vor, als ohnehin zu viele Plätze leer waren und die bête noire Vergoins versicherte, nur zum Hören, nicht zum Reden sei sie gekommen. Wie neulich in Belleville, so blieb auch gestern der Ehrenplatz unbesetzt. Statt Boulangers prangte da seine Büste als steinerner Gast und neben ihm ein Büstchen der Republik, wie ein Kindlein unter dem Schutze seines Papas. Das Orchester spielte außer der „Marseillaise" während des ganzen Frühstücks — es begann erst um 3 Uhr, weil man zwei Stunden lang auf den Zuspruch von Leuten gewartet hatte, die nicht kamen — boulangistische Weisen, und gegen Schluß erhob sich der reactionäre General **Rébillot**, der Veranstalter des Brudermahls, um Boulanger

---

Eine Fahrt nach den Düppeler Schanzen.

Zum 18. April.

Schlachtfelder mit grauen Gedenksteinen und frei im Felde verwitterten Grabkreuzen haben ihren eigenen Reiz. Die Erinnerung an Siegesfreude und Todesmuth, vielleicht auch an einen guten Freund, der mit der Kugel in der Brust unterm Rasen schlummert, fesseln den Wanderer; ein Stück rühmlicher Vergangenheit wird ihm näher gerückt. Und kommt dann hinzu, daß die Stätte des Ruhms landschaftlich so köstlich ausgezeichnet ist, wie an Schleswigs Ostseeküste die Höhen von Düppel, dann zwingt's Einen mit zwiefacher Gewalt, zu verweilen.

Noch ist kein Jahr vergangen, in welchem ich nicht einmal wenigstens mich des herrlichen Rundblicks von der Düppeler Mühle aus gefreut und des Tages gedacht hätte, an den die weithin sichtbare gothische Spitzsäule, vom fliegenden Adler gekrönt, dort oben erinnert. Und nun, da ein Vierteljahrhundert ins Land gezogen ist, seit jene Höhen von Schlachtenlärm erzitterten, habe ich mich wiederum aufgemacht, die für die Geschichte preußischen Waffenruhms denkwürdige Stätte zu besuchen.

Ein Sonntagmorgen war's in diesem Monat; das Wetter war trübe, schien aber trocken bleiben zu wollen, als mich der Frühzug der behutsam fahrenden Klingelbahn von Kiel nach Eckernförde brachte. Schon dort drängen sich Schlachterinnerungen, freilich aus früherer Zeit, auf. Denkmäler am westlichen und nördlichen Ufer der Bucht, frisch geschmückte Gräber auf dem hochgelegenen Friedhofe erinnern an den 5. April 1849, jenen Gründonnerstag, an welchem der preußische Hauptmann Jungmann im Dienste Schleswig-Holsteins mit wenigen Geschützen unbeugsamen Muthes den Kampf gegen die stolzesten dänischen Orlogschiffe aufnahm, die „Gefion" eroberte und den „Christian VIII." in die Luft fliegen sah. Fünfzehn Jahre später zogen an dieser Stätte die Truppen des „rothen Prinzen" vorüber. Auf derselben, von der Schleswiger Chaussee sich nordwestwärts abzweigenden Straße, auf der ich zu Fuß meine Reise fortsetzte, rückte die preußische Vorhut unter General von Manstein am nebeligen Morgen des 2. Februar 1864 vor, um dem in der Dannewerkstellung jenseits der Schlei und am Brückenkopf von Missunde verschanzten Feind das erste Treffen zu liefern, das den Prinzen Friedrich Karl von der Unmöglichkeit überzeugte, an dieser Stelle den Uebergang über die Schlei zu erzwingen. Dicht vor dem Dorf Missunde liegt zur Rechten der Landstraße ein tannenbewachsener Hügel, gekrönt von grauem Granitblock: das immergrüne Grab zwanzig tapferer Preußen.

Das Dampfschiff von Schleswig führte mich Nachmittags Schleiabwärts; zur Sommerszeit eine prächtige Fahrt, aber auch heute anziehend der Erinnerungen wegen aus jenen Tagen vom 2. bis 6. Februar, an denen zur Linken die dänischen Vorposten patrouillirten, zur Rechten die Preußen den geeignetsten Uebergang suchten. „Arnis!" ruft der Capitän des anlegenden Schiffes; es ist der kleine Flecken, wo in der Frühe des 6. Februar, nachdem der Oberstcommandirende der Dänen, General de Meza, die Dannewerkstellung freiwillig geräumt hatte, der Brückenschlag erfolgte und das preußische Corps die Schlei überschritt, voran die Zieten-Husaren. Die 12. Brigade war freilich schon Nachts 2 Uhr, weiter stromabwärts bei Kappeln, dem Endpunkt der Dampferfahrt, in Böten übergesetzt, um wenn möglich den Feind noch einzuholen und zum Stehen zu bringen. Doch vergeblich! in ganz Kappeln war kein Fuhrwerk zu haben; die Herren Dänen hatten sämmtliche Wagen mitgenommen und einen zu erheblichen Vorsprung gewonnen. Die Schmalspurbahn aber, welche mich am Abend durch das nördliche Angeln nach Glücksburg brachte, existirte zu jener Zeit noch nicht und wäre dem Husarenprinzen auch wohl nicht rasch genug gefahren, der noch am nämlichen Tage auf Flensburg abmarschirte, in der Umgegend des herrlichen Glücksburg Cantonnements bezog und zur Beobachtung des jenseitigen Sundewittufers die in die Flensburger Föhrde vorspringende Landzunge Hollins besetzte. Die Leute von Glücksburg und Umgebung wissen noch heute viel zu erzählen von dem Trubel der Einquartierung jener Februartage.

Früh am Morgen des anderen Tages bestieg ich das von Flensburg kommende Dampfschiff, das mich nach Sonderburg bringen sollte. Wohl kam hin und wieder die Sonne durch die Wolken, aber das Wetter war rauh und ein scharfer Ostwind blies von der See her. Es war ein rechter Apriltag. Gleichwohl hielt ich mich fast während der ganzen Fahrt an Deck, um das geschichtlich denkwürdige Gestade vorüberziehen zu sehen. In Ekensund, am schmalen Eingang ins Nübel-Noor, wo Prinz Friedrich Karl am 17. Februar trotz der feindlichen Demonstrationen des dänischen Orlogmanns „Rolf Krake" eine Brücke schlagen ließ, ward angelegt; dann gings in südwestlicher Richtung längs der Küste der Halbinsel Broacker hin, aus deren Mitte, während der ganzen Fahrt sichtbar, die Doppelthürme des gleichnamigen Kirchdorfs hervorragen. Stärker wurde die Brise, höher der Wogenschlag; und als wir, um die südliche Ecke der Halbinsel herumfahrend, uns nach Norden wandten, gerieth das Schiff gewaltig ins Schaukeln. Es wurde mir sauer, hier am Ausgang des Wenningbunds, wo während der ganzen Dauer der Belagerungsoperationen der „Rolf Krake" sein Unwesen getrieben hat, auf Deck auszuharren; aber ich habe sie doch wiedergesehen, die Gammelmarker Höhen, wo der strategisch scharfsichtige Reiterprinz nach Eroberung Broackers durch das Gefecht vom 22. Februar eine schwere Batterie erbauen ließ, mit der er zum Aerger und Entsetzen der Hannemänner nicht allein die am andern Ufer des Wenningbunds liegenden Schanzen, sondern auch die Stadt Sonderburg mit Granaten bewerfen und dem Vorwitz des feindlichen Kriegsschiffs steuern konnte. Und dann dahinter die Höhen von Dünth, von wo aus Feldmarschall Wrangel mit dem preußischen Kronprinzen und den Prinzen Karl und Albrecht der großen Waffenthat des 18. April zuschaute. Geradeaus aber erheben sich links von dem vor uns sich öffnenden Alsensund die Höhen von Düppel selbst. Lustig drehen sich die Flügel der vielgenannten Düppeler Mühle und dicht daneben erhebt sich in scharfen Umrissen die Denkmalssäule. Rechts aber am Strande von Alsen sieht man schon aus weiter Ferne die meisten Häuser von Sonderburg, in dessen Hafen wir um 9 Uhr einliefen.

Sonderburg ist eine stille Stadt; nordische Melancholie mischt sich mit dänischer Reservirtheit. Still ging's bei der Arbeit auf den wenigen Schiffen im Hafen her, still war's auf den sauberen Gassen zwischen den einfachen, meist einstöckigen Häusern; still auch in den Wohnungen, und selbst die Exercitien der wenigen Soldaten auf dem Kasernenhof schienen geräuschloser von statten zu gehen als anderwärts. Und über dem Allen lag heute der verdüsternde Schleier einer zum Regen neigenden Witterung. Ich habe die Stadt früher auch bei Sonnenschein kennen gelernt; etwas heller war damals die Stimmung, die sie wirkte; die Leute schienen mir freundlicher, die Herzen wärmer; und dann ward man durch den Blick entschädigt, den man von diesem oder jenem Punkte der verfallenden Basteireste genoß über die blaue Meerfluth. Heute war mir die Landschaft zu grau, der Blick zu kurz, das Meer zu naß, der Himmel zu grämlich, grämlich wie ein Eiderdäne dem Deutschen gegenüber.

Während ich im Hotel frühstückte, spielte das Wetter ein wenig Hamlet; es wußte nicht recht, was es wollte. Zwar wurde der Himmel bunter; zeitweise blickte die Sonne minutenlang herab, aber dafür fielen jetzt auch zwischendurch entmuthigende Regenschauer. Ich folgte daher dem Rathe des Wirths, einen Wagen, vorläufig wenigstens bis zu den Schanzen, zu nehmen, und rasselte eine halbe Stunde später an der Wasserkante entlang, erlegte beim Accisepächter den Brückenzoll und gelangte ans jenseitige Ufer des Sundes. Einen Augenblick ließ ich halten. Hier hatte am Mittage des 18. April der letzte Kampf um den starken Brückenkopf stattgefunden. Vertheidigt durch die 2. dänische Brigade, wurde er von den Gammelmarker Batterien auf Broacker und aus 45 Feldgeschützen von den genommenen Schanzen aus beschossen, während die flüchtigen Bataillone des Feindes, eins nach dem anderen, auf den beiden durch ihn gedeckten Brücken über den Sund marschirten. Um 2 Uhr Nachmittags war auch dieses Bollwerk erobert. Und noch eine andere zwei Jahrhunderte zurückliegende Erinnerung knüpft sich an diese Stätte. Wo sich jetzt eine Reihe sauberer Häuser am Strande hinzieht, ließ am 14. December 1658 der große Kurfürst eine Schanze aufwerfen, um unter ihrem Schutze nach Alsen überzusetzen und die Schweden ins Meer zurückzudrängen; noch heute nennt man die Stelle die Schwedenschanze.

Mein Kutscher, mit dem ich auf der Fahrt längs der geradlinig bergansteigenden Chaussee eine Unterhaltung anzuknüpfen suchte, war ein echter „Puttdäne", ein Muster mißvergnügter Einsilbigkeit. Ich fragte nach der vorwiegenden Verkehrssprache: „Dänisch." Ich fragte nach seiner Gesinnung: „Dänisch." Das Deutschthum will eben hier nicht endgiltig zum Siege kommen. Auf ein paar loyale Bemerkungen meinerseits war ein spöttisches Grinsen die Antwort. Ich ärgerte mich über den Mann und ließ ihn in Frieden. Auf halbem Wege ging ein Regen von der Art nieder, die in zwei Minuten bis auf

zu loben, welcher nicht vor Richtern, sondern vor Feinden, um nicht zu sagen, vor Mördern floh. Dann kam die Reihe an Laguerre, welcher einen langen Brief Boulangers, einen Vortrag über den Ursprung der Revolution und die Krönung ihres Werkes durch den Boulangismus zu verlesen hatte. Das Machwerk enthält die üblichen Phrasen über die zukünftige Republik, welche das Gegentheil der heutigen, die nur eine geschlossene Secte, eine unduldsame Kirche ist, sein soll, und verspricht dem Lande alles Schöne und Gute im Gefolge des Sieges der republikanischen Nationalpartei. Die nächsten Wahlen werden keinen Unterschied machen zwischen Monarchisten und Republikanern, sondern nur zwischen Oligarchen und Demokraten. Der Vortrag Laguerres wurde öfter durch Pfeifen und Zischen, aber auch durch Hochrufe auf Boulanger und sogar durch ein „Vive l'Empereur" unterbrochen. Der Enthusiast, der sich diesen Gefühlsgenuß erlaubte, hatte kaum den Mund geschlossen, als kräftige Fäuste ihn faßten und hinauswarfen. Dann lösten Maurice Richard, Vergoin, Le Hérissé und andere Redner einander ohne große Abwechslung ab. Während des Banketts schwoll die Menge auf dem Place d'Armes immer mehr an und erging sich in antiboulangistischen Rufen und Spottliedern. Gegen sechs Uhr löste sich die Versammlung allmählig auf und nun wurde jeder Herauskommende mit schlechten Witzen oder auch mit Pfeifen oder Rufen: „A bas Boulanger!" empfangen. Endlich zeigten sich die Haupthähne und es erging ihnen nicht besser. Laguerre, Le Hérissé, Rob. Mitchel und Chaignard nahmen in einem offenen Wagen Platz, der sich kaum in Bewegung gesetzt hatte, als der Central-Commissär von Versailles eines der Pferde am Zügel ergriff und einem Gendarmen winkte, daß er mit dem anderen dasselbe thue. Dann geleitete eine Abtheilung Gendarmen den im Schritt fahrenden Wagen, aus dem sich, wie behauptet wurde, ein „Vive Boulanger!" erhoben hatte, nach der Mairie auf den Hauptposten, indeß die Menge schrie: „Zum Teufel mit Euch! Trollt Euch doch bis nach Belgien!" Auf der Mairie wurde nur der Wagen eingelassen und das Volk abgeschnitten. Der Central-Commissär stellte die Insassen des Wagens wegen des Hochrufs auf Boulanger zu Rede, hinsichtlich dessen er gemessene Befehle erhalten hatte. Die vier Herren stellten in Abrede, daß derselbe von ihnen ausgestoßen worden wäre. „Wenn wir es aber auch gethan hätten", sagte Le Hérissé, „so wäre das kein Vergehen, höchstens eine Uebertretung. Uebrigens sind wir Abgeordnete, folglich unverletzlich und verlangen, daß man uns alsobald auf freien Fuß setze." Ihrer Forderung wurde Folge geleistet, sobald das Protokoll aufgesetzt war, und der Wagen schlug die Richtung nach Paris ein, während Boulangisten und Anti-Boulangisten noch eine Weile zu singen fortfuhren; aber schon beim Einbruch der Nacht lag die Königsstadt wieder so still und öde da, wie gewöhnlich.

[Zum Proceß gegen die Boulangisten.] Der Actenstoff im Boulangistenproceß besteht aus 10320 Actenstücken. Darunter befinden sich 3000 Zeitungsartikel, eine große Anzahl Besuchskarten Boulangers, ferner viele Lieder und boulangistische Maueranschläge. Obgleich der Neunerausschuß das strengste Schweigen in Bezug auf seine Verhandlungen beobachtet, erfährt der „Temps", die Anklage stütze sich im Wesentlichen auf die folgenden drei Punkte: 1) Verleitung von Offizieren und Soldaten zur Untreue und Zusage gegenseitiger Beihilfe für gewisse Fälle. 2) Ungesetzliche Uebertragung von Summen im Budget, die für Truppenlieferungen vorgesehen waren. 3) Die Haltung Boulangers in einer Versammlung bei Laguerre vor der Wahl Carnots zum Präsidenten. Die Versammlung bezweckte, Mittel ausfindig zu machen, um die Wahl Ferrys zum Präsidenten der Republik zu verhüten. Boulanger, der damals noch in Clermont-Ferrand in Garnison war, wohnte der Versammlung bei; bei der Besprechung der Aussichten Ferrys bei der Wahl sagte er unter anderem: „Dann werden die Truppen in den Kasernen bleiben." (Die Aeußerung bezieht sich offenbar auf das Verhalten der Truppen bei einer Straßenkundgebung der Boulangisten gegen Ferry, die thatsächlich geplant war und zum Theil auch zur Ausführung kam. Die Boulangisten schrieben es damals ihrem Auftreten zu, daß Ferry durchfiel.) Laguerre ist im Besitze des Protokolls dieser Sitzung. Daraus geht hervor, daß Clémenceau, Lockroy, Granet, Eugène Meyer, Redacteur der „Lanterne", und andere Republikaner an der Sitzung theilnahmen. Auch die Haltung Boulangers in der Schnäbele-Affaire wird in der wahrscheinlich mehrere Wochen dauernden Untersuchung gestreift werden. Die Zahl der zu citirenden Zeugen soll 300 übersteigen.

Belgien.

a. **Brüssel,** 15. April. [General Boulanger. — Graf von Paris.] Um der französischen Regierung jeden Vorwand, die Ausweisung des Generals Boulanger aus belgischem Gebiete von der belgischen Regierung zu fordern, zu nehmen, wird fortab Boulanger aus Brüssel keine Manifeste mehr erlassen, sondern seine Willensmeinungen durch das boulangistische Comité in Paris kund thun. Da die belgische Regierung entschlossen ist, im Einklange mit der öffentlichen Meinung weder dem Generale selbst, noch den Boulangisten ihren Aufenthalt in Belgien zu verkümmern, so bildet sich um Boulanger ein ansehnlicher Generalstab in der belgischen Hauptstadt. Am 1. Mai siedelt er selbst in sein neues Haus über; er, wie der Graf Dillon und Rochefort haben einem Brüsseler Hause, welches Möbel ausleiht, die Einrichtung ihrer Häuser übertragen. Herr Turquet, welcher in der Rue de la Longue-Haie Wohnung genommen, hat seine Karte dem Finanzminister als dem Cabinetschef und dem Brüsseler Bürgermeister übersendet. Herr Senator Naquet steht auch wegen der Ueberlassung eines Hauses in Unterhandlung. Bei Boulanger selbst befinden sich Capitän Guirand und als Secretär Herr Mouton. Es steht zu erwarten, daß noch mehrere boulangistische Führer sich hierselbst für die nächste Zeit niederlassen werden. Erklärt sich Herr Boulanger auch entschieden für die Aufrechthaltung der Republik, so weist er doch keine Bundesgenossenschaft zurück, welche ihm die Möglichkeit eröffnet, zu seinem Endziele, in Frankreich zur Herrschaft zu gelangen, durchzudringen. Mit den Bonapartisten ist er schon in das Reine gekommen; mit den Royalisten wird er sich zu vereinigen suchen. Die Herren De Breteuil und Martimpley, welche schon früher zwischen Boulanger und dem Grafen von Paris die Vermittlerrolle gespielt haben, werden jetzt in Brüssel erwartet. Und daß die allgemeinen Wahlen dem Boulangismus zum Siege verhelfen werden, daran zweifelt man in der Umgebung Boulangers keinen Augenblick, wenigstens thut man so. — Der Graf von Paris ist zum Empfange seines aus Indien heimgekehrten Sohnes, des Herzogs von Orléans, gestern in Ostende eingetroffen.

Amerika.

[Die Samoa-Frage.] Der bereits erwähnte Artikel des einen der drei für die Berliner Samoa-Conferenz ernannten amerikanischen Delegirten, des Herrn George H. Bates, über die Samoa-Frage liegt nunmehr in der Aprilnummer von „The Century Illustrated Monthly Magazine" vor:

Der Verfasser weist zunächst darauf hin, wie die Discussion der Samoa-Frage die Thatsache an den Tag gebracht hat, daß in dem amerikanischen Volke, ohne Rücksicht auf die Parteistellung, das Gefühl der Selbstachtung und die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Aufrechthaltung ehrenhafter Verpflichtungen noch lebendig ist. In naher Zukunft werden die Interessen der Pacificküste denjenigen der atlantischen Küste gleich sein und es ist möglicherweise ein glücklicher Umstand, daß die Samoa-Schwierigkeit entstanden ist, wodurch der Sinn des Volkes im Osten für die wirkliche Ausdehnung der amerikanischen Interessen im Großen Ocean geweckt wird. In der Südsee bleiben nur noch drei Hauptgruppen von Inseln übrig, um welche sich Amerika in thätiger Weise kümmern kann, ohne die Gefahr schwerer Verwickelungen: nämlich Hawaii, Samoa und Tonga, mit deren jeder die Vereinigten Staaten Verträge abgeschlossen haben. Alle diese Inseln liegen in der westlichen Hemisphäre und die Lage Samoas ist in Beziehung zu Unter-Merico und der Panamaküste dieselbe wie diejenige Hawaiis zu Californien. Beide sind gleich weit von dem Isthmus entfernt, und Samoa liegt auf der directen Handelsroute nach Australien, wie andererseits der Weg vom Isthmus nach China gleich weit von beiden Inselgruppen ist. Es ist behauptet worden, daß die Sandwichinseln in strategischer Beziehung mit Bezug auf den Handel des Großen Oceans für die Vereinigten Staaten eben so wichtig sind, wie der Isthmus von Panama. Wenn dem so ist, dann muß die Neutralität Samoas, welches eben so weit vom Isthmus, und noch mehr in der Richtung des zukünftigen Handels als Hawaii liegt, von noch größerer Wichtigkeit sein als selbst Hawaii.

Die vertragsrechtlichen Beziehungen Samoas zu den großen Mächten datiren aus dem Jahre 1872, als Capitän Meade Befehlshaber eines amerikanischen Kriegsschiffes, mit Manga, dem bedeutendsten Häuptling von Tutuila, eine Abmachung traf, wonach die Vereinigten Staaten das ausschließliche Vorrecht einer Flottenstation für die Schiffe der Vereinigten Staaten-Regierung erhielten, und es wurde ausdrücklich festgesetzt, daß ein ähnliches Privilegium keiner anderen Macht oder einem Potentaten gewährt werden dürfe. Dafür versprach die Vereinigten Staaten-Regierung ihre Freundschaft und ihren Schutz den Samoanern. Im Januar 1878 wurde dann ein Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Samoa abgeschlossen, in welchem die Benutzung des Hafens von Pago-Pago feierlich bestätigt wurde und die Vereinigten Staaten-Regierung versprach ihre guten Dienste im Falle von Streitigkeiten Samoas mit anderen Regierungen geltend zu machen. Deutschland sicherte sich dann im Januar 1879 das Recht zur Anlage einer Kohlenstation im Hafen von Saluafata und im August desselben Jahres erlangte England das Recht zur Errichtung einer Flottenstation und eines Kohlendepots an einem noch näher zu bezeichnenden Hafen von Samoa, jedoch mit Ausschließung der Häfen von Apia, Saluafata und Pago-Pago. Am 2. September 1879 wurde dann die Convention zur Einrichtung einer Municipalverwaltung für Apia abgeschlossen, und wenn diese Convention auch nie, wie es sich gehörte, dem Senat der Vereinigten Staaten unterbreitet worden ist, so hat die amerikanische Regierung doch stets die betreffenden Bestimmungen als zu Recht bestehend angesehen.

Es ist zu spät, jetzt noch die Frage wegen der Einmischung in die Angelegenheiten Samoas zu discutiren, und es ist nun lediglich zu entscheiden, ob nach 10jähriger Einmischung die Vereinigten Staaten energischer vorgehen oder sich zurückziehen sollen. Herr Bates erörtert sodann die Monroe Doctrin, welche zu der Zeit, als sie aufgestellt wurde (1823), sich nur auf Mittel- und Südamerika, sowie auf die westindischen Inseln beziehen konnte. Der Zweck dieser Doctrin ist gewesen, jede Ausdehnung des europäischen Systems auf die westliche Hemisphäre, wodurch der Friede und die Sicherheit der Vereinigten Staaten bedroht werden konnten, zu verhindern. Hawaii und Samoa sind jetzt mit den nationalen Interessen der Ver. Staaten enger verknüpft, als es eine der südamerikanischen Republiken jemals werden kann. Dr. Wharton, der rechtsgelehrte Rathgeber des Staatsdepartements, bezeichnet die Action der Ver. Staaten in Betreff Hawaiis und Samoas als „besondere Anwendungen" der Monroe-Doctrin und selbst wenn man sich an den Wortlaut der letzteren halten wollte, würde das amerikanische Volk sich gegen die Bestrebungen Deutschlands und Großbritanniens auflehnen, welche in dem Vertrag vom 6. April 1886 sogar eine förmliche Theilung des Meeres (der Südsee) verabredet hätten.

Das Interesse der Ver. Staaten an Samoa beruht auf Folgendem: 1) haben die Ver. Staaten den Samoanern ihren Schutz versprochen und ohne ihre Zustimmung kann keine Aenderung in den inneren Angelegenheiten Samoas vorgenommen werden; 2) müssen die in Samoa wohnenden Amerikaner geschützt werden, da dieselben, wie die Erfahrung lehre, unter der von Deutschland beeinflußten sogenannten samoanischen Regierung nicht sicher seien und 3) verlangt das nationale Interesse die Erhaltung der Neutralität der Inseln. Eine Flotten- und Kohlenstation ist nöthig. Im Jahre 1887 war der zur Zeit Grants nach Pago-Pago gesandte Kohlenvorrath erschöpft und das einzige vor Apia liegende amerikanische Schiff hat 2500 Meilen weit nach Sydney senden müssen, um sich Kohlen zu verschaffen. Der Hauptgrund für die Erhaltung der Neutralität Samoas ist jedoch deren „beherrschende Lage" in der Südsee. Der directe und beste Weg von San Francisco nach Australien führt über Samoa, außerdem ist Apia ein wichtiger „Vertheilungspunkt" für die Südsee. Der Handel der Ver. Staaten mit diesen Inseln und mit Australien wird unzweifelhaft zunehmen und wenn der Canal über den Isthmus fertig sein wird, muß Hawaii den „Schlüssel der maritimen Herrschaft in der Südsee" an Samoa abgeben. In Betreff Hawaiis haben sich die Vereinigten Staaten wiederholt formell verpflichtet, die Unabhängigkeit der Inseln, wenn nöthig mit Gewalt, aufrecht zu erhalten. Dieselbe Politik sollte aus den angegebenen Gründen auf Samoa angewandt werden. Schon 1883, als Frelinghuysen eine Einmischung gegen die Annexion der Neuen Hebriden durch Frankreich ablehnte, erklärte das Staatsdepartement, daß die Verhältnisse in Betreff Samoas und Hawaiis anders lägen, da letztere berechtigt seien, eine selbstständige Regierung zu erhalten.

Die Vereinigten Staaten hätten es geduldet und zum Theil mitverschuldet, daß Malietoa weggeführt und seine Anhänger unter Beihilfe einer der drei Regierungen „hingeschlachtet" wurden — sei es daher zu viel verlangt, daß das Volk, welches sich auf Amerika verlassen habe, wieder in den Zustand versetzt werde, in welchem es sich befand, als die Vereinigten Staaten es irre zu führen begannen? Das von Deutschland eingeschlagene Verfahren, die Beleidigungen der amerikanischen Bürger, der amerikanischen Flagge und Regierung, welche in dem Widerspruche zwischen Worten und Thaten zu finden sein sollen, müßten nach Ansicht des Herrn Bates ein weiteres Zusammengehen verbieten, bis Thaten und Worte übereinstimmen. Das Zerreißen einer amerikanischen Flagge in einem Privathause durch deutsche Matrosen mag technisch kein casus belli sein, aber wenn dergleichen durch Beamte begünstigt werde, mag es als genügender Grund angesehen werden, „die gewöhnlichen diplomatischen Versicherungen unserer ausgezeichneten Hochachtung zu unterbrechen". Ein solches Verfahren würde nach Ansicht Anderer einfach für kindisch gehalten werden. Die einzige consequente Politik der Vereinigten Staaten-Regierung, so schließt Herr Bates, war: die Wiederherstellung des Zustandes zu verlangen,

---

die Haut durchnäßt, so daß ich mich meiner Halbchaise von Herzen freute. Doch währte das Unwetter nicht lange, die Sonne brach durch, und als ich am Sockel des Siegesdenkmals stand, war die Landschaft hell erleuchtet, die Aussicht prachtvoll: im Süden der Wenningbund die Halbinsel Broacker und wiederum die blaue Fluth der Flensburger Föhrde. Davor das Meer, auf dem die Windsbraut einherfuhr, die Wellen mit gewaltiger Faust packend und zausend, daß die weißen Flocken in der Luft stoben. Hinter mir, weithin sich dehnend, wie aus einer riesigen Schachtel Spielsachen ausgepackt und aufgebaut, eine flache, in unzählige verschiedene Felder getheilte Fläche; die Insel Alsen, bald in helles Sonnenlicht getaucht, bald durch einen Wolkenschatten verdeckt, quer durchschnitten von der geradlinigen Landstraße, hier und dort mit einzelnen Häusern besät, das ganze, jetzt so sonnige Eiland zur Rechten scharf abgegrenzt von dem dunklen Grünblau der Meerfluth; in seiner Mitte das weiß schimmernde Schloß der Augustenburger. Vor mir aber und zur Rechten schweift das Auge weit über das Festland des Sundewitts. Es ist ein königlicher Blick, der für manchen tapferen Preußen der letzte im Leben sein sollte; er hat wohl manchem von denen das Sterben leichter, vielleicht auch schwerer gemacht, die brechenden Auges diese Herrlichkeit sahen und nun unter den vielen Denksteinen hier vorn an der Landstraße, dort hinten auf dem Friedhofe von Nübel, überall ringsum in Gärten und auf dem freien Felde des Sundewitts ruhen, dessen Boden mehr denn einmal von deutschem und dänischem Blute getränkt worden ist. Schon 1848 am 28. und 29. Mai und am 5. Juni wechselten Dänen und Deutsche auf diesen Höhen ihre Todesgrüße, und am 13. April 1849 wurden von sächsischen und baierischen Reichstruppen die Schanzen gestürmt. Aber am lebendigsten taucht doch das Schlachtenbild vom 18. April 1864 in der Erinnerung auf. Da hält wieder, geradeaus auf der Höhe des Spitzbergs, von dem aus die Laufgräben in die Parallelen führten, der commandirende General Prinz Friedrich Karl; weiter zurück bei Nübel bildet die Brigade Röder den rechten Flügel der zweiten Reservestellung, die sich in weitem Bogen über Rakebüll und Westersatrup hinzieht und sich mit der Brigade Göben beim Großen Holz an den Alsensund anlehnt. Und näher heran, unmittelbar hinter der am weitesten vorgeschobenen Parallele, stehen als erste Reserven die Brigaden Canstein und Raven. Noch sind die sechs Sturmcolonnen, welche die sechs südlichsten der zehn Schanzen nehmen sollen, in der kaum 300 Meter entfernten Parallele verborgen; eine furchtbare Kanonade macht seit 4 Uhr Morgens den Boden erzittern. Schlag 10 Uhr tritt Todtenstille ein. Aber nur wenige Secunden, da schlagen die Tambours den Sturmmarsch; „Ich bin ein Preuße" spielen die Regimentscapellen, und aus der Parallele brechen die Braven hervor, voran die Schützen, sofort das Gewehrfeuer eröffnend; hinter ihnen die Pioniere mit Handwerkszeug und Sturmgeräth, Heu- und Pulversäcken; und hinter diesen die eigentlichen Sturmcolonnen, im ganzen 46 Infanteriecompagnien. Ein tausendstimmiges brausendes Hurrah auf der ganzen wimmelnden Gefechtslinie, dann unten in den Gräben das Krachen der unter den Aexten der Pioniere zersplitternden Pallissaden, das Knallen explodirender Pulversäcke. Und wieder ein brausendes Hurrah und die Brustwehr herauf stürmt's unwiderstehlich, ob auch noch so viele unter dem Kartätschenfeuer der Dänen fallen. Dann ein Aechzen, Stöhnen, ein heißes Ringen, Mann gegen Mann; endlich aber kurz hintereinander hüben und drüben von der Chaussee auf den einzelnen Schanzen jauchzende Siegesrufe; auf einer Brustwehr nach der anderen wird die schwarz-weiße Fahne sichtbar; dreizehn Minuten nach 10 Uhr pflanzt Lieutenant Löbbeke, seiner drei Wunden nicht achtend, sie auch hier auf Schanze IV, wo jetzt das Denkmal steht, auf; und von derselben Stelle aus klingt durch das noch wild tosende Kampfgewühl, durch den Donner der Geschütze des „Rolf Krake" unten vor dem Sunde und der preußischen Batterien drüben auf den Gammelmarker Höhen, von acht Musikcorps geblasen, tiefergreifend die Melodie: „Nun danket Alle Gott!" Der schwerste Theil der Arbeit ist gethan, der Sieg errungen. Aber Todte auf Todte, Verwundete auf Verwundete werden vorübergetragen, während der Kampf sich allmälig nach dem Brückenkopf hinzieht. Da bringen sie den General Raven, durch einen Granatsplitter verwundet; auf Schanze VII liegt todt der Major v. Beeren; beim Gehöft Jensen neben General Du Plat Major Rosen, der seinen zu Tode getroffenen Vorgesetzten in den Armen hatte auffangen wollen; und ringsum mit ihnen Hunderte von Kriegern, die den Tod fürs Vaterland gefunden und nun in den vielen Gräbern den Todesschlaf schlummern. Ueber Allen aber breitet heute der Adler auf dem Siegesdenkmal die Schwingen; er hält die Todtenwacht.

„Ein stolzer Vogel!" konnte ich nicht unterlassen meinem Kutscher zu sagen. Er ärgerte sich und knallte ungeduldig mit der Peitsche; dann fuhr er langsam dem nahen Wirthshause an der Landstraße zu. Dort lagen in einem alten Claviergehäuse Kartätschen, Flintenkugeln, Granatsplitter neben verbogenen Bajonetten und zerbrochenen Säbelklingen, Alles verrostet und bunt durcheinander als käufliche Andenken. Ich erstand Einiges, entließ den mir unangenehmen Kutscher, der mit den Wirthsleuten natürlich nur dänisch sprach, und setzte meinen Weg zu Fuß über Nübel, auf dessen Friedhofe unter einem stattlichen Obelisken 21 Dänen und 64 Preußen ruhen, nach Gravenstein fort, wo während der ganzen Belagerungszeit Prinz Friedrich Karls Hauptquartier war. Von dort brachte mich, der ich von der Erinnerung an den 18. April erfüllt war, das Dampfschiff nach Flensburg zurück. Von Neuem hatte ich dem Andenken jenes Tages meinen Tribut gezollt.

Kiel. G. Hoffmann.

Stadt-Theater.

„Tell."

Wenn Herr Reichmann zuerst als Tell aufgetreten wäre, so würde sein Gastspiel wahrscheinlich hinsichtlich des Besuches einen befriedigenderen Verlauf genommen haben. Wir haben uns seit etwa fünf Jahren an den einen Vertreter dieser Rolle derartig gewöhnt, daß wir uns den Tell kaum anders dargestellt denken können. Und doch war das, was uns Herr Reichmann bot, etwas durchaus Anderes, und wie sich nicht leugnen läßt, zum Theil sogar Besseres. Wer sich erinnert, daß wir den Tell des Herrn Brandes, namentlich in schauspielerischer Beziehung, stets als eine höchst anerkennenswerthe Leistung bezeichnet haben, der wird ermessen können, was ein solches Lob für Herrn Reichmann bedeutet. Herr Reichmann traf den Charakter des Tell insofern besser, als er ihn natürlicher, und wenn ich mich so ausdrücken darf, anspruchsloser gab. Er vermied aufs Sorgfältigste jedes theatralische Pathos, jedes Vordrängen, und selbst in der Apfelschußscene wußte er jede Ausschreitung — das auffällige und unschöne Emporheben des Gemmy rechnen wir darunter — zu vermeiden. Auch sonst ergaben sich vielfach abweichende Züge, die darauf hinwiesen, daß Herr Reichmann an seine Aufgabe als selbstständig denkender, nicht lediglich auf der Tradition fußender Darsteller herangetreten ist; es waren scheinbar Kleinigkeiten, aber man konnte ihre Bedeutung und ihren tieferen Sinn nicht verkennen. Der Gesang stand hinter der Darstellung nicht zurück. Reichte auch die Stimme nicht in jedem Falle an das, was der Componist gewollt, heran, so daß, wie im ersten Duett, Veränderungen charakteristischer Stellen nothwendig wurden, so war doch alles Uebrige nahezu musterhaft. Selbst ein in Superlativen gewandter und bewanderter Kritiker würde Mühe haben, aus seinem Wortschatze für Alles, was Herr Reichmann Schönes und Tüchtiges bot, entsprechende und erschöpfende Ausdrücke zu finden. Schade, daß ein Paar auffällige Gedächtnißfehler (im Terzett und im Finale des zweiten Actes) die Harmonie des Gesammtbildes störten. — Das Publikum belohnte Herrn Reichmann für seine treffliche Darstellung mit enthusiastischem Beifall. — Im Uebrigen war die Vorstellung des „Tell" keineswegs eine einfache Wiederholung, sondern eine verbesserte Auflage der vor etwa vier Wochen besprochenen. So wenig wir von der letzten Sonntagaufführung befriedigt und erbaut sein konnten, so sehr fühlen wir uns verpflichtet, diesmal mit unsrer Anerkennung nicht hinterm Berge zu halten. Chor und Orchester hielten sich im Ganzen recht tapfer; die Ouverture wurde ausdrucksvoll und feurig zum Vortrag gebracht. Die Solisten bemühten sich sichtlich, dem Gaste nicht nachzustehen; nur bei einem einzigen, dem Bösewichte Geßler, waren diese Bemühungen ohne Erfolg. Frl. Slach hatte an Stelle der schwer erkrankten Frau Steinmann-Lampé die Rolle der Mathilde übernommen und führte sie mit der ihr eigenen musikalischen Sicherheit und Correctheit durch. Herr Heuckeshoven würde als Arnold noch mehr Erfolg haben, wenn er sich dazu entschließen könnte, dann und wann ein Paar Töne piano zu singen; der fortwährende Gebrauch der vollen Stimme muß auf die Dauer für die Hörer abstumpfend und für den Sänger ruinirend wirken. Gerade in der Partie des Arnold giebt es Stellen genug, an welchen eine ausdrucksvolle und zarte Tongebung wünschenswerther ist, als stimmliche Kraftvergeudung. Auch in der Behandlung des Textes werden einige Verbesserungen nicht unangebracht sein. Wir haben durchaus nichts dagegen, wenn ein Sänger bei werthlosen Uebersetzungen sich nicht streng an den Wortlaut hält, aber wir verlangen, daß eine gewisse Consequenz in solchen Aenderungen statt-

wie er zur Zeit der Conferenz mit Großbritannien und Deutschland bestand, also die Rückkehr Malietoas, freie Wahl eines Königs, Verzicht Deutschlands auf einen überwiegenden Einfluß. Vor Allem hätten diese Forderungen in einem Tone geltend gemacht werden müssen, „welchen selbst der deutsche Reichskanzler nicht hätte mißverstehen können". Eine Kriegsgefahr sei kaum vorhanden gewesen, denn mit dem Boulangismus mächtig in Frankreich, Rußland seine Gelegenheit abwartend und die Schiffe des Norddeutschen Lloyd eine leichte Beute für die amerikanischen Kreuzer, würde Deutschland schwerlich wegen Samoas einen Krieg mit den Vereinigten Staaten angefangen haben, allein selbst ein furchtbarer Krieg wäre besser als Ehrlosigkeit. Fälle bewaffneter Einmischung wegen Beleidigung amerikanischer Bürger wie in Samoa, seien wiederholt vorgekommen. So habe Capitän Ingraham deshalb Greytown bombardirt und eine ähnliche Action habe Präsident Monroe 1817 in Betreff der Amelia-Insel angeordnet. Ein solches Verfahren wird dann durch die Wiedergabe einer Stelle aus einer Botschaft General Jacksons zu rechtfertigen versucht.

Daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Verfasser dieses Artikels zum Gesandten bei der Conferenz in Berlin ernannt hat, muß jedenfalls als ein Mißgriff bezeichnet werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. April.

Nach dem Entwurf des Gesetzes, betr. die **Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien**, soll, wie bekannt, den **Kreisen** die Verpflichtung zur Regulirung und Unterhaltung dieser Flußläufe auferlegt werden. Im Anbetracht der schweren finanziellen Belastung, die den Kreisen hieraus erwachsen würde, hatte der **Kreistag** eines derjenigen schlesischen Kreise, für welche die Wirkung des Gesetzes am drückendsten sein würde, nämlich des Kreises Hirschberg, auf Antrag des Kreistagsabgeordneten Justizraths Wiester, beschlossen, den **Kreisausschuß** zu ersuchen, „der Kreisausschuß wolle die Frage wegen der zukünftigen eventuellen Uebernahme der Unterhaltung der Gebirgswässer **auf die Kreise** nach der Richtung hin geneigter Prüfung und Vorsorge unterziehen, daß durch die in dieser Beziehung angebahnte Gesetzgebung nicht künftig der Kreis Hirschberg **eine schwere Ueberbürdung** erfährt". Der Kreisausschuß des Kreises Hirschberg hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, über diesen Antrag **zur Tagesordnung** überzugehen aus folgenden Gründen: 1) weil dem Kreise durch das zur Berathung stehende Gesetz eine Last nicht auferlegt werden könne, ohne daß der Ausschuß des betreffenden Kreises gutachtlich gehört worden und der Provinzial-Ausschuß der Belastung zugestimmt habe; 2) weil diese Last, wenn sie dem Kreise übertragen werden sollte, doch immer nur dieselbe Last sein würde, welche bisher auf den Schultern eines Theiles der Kreisinsassen — nämlich der jetzt zur Ufer-Unterhaltung und Flußräumung Verpflichteten — gelegen hat, es also in der Billigkeit liegen dürfte, diese Last auf gemeinsame Kosten zu tragen; 3) weil der ganze Kreis bei der ordnungsmäßigen Unterhaltung der Flüsse interessirt erachtet werden müsse; 4) weil der Provinzial-Landtag fast einstimmig beschlossen habe, dem Erlaß des in Aussicht genommenen Gesetzes über Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien zuzustimmen. Es ist zu erwarten, daß dieser Beschluß des Kreis-Ausschusses nebst seiner Motivirung nicht ohne Widerspruch bleiben wird. Bereits hat der Vorstand des liberalen Wahlvereins für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau zum Ostermontag, 22. April, Nachmittags 3 Uhr, eine Versammlung nach Hirschberg (Concerthaussaal) einberufen, in welcher zu der Angelegenheit Stellung genommen werden und eventuell eine an den Landtag zu richtende Resolution angenommen werden soll. In der Versammlung werden die Landtags-Abgeordneten des Kreises Syndicus **Eberty** aus Berlin und Stadtrath **Halberstadt** aus Görlitz Vortrag halten. Eingeladen sind **alle Interessenten** des Kreises.

— Die „**Sachsengängerei**" bildete in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins in **Falkenberg** den Gegenstand der Besprechung, indem die Frage erörtert wurde: Wie ist dem auch im diesseitigen Vereinsgebiet sich geltend machenden Mangel an unverheirathetem Gesinde und an den nöthigen Arbeitskräften zu begegnen? Man glaubte, wie uns unser Berichterstatter meldet, die Ursachen des „Sachsengehens" in dem unbezähmbaren „Wandertriebe" der jüngeren oberschlesischen Bevölkerung suchen zu müssen. Sehr zutreffend wurde anerkannt, daß dem Uebelstande, daß alljährlich zahlreiche Arbeiter in Sachsen Arbeit aufsuchten, durch die Gesetzgebung nicht abgeholfen werden könne. Thatsächlich wäre ja auch jede Erschwerung des „Sachsengehens" eine unzulässige Beschränkung der Freizügigkeit. Als wünschenswerth wurde es hingestellt, daß von den Kanzeln herab auf die demoralisirende Wirkung der periodischen Auswanderungen hingewiesen würde. Diese Hinweise werden nach unsrer Meinung so lange fruchtlos bleiben müssen, als die landwirthschaftlichen Löhne so niedrig sind, daß eben die arbeitskräftige oberschlesische Landbevölkerung durch höhere Löhne nach Sachsen gelockt wird.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 31. März bis 6. April 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 351	18,8	Dresden	264	23,8	Braunschweig	92	24,8
Paris	2 260	25,6	Odessa	268	25,6	Halle a. S.	89	31,4
Berlin	1 453	25,3	Brüssel	181	18,2	Dortmund	86	14,4
Petersburg	928	33,8	Leipzig	185	21,0	Posen	70	23,7
Wien	800	27,0	Köln*)	261	26,7	Essen	70	22,0
Hamburg inclVororte	510	24,2	Frankfurt am Main	167	21,8	Würzburg	57	23,4
Budapest	442	30,9	Königsberg	158	23,6	Görlitz	59	16,6
Warschau	444	22,2	Venedig	150	25,1	Frankfurt a. d. Oder	56	24,1
Rom	391	33,3	Danzig	119	34,4	Duisburg	52	19,0
Breslau	318	28,7	Magdeburg	175	32,0	München-Gladbach	49	23,3
Prag und Vororte	300	30,8	Chemnitz	122	44,7	Liegnitz	47	37,0
München	284	32,3	Stettin	105	28,2			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

• **Der Kaiser** wird bekanntlich im Sommer dem Schlesischen Musikfest in Görlitz beiwohnen und will im Anschluß an diesen Aufenthalt, wie die „Berl. Börs.-Ztg." berichtet, an verschiedenen Jagden in Schlesien theilnehmen. Dem Vernehmen nach dürfte der Kaiser bei dieser Gelegenheit auch der Gast des Grafen Hochberg sein.

• **Als Aerzte** haben sich niedergelassen: Dr. Krause in Schweidnitz, Dr. Zimmer in Liegnitz, Dr. Levinstein und Knetschke, beide in Görlitz.

• **Ober-Landesgerichts-Präsident von Kunowski** begiebt sich heute zu einer Schöffengerichtssitzung nach Prausnitz.

• **Eisenbahn Hirschberg-Petersdorf.** Aus **Hirschberg** schreibt uns unterm 17. April unser §-Correspondent: Die zur landespolizeilichen Prüfung der Eisenbahnlinie Hirschberg-Petersdorf hier anwesende Commission hielt gestern im Gasthofe zu den 3 Rosen auf der Rosenau mit den Interessenten aus Hirschberg und Cunnersdorf eine Besprechung ab, um die etwa noch vorhandenen Wünsche derselben entgegenzunehmen. Der Antrag der Vertreter Hirschbergs: die Haltestelle Rosenau näher nach der Greiffenberger Chaussee zu legen, wurde aus Rücksicht auf die Terrain-Verhältnisse abgelehnt, und ebenso wurde ein Antrag aus Cunnersdorf: die Haltestelle mehr nach Ober-Cunnersdorf hinzulegen, mit Rücksicht auf Hirschberg abgelehnt. Der Wunsch der Vertreter von Cunnersdorf, die Haltestelle möge nicht den Namen Rosenau, sondern Cunnersdorf erhalten, konnte ebenfalls nicht berücksichtigt werden, weil bereits 6 verschiedene Eisenbahn-Stationen Cunnersdorf vorhanden sind. Dr. Salomon beantragte für Ober-Cunnersdorf und Herischdorf eine Haltestelle oberhalb seiner Fabrikanlagen, was aber mit Hinweis auf die kurze Entfernung zwischen Rosenau und Warmbrunn (4,2 km) abgelehnt wurde. Wenn man jedoch erwägt, daß im Jahre 1887 im Hauptprojecte der durch die Eisenbahn-Direction vorgelegten Vorarbeiten die erste Haltestelle Cunnersdorf, südlich der Villa Uhrbach, vom Hirschberger Bahnhofe nur 2,2 km entfernt war, daß dann in einer Entfernung von 2 km die Haltestelle Herischdorf, südlich der Villa Lehmann, und nach weiteren 2,5 km der Bahnhof Warmbrunn angenommen war, so ist schwer verständlich, warum man sich jetzt wegen zu geringer Entfernung gegen eine Haltestelle Ober-Cunnersdorf sträubt. Der im Jahre 1887 im Erläuterungsberichte hervorgehobene ungewöhnlich starke Fremdenverkehr besteht heute noch, und es ist wohl anzunehmen, daß die Bemühungen von Ober-Cunnersdorf und Herischdorf wegen einer neuen Haltestelle von Erfolg sein werden. 1887 hatte man für Variante I zwischen Hauptbahnhof Hirschberg und Warmbrunn sogar drei Haltestellen, nämlich Rosenau, Cunnersdorf und Herischdorf, geplant. In Warmbrunn fand nach einem Diner im gräflichen Schlosse an demselben Tage mit den betheiligten Behörden ebenfalls ein Local-Termin statt, welchem am Nachmittage ein Termin in Hermsdorf und Petersdorf folgte. Wie verlautet, bleibt die bereits beschriebene Linie gänzlich unverändert. Der Bau derselben soll jedoch nach der Ernte in Angriff genommen werden, da zunächst die dem Eisenbahnminister zur Begutachtung vorzulegenden Specialpläne angefertigt werden müssen und darauf erst mit dem Grunderwerb vorgegangen werden kann.

a. **Extrazüge** werden von der Königlichen Eisenbahn-Direction Breslau am nächsten Sonnabend nach Bedarf von den hiesigen Bahnhöfen abgelassen werden, um dem Feiertagspersonenverkehr zu genügen. Die Rückfahrkarten, welche an diesem Tage gelöst werden, haben bis zum dritten Feiertage incl. Giltigkeit.

• **Postpacketverkehr mit der Insel Mauritius.** Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewicht bis 3 Klgr. nach der Insel Mauritius versandt werden. Das vom Absender im Voraus zu entrichtende Porto beträgt 2,80 Mark für jedes Packet. Ueber die Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

• **Die Gewerbekammer für den Regierungs-Bezirk Liegnitz** wird am 3. und 4. Mai d. J. im Sitzungssaale des Regierungsgebäudes zu Liegnitz eine Plenarsitzung abhalten und sich mit den nachstehend bezeichneten Berathungsgegenständen befassen: 1) Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1888/89 und 1889/90; 2) Vertheilung der Mitglieder in die einzelnen Abtheilungen, sowie Berathung derselben über die von den Abtheilungs-Vorsitzenden vorgelegten Jahresberichte; 3) Rechnungslegung pro 1888/89; 4) Mittheilung der eingegangenen Geschäftssachen; 5) Ausloosung der Hälfte der Mitglieder behufs deren Austritts; 6) Berathung über den Jahresbericht des Gewerberaths; 7) Berathung und Feststellung des Jahresberichts der Gewerbekammer für das Jahr 1888; 8) Vorlagen für die Tagesordnung der nächsten Sitzung.

* **Von der Cracau'schen Stiftung.** In Bezug auf das Vermächtniß des in **Breslau** verstorbenen Rentiers Cracau veröffentlicht die „Tägl. Rundsch." noch folgende nähere Mittheilungen: Cracau hatte eine Stiftung, die seinen Namen tragen soll, letztwillig eingesetzt und die Brüdergemeinde Herrnhut mit der Verwaltung derselben betraut. Die Stiftung soll ausschließlich der Heidenbekehrung zu Gute kommen. Einige Vermächtnisse hatte der Verstorbene außerdem noch ausgesetzt. Diese „Legate" schienen der Kgl. Regierung zu Breslau nicht genügend. Dieselbe schlug daher den Verwaltern des Missionswerkes der Brüdergemeinde noch einige weitere Legate und einige lebenslängliche Renten für unbemittelte Verwandte des Erblassers vor, worauf die Verwaltung in Herrnhut gerne einging. Es erfolgte dann die Befürwortung seitens der Regierung, sowie schließlich die Genehmigung der Stiftung durch den Kaiser am 11. April dieses Jahres. Durch die von der Kgl. Regierung in Breslau gemachten Vorschläge sollte u. A. ein unbemitteltes Fräulein in Görlitz statt der von Cracau ausgesetzten Rente von 300 M. eine solche von 1200 M. erhalten. Die Verhandlungen mit der Kgl. sächsischen Regierung um Genehmigung der Verwaltung der Stiftung in Herrnhut (weil dieses im Königreich Sachsen liegt) nehmen erst jetzt ihren Anfang.

• **Die Schwarzbaude im Riesengebirge,** die an dem vielbegangenen Touristenwege Johannisbad-Schwarzenberg-Fuchsberg-Geiergucke-Wiesenbaude am Schwarzen Berge gelegen ist, ging durch Kauf in den Besitz des Gastwirths Bönsch in Groß-Aupa über. Die wegen einer herrlichen Fernsicht in Touristenkreisen bekannte Baude wird der neue Besitzer durch größere bauliche Veränderungen in ein angenehmes Touristen-Restaurant verwandeln, und auch eine Anzahl Schlafzimmer herstellen lassen.

s. **Waldenburg,** 11. April. [Kirchen-Concert. — Preußischer Beamtenverein. — Gewerbeverein.] Auf Anregung des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigvereins findet Sonntag, 14. April cr., Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, in der evangelischen Kirche ein geistliches Concert statt, dessen Ertrag für die hiesigen Kleinkinder-Spielschulen, deren Weiterbestehen wegen fehlender Mittel bedroht ist, verwendet werden soll. Cantor Tschirch, dem die Leitung des Concerts übertragen worden ist, hat die Aufführung mit einem geübten, gegen 60 Sänger starken Chor vorbereitet. — Der hiesige Zweigverein des Preußischen Beamtenvereins, welcher gestern eine General-Versammlung abhielt, zählt 162 Mitglieder. Die Einnahme betrug im abgelaufenen Vereinsjahre 436 M., die Ausgabe 90 M., so daß ein Bestand von 346 M. verblieb. Die Versammlung beschloß die Annahme eines Vertrages mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, betreffend die Feuerversicherung, in Folge dessen der Vereinskasse ein nicht unerheblicher Rabatt in Aussicht steht. Der Localverein ist dem deutschen Schulverein mit einem jährlichen Beitrage von

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

findet. Wenn also z. B. Arnold im ersten Duett den „Engel seiner Triebe" in einen „holden reinen Engel" verwandelt, um das hohe c besser ansetzen zu können, so gönnen wir ihm diese poetische Licenz gern, aber er muß dann wenigstens seinem „Engel" auch in der Parallelstelle dieselben Epitheta zukommen lassen.
E. B.

Lobe-Theater.

„Romeo und Julia."

Wie eine Ironie des Schicksals nimmt es sich aus, daß die Direction Raul, die fast ausschließlich dem Operettencultus gehuldigt hat, unter dem Zeichen Shakespeare's ihre Endschaft erreicht. Eigenthümlicher Weise erschien die Vorstellung von „Romeo und Julia" selbst wie eine Ironie, wenigstens gehört eine große Dosis Höflichkeit dazu, die Aufführung der Tragödie vom Dinstag Abend ernst zu nehmen. Der Versuch, den in nächster Zeit der Münchener Intendant mit der Herstellung der Shakespeare'schen Urbühne machen will, um wieder der Phantasie des Zuschauers Alles zu überlassen, was sonst der Malersaal, die Requisitenkammer und die Tapezierwerkstatt in Bezug auf Stimmungserzeugung geleistet haben, dieser Versuch ist, wenn auch vielleicht nicht in der ganzen Strenge seines scenischen Purismus, am Dinstag im Lobetheater vorweg genommen worden. Eine anspruchslosere, nüchternere, niederdrückendere Inscenirung der hochpoetischen Shakespeare'schen Tragödie können wir uns selbst bei stärkster Erregung unserer Phantasie nicht vorstellen. Eine Erklärung für die strafwürdig dürftige Ausstattung des Trauerspiels ist ja dadurch gegeben, daß die bereits nach Carlsbad abgereiste Direction ihren Fundus mit sich genommen hat; aber soll sich das Publikum mit dieser Entschuldigung abspeisen lassen? Wenn man nicht mehr im Stande ist, Dichtungen, die auf eine pietätvolle Behandlung den allergrößten Anspruch haben, einigermaßen würdig auf die Bühne zu bringen, so soll man es lieber aufgeben, sie darzustellen. Es hätte sich vermuthlich Niemand beklagt, wenn die Bühne anstatt am 17., schon am 15. d. M. geschlossen worden wäre, denn selbst die Handvoll Menschen, die in der Aufführung von „Romeo und Julia" sich auf einzelne Plätze des gähnend leeren Hauses weltverloren vertheilt hatten, hätten sich gewiß ohne Weiteres in das Unvermeidliche gefunden, wenn ihnen die Möglichkeit des Theaterbesuchs durch einen früheren Schluß der Vorstellungen benommen worden wäre. Mit dem äußeren Rahmen, den man dem Shakespeare'schen Seelengemälde gegeben, harmonirte trefflich die mittelmäßige Darstellung. Von einem einheitlichen Styl, von einem abgerundeten, gut ineinandergreifenden Zusammenspiel zu reden, wäre bitterer Hohn. Wie sollte es auch anders sein, da die Mitwirkenden aus dem Lustspiel- und Operettenpersonal des Theaters, soweit es überhaupt noch in Breslau ist, zusammengewürfelt worden sind, so gut oder schlecht es nur gehen wollte. Frl. **Barsescu** ragte zwar als Julia über ihre Umgebung in dem Grade hinaus, als die gute Schulung, die ihr am Burgtheater zu Theil geworden, ihr dazu behilflich war. Aber daß sie die Julia in einer das gewohnte Maß übersteigenden Weise dargestellt hätte, vermögen wir nicht zu behaupten. Für das Kindliche, Zarte, Weiche der jungen Schwärmerin fehlt es ihr an Ausdrucksmitteln; ihre Julia ist zu reif, zu fertig. In den Gipfelpunkten der Dichtung, wo sie sich zu tragischer Höhe zu erheben hat, war Frl. Barsescu besser in ihrem Element; ihr Spiel in der Scene, in welcher sie den Schlaftrunk nimmt, war, von einzelnen Concessionen an die Schablone abgesehen, lebendig und zur Antheilnahme anregend, aber mehr noch als in der Vorstellung von „Des Meeres und der Liebe Wellen" zeigte sich das Organ im Affect spröde; in der Ruhe wohllautend, klingt es bei der Forcirung nichts weniger als angenehm, ja geradezu häßlich. Herr **Wagner**, auch vom Wiener Hofburgtheater, den wir schon in seiner Leander-Rolle als einen unebenbürtigen Genossen des Frl. Barsescu kennen gelernt haben, erwies am Dinstag seine Unzulänglichkeit für die Darstellung eines Romeo in so unzweideutiger Weise, daß man den Muth anstaunen muß, mit welchem der Herr es wagt, sich mit dieser Rolle auf ein Gastspiel einzulassen. An allen Ecken und Enden hindert ihn die erstaunliche Unbehilflichkeit seiner Geberdensprache, das gesprochene Wort angemessen zu illustriren, hindert ihn seine Mimik, in seinem Gesicht die Empfindungen seines Innern widerzuspiegeln, — wenn er solche hat; denn ein so rein äußerliches Erfassen einer Rolle, wie sie in jedem Augenblicke der Darstellung des Gastes zu Tage trat, haben wir lange nicht gesehen. Seine Declamation krankt an sinnwidrigen Betonungen, an unmotivirten Hebungen und Senkungen der Stimme. Wenn die Claque, die übrigens an diesem Abende eine wahre Orgie der Dreistigkeit feierte, Herrn Wagner wiederholt durch Beifall auszeichnen zu müssen meinte, so stand sie wohl nur unter dem Eindruck des Nimbus, der in ihren Augen Herrn Wagner umgiebt, weil auf dem Theaterzettel hinter seinem Namen „vom k. k. Hofburgtheater" steht. Die guten Leute übersehen, daß am Wiener Burgtheater doch nicht ausschließlich Sonnenthals engagirt sind, und daß es dort auch dii minorum gentium giebt. Schon Lessing hat in seiner Hamburgischen Dramaturgie Theater, an denen „auch der Lichtputzer ein Garrick ist", nach Utopien verwiesen. So sehr es uns drängt, mit unserer Besprechung zu Ende zu kommen, so können wir doch nicht das originellste Moment der Inscenirung mit Stillschweigen übergehen, um nicht nach dem Satz „Qui tacet consentire videtur" abgeurtheilt zu werden. Die sog. Balkonscene, dieser von reinster Poesie durchflossene Theil der Dichtung, imponirte geradezu durch die Unsinnigkeit ihres Arrangements. Wenn es nicht ausdrücklich bei Shakespeare stände, so müßte man es fühlen und merken, daß Julia hier irgend wo auf einem erhöhten Standpunkt erscheint (Shakespeare schreibt vor, „oben an einem Fenster") und daß Romeo, ihr unsichtbar, im Dunkel der Nacht seine Seufzer zu ihr hinaufhaucht. Das Gluthverlangen beider wächst, je weniger nahe sie sich kommen; darin liegt eben der poetische Zauber dieser Scene. Wie war nun in unsrem Falle die Scene angeordnet? Auf hell erleuchteter Bühne (der Beleuchtungsapparat hinter den Coulissen war auf Mondschein eingerichtet, producirte aber ausgesprochenes Tageslicht) saß Julia hinter einem Fenster **zu ebener Erde**; Romeo stand wenige Schritte davon, ihr von Zeit zu Zeit bis auf Armlänge nahetretend. Welchen Sinn hatte es da noch, wenn Romeo, zu der neben ihm sitzenden Julia **herabblickend**, sagt:

„Denn **über meinem Haupt** erscheinest du
Der Nacht so glorreich, wie ein Flügelbote
Des Himmels dem erstaunten, über sich
Gekehrten Aug' der Menschensöhne . . ."

Welchen Sinn haben, wenn Romeo in voller Beleuchtung dicht neben ihr steht, die Worte Julia's, die darthun, daß sie Romeo nicht **sieht**, sondern ihn nur **am Ton der Stimme** erkennt, die Worte nämlich:

„Wer bist du, der du, **von der Nacht beschirmt**,
Dich drängst in meines Vaters Haus?"
„Mein Ohr trank keine hundert Worte noch
Von diesen Lippen, doch **es kennt den Ton**.
Bist du nicht Romeo, ein Montague . . . ?

An andrer Stelle sagt Julia von ihren Augen:

„Ich wollt' um Alles nicht, daß sie dich säh'n,"

worauf Romeo antwortet:

„Vor ihnen **hüllt mich Nacht in ihren Mantel**."

Endlich sagt Julia noch weiterhin:

„Du weißt, **die Nacht verschleiert mein Gesicht**,
Sonst färbte Mädchenröthe meine Wangen
Um das, was du vorhin mich sagen hörtest". . . .

Und Alles dies sprachen Frl. Barsescu und Herr Wagner miteinander, indem sie auf heller Bühne drei Schritt von einander entfernt waren. Schließlich beugt sich Romeo zu seiner Angebeteten zu einem Handkuß hernieder! Kann man den Dichter auf widersinnigere Weise interpretiren?
K. V.

* **Universitätsnachrichten.** Der Assistent des Professors Toldt, Dr. Alois **Della Rosa** in **Wien**, dessen am 30. v. Mts. erfolgte Vergiftung vermittels einer Sublimatlösung wir seiner Zeit mitgetheilt haben, hat bereits die Klinik des Professors Rothnagel mit seiner Wohnung vertauscht. Dr. Della Rosa, der seine Rettung nur dem raschen Eingreifen des Professors Toldt und dessen Institutsdieners zu verdanken hat, schreitet seiner vollen Genesung entgegen. — Die **Senkenbergische naturforschende Gesellschaft** in Frankfurt a. M. hat ihren Sömmering-Preis dem Professor Wilhelm **Roux** in **Breslau** für seine Forschungen verliehen. — Professor Dr. **Häring** in **Zürich** hat einen Ruf nach **Heidelberg** erhalten. — Wie man aus **Göttingen** schreibt, hat der dortige Vertreter der lateinischen Philologie, Professor **Wilhelm Meyer**, einen ministeriellen Auftrag betreffs genauerer Erforschung der Handschriftenschätze in dem preußischen Staate erhalten. Dieser Auftrag wird den Gelehrten hindern, sich in bisheriger Weise der akademischen Lehrthätigkeit zu widmen. — Dr. **Brümmer** in Kappeln (Schleswig), der Leiter der dortigen landwirthschaftlichen Lehranstalt, ist als Professor an die **landwirthschaftliche Hochschule** zu **Jena** berufen worden. — In **Bukarest** hat Professor Dr. **Schendrea** durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. Ein unheilbares Leiden soll ihn dazu getrieben haben. Vor Kurzem erst war er von dem damaligen Justizminister Vernescu mit noch zwei anderen Herren zusammen zum Mitgliede des Cassationshofes ernannt worden, was dann die mehrfach erwähnte rumänische Ministerkrisis herbeiführte.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

5 Mark beigetreten. — Die in der gestern stattgehabten Generalversammlung des Gewerbevereins erfolgte Rechnungslegung ergab am Schlusse des Jahres 1888/89 bei einer Mitgliederzahl von 268 Personen eine Gesammteinnahme von 1701 M. und eine Ausgabe von 1697 M. Der Etat pro 1889/90 schließt ab mit 1186 M. Rector Aberle wurde als Vorsitzender des Vereins, sowie als Mitglied des Curatoriums der Handwerker-Fortbildungsschule gewählt. Der Verein besitzt ein Vermögen von 7206 Mark.

* **Frankenstein,** 16. April. [Besitzveränderung.] In dem am Freitag stattgefundenen Subhastationstermine wurde der Gasthof zum „Schwarzen Adler" hierselbst von Herrn Mehlhändler Ihmann von hier für den Preis von 50 000 Mark erworben.

u. **Militsch,** 16. April. [Privatschule.] Nach Mittheilungen der königlichen Regierung steht seitens der staatlichen Aufsichtsbehörde der Errichtung einer Privatschule (Mittelschule und untere Gymnasialklassen) nichts im Wege, die Schule wird demnach gegen Pfingsten eröffnet werden. Für das erste Schuljahr ist die Einrichtung der 2. bis 4. Kasse in Aussicht genommen; von Ostern 1890 ab soll sie dann alle 4 Klassen enthalten und Kinder beiderlei Geschlechts vom 6. bis 14. Lebensjahre aufnehmen.

* **Namslau,** 16. April. [Communales.] Im August cr. erreicht die Amtsperiode des Bürgermeisters Kotze ihr Ende. In einer Stadtverordneten-Versammlung, in der 22 Mitglieder anwesend waren, stimmten 20 Stadtverordnete für eine Ausschreibung des Bürgermeisterpostens und 2 Stadtverordnete dagegen. Bis jetzt haben sich bereits über 30 Bewerber gemeldet.

s. **Grottkau,** 14. April. [Communales. — Kriegerverein. — Genickstarre.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde der Betriebsbericht der Gasanstalt zur Kenntniß der Versammlung gebracht, worauf über die Resultate der Gasanstalt seit Errichtung bis jetzt berichtet wurde. Zu einigen beantragten Anschaffungen in den Garnisonställen wurden 80 Mark bewilligt. Genehmigt wurde sodann das Gesuch der Hospital-Inspection, betreffend die Abtretung eines Streifens des Lazarethgartens zum Zwecke der Vergrößerung des Hospitals. Sodann wurde der Revisionsbericht des Schlachthauses zur Kenntniß gebracht. Der Antrag auf Verlegung der Localitäten des Landrathsamtes aus dem Erdgeschoß in den ersten Stock des Rathhauses wurde abgelehnt. — Der Kreis-Kriegerverein zählt bereits 964 Mitglieder. Ende Juni soll hier ein Kreis-Kriegerverbandsfest abgehalten werden. — Im hiesigen Kreis-Krankenhause starb vor einigen Tagen das 15 Jahre alte Dienstmädchen Matzel aus Alt-Grottkau an der Genickstarre.

* **Kattowitz,** 16. April. [Das Eisenwerk Jacobshütte bei Kattowitz,] dem Fabrikbesitzer G. Erbreich gehörig, wurde gestern in dem Versteigerungstermine von dem Generaldirector der „Vereinigte Königs- und Laurahütte, Actien-Gesellschaft", Herrn Richter in Berlin, für 64 000 Mark erstanden. Auf dem Werke waren mehrere Hypotheken eingetragen, welche, nach dem „Oberschl. Anz.", bei dem nothwendigen Verkauf des Werkes im Gesammtbetrage von nahezu 200 000 M. ausgefallen sind.

* **Peiskretscham,** 15. April. [Stadtverordnetensitzung.] In der am Sonnabend abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde die Drainirung der Koniewka-Felder auf Kosten der Gemeinde beschlossen. Die Gesammtausgabe hierfür beläuft sich auf etwa 4000 M. Mit der Ausführung dieses Beschlusses ist Cultur-Ingenieur Iwan in Gleiwitz beauftragt worden. Sodann gelangte die in hiesigen Handwerkerkreisen schon seit langer Zeit lebhaft besprochene Frage bezüglich der Handwerker-Fortbildungsschule zur Verhandlung. Die Regierung hat zur Errichtung und Unterhaltung einer solchen eine nicht unbedeutende Summe zur Verfügung gestellt, sodaß auch die finanzielle Schwierigkeit überwunden ist. Die Versammlung beschließt, wie der „Oberschl. Wand." mittheilt, hierauf die möglichst sofortige Einrichtung dieser Schule.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 17. April. [Baufreiheit im 1. Rayon der West-Enceinte.] Nach einer vom Kriegsministerium nunmehr erlassenen, gestern Abend telegraphisch hier eingegangenen Verfügung sind für den 1. Rayon der West-Enceinte der Stadt Posen die Einschränkungen hinsichtlich der Bebauung dieses Terrains aufgehoben worden. Das bezügliche Telegramm hat, wie die „Pos. Ztg." mittheilt, folgenden Wortlaut: Auf den Westfronten der Stadtbefestigung von Posen von der Bogdanka bis zum Centralbahnhof werden die hier bestehenden Einschränkungen des bisherigen 1. Festungs-Rayons in der Weise ermäßigt, daß in jenen angegebenen Grenzen auch innerhalb des 1. Rayons fortan nach den für den 2. Rayon maßgebenden Bestimmungen gebaut werden darf.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 17. April. Von unterrichteter Seite erfährt das „B. T." aus Rom, daß der Besuch des Prinzen von Wales in Rom in Aussicht stehe. Die Reise des Prinzen, welche nach dem Besuch der Pariser Ausstellung erfolgen soll, werde nicht ohne politische Bedeutung sein, sondern auf das Verhältniß Englands zum Dreibund Einfluß üben. Die Beziehungen des Dreibunds zu England werden immer herzlichere.

Nach in München eingetroffenen Nachrichten schreitet die Verschlimmerung im Befinden der Königin-Mutter vor; der Zustand der hohen Patientin ist ein kritischer.

In Londoner maßgebenden Kreisen wird die Nachricht, Salisbury wolle den Fürsten Bismarck besuchen, für unbegründet erklärt.

Das Einkommensteuergesetz soll bereits im Cabinet des Kaisers liegen.

Unter dem Titel „Politische Ostern" bringt die „Post" einen anscheinend officiösen Artikel, in welchem sie es für wahrscheinlich erklärt, daß für die zwei Drittel des Jahres 1889, die wir noch vor uns haben, die Erhaltung des Friedens gesichert ist.

Der „Börs.-Ztg." wird geschrieben: Die Verjüngung der Armee resp. des Offiziercorps wird in der nächsten Zeit abermals größere Verabschiedungen von Brigade-Commandeuren, man nennt die Zahl 24, mit sich bringen. Aus gleichem Anlaß wird auch eine Reihe von Hauptleuten und Premierlieutenants pensionirt werden.

Vom Rhein erhält die Kreuzzeitung eine Zuschrift mit der folgenden seltsamen Drohung: Sollte die von Ihnen gebrachte Nachricht über die Erschütterung der Stellung des Hofpredigers Stöcker durch den Einfluß des mächtigsten Mannes im Deutschen Reiche sich bewahrheiten, so würde die Folge davon eine tiefe Verstimmung weiter christlich-conservativer Kreise im ganzen Deutschen Reiche sein, vielleicht ein Zurückziehen von jeder politischen Thätigkeit zu Gunsten der jetzigen Regierung. Die letzten deutschfreisinnigen Reichstagswahlsiege sollten doch etwas Bedenken erregen.

Der Stadtverordnete Fritz Kunert hat wegen der ihm von Seiten des Polizeipräsidenten von Berlin angedrohten Zwangsmittel die Entscheidung im Verwaltungsstreitverfahren beantragt. Durch die angefochtene Verfügung war Herrn Kunert für den Fall, daß er dem Verbote des Provinzial-Schulcollegiums zuwider Unterricht ertheilen würde, auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung eine Geldstrafe von 150 Mark, im Unvermögensfalle eine Haftstrafe von 2 Wochen, angedroht; gleichzeitig war ihm mitgetheilt worden, daß die Polizeibeamten angewiesen seien, die Ertheilung des Unterrichts durch Anwendung unmittelbaren Zwanges zu verhindern. Der klägerische Antrag geht nun dahin, die Verfügung und die Anweisung des Polizeipräsidenten aufzuheben und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen. In der Begründung wird zunächst dargethan, daß nach § 132 des citirten Gesetzes die Zwangsmittel nur bei Anordnungen zulässig seien, welche die Behörde selbst getroffen hat. Uebrigens sei das Provinzial-Schulcollegium auch keine Behörde, welcher der Polizeipräsident Rechtshilfe zu leisten habe. Die angegriffene Verfügung sei ferner weder mit den Verfassungsbestimmungen, noch mit den Vorschriften des A. L.-R. in Einklang zu bringen. So bestimme § 78 T. II. A. L.-R.: „So lange die Eltern über den ihren Kindern zu ertheilenden Religionsunterricht einig seien, hat kein Dritter ein Recht, ihnen darin zu widersprechen." In der Klagebegründung werden endlich noch die §§ 1—4, II, 2 A. L.-R. herangezogen, wo es heißt: „Die Begriffe der Einwohner des Staats können kein Gegenstand von Zwangsgesetzen sein. Jedem Einwohner im Staat muß vollkommene Glaubensfreiheit gestattet werden; Niemand soll wegen seiner Religionsmeinungen beunruhigt, zur Rechenschaft gezogen oder gar verfolgt werden."

Am Dinstag Abend wurde im großen Saale der Tonhalle in einer etwa von 1000 Personen besuchten großen öffentlichen Arbeiterversammlung nach dem Referat des Buchdruckers Werner einstimmig eine Erklärung zu Gunsten der im Ausstand befindlichen Steinmetzgesellen angenommen. Die Weber Berlins und der Umgegend wollen ebenfalls eine Lohnbewegung ins Leben rufen. Am 16. d. fand, nachdem Tags zuvor in Rixdorf eine Versammlung der dortigen Phantasieweber abgehalten worden war, in Heises Salon, Lichtenbergerstraße 21, eine Versammlung der Berliner Webermeister und -Gesellen statt. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde ebenso, wie es in Rixdorf geschehen war, eine Commission gewählt, welche die Lohnbewegung der Weber auf friedlichem Wege durch Vereinbarungen mit den Fabrikanten weiter vorbereiten soll.

Nach der Statistik der Güterbewegung auf den deutschen Eisenbahnen hat sich der Eisenbahngüterverkehr der größern Sendungen von mehr als je 10 Ctr. im Jahre 1888 auf circa 135 Millionen Tonnen belaufen, d. h. 12½ Mill. T. oder rund 254 Mill. Ctr. mehr als im Jahre 1887. Bemerkenswerth ist, daß der Steinkohlenverkehr im vergangenen Jahre mit 54 Mill. T. die erste Milliarde Ctr. erreicht und überschritten hat.

Die deutschen Lehrer werden zur Zeit lebhaft vor der Annahme von Stellungen in den deutschen Gegenden Rußlands gewarnt. Viele deutsche Lehrer, welche dort, besonders in den Ostseeprovinzen, beschäftigt waren, kehren gegenwärtig nach Deutschland zurück, da von der russischen Regierung die deutschen Lehranstalten mehr und mehr aufgehoben werden, da die Lehrer der Forderung, die russische Sprache in dem Grade zu erlernen, daß sie sich derselben beim Unterricht bedienen können, nicht so rasch Genüge zu leisten im Stande sind.

Nach einem dem „B. T." aus Paris zugegangenen Privattelegramm ist die Herzogin von Sagan in Cannes von ihrem tollwüthig gewordenen Lieblingsaffen gebissen worden und wird sich nach Paris in die Behandlung Pasteurs begeben.

Parnell hat gestern in London seine Verleumdungsklage gegen die „Times" eingebracht. Er verlangt hunderttausend Pfund Schadenersatz.

Das Rundschreiben des schweizerischen Bundesraths, betreffend den Arbeiterschutz, liegt jetzt im Wortlaut vor. Als zunächst zu behandelnden Gegenstände des internationalen Uebereinkommens werden bezeichnet: Verbot der Sonntagsarbeit, Festsetzung eines Minimalalters für Zulassung von Kindern in fabrikmäßigen Betrieben, Festsetzung eines Maximalarbeitstages für jugendliche Arbeiter, Verbot der Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Personen in besonders gesundheitsschädlichen und gefährlichen Betrieben, Beschränkung der Nachtarbeit für jugendliche und weibliche Personen, Art und Weise der Ausführung allfällig abgeschlossener Verträge.

Aus verschiedenen der Kreuzzeitung zugehenden Berichten ist ersichtlich, daß, was die Züricher Bombenangelegenheit anbelangt, auch die in der Schweiz gemachten Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind und daß noch immer Nachforschungen gepflogen werden, welche auch zu mehreren neuerlichen Verhaftungen und Verfolgungen von in das Complot verwickelten Personen geführt haben.

Der Proceß gegen den Scharfrichter Krauts wird voraussichtlich bereits während der nächsten Schwurgerichtsperiode am Landgericht II verhandelt werden, da Krauts geständig ist. Die Anklage lautet auf Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang. Die Vertheidigung hat der Rechtsanwalt Dr. Ivers übernommen.

* **Berlin,** 17. April. Dem Gymnasial-Director a. D. Gütbling in Liegnitz ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Der bisherige Bureau-Director des Reichstags, Geheimer Rechnungs-Rath Knack, ist zum Director bei dem Reichstage ernannt worden.

r. **Homburg,** 17. April. Bei der Feststellung der Identität des Fremden, der bei der Ankunft der Kaiserin Friedrich auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftet wurde, ergab sich, daß der Betreffende die Kaiserin bereits wiederholt auf ihren Reisen begleitet hat, daß er geisteskrank und bereits einmal in einer Irrenanstalt untergebracht war; daher erfolgte seine Entlassung.

□ **Posen,** 17. April. Der Redacteur des hiesigen „Goniec Wielkopolski" stand heute abermals vor der hiesigen Strafkammer, der Beleidigung des Fürsten Bismarck und des Staatsministeriums angeklagt. Die Beleidigung findet sich in einem Artikel, der auf die Polen-Debatten im Jahre 1887 Bezug nimmt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß.

!! **Wien,** 17. April. Eine in Brünn erschienene czechische Broschüre, betitelt die „Internationale Stellung des Staates und politische Zeitfragen", wurde wegen hetzerischer Angriffe auf Deutschland confiscirt.

ch. **Brüssel,** 17. April. Unter dem Vorsitze Boulangers tagte heute hierselbst das gesammte Nationalcomité behufs der Feststellung der ferneren Parteihaltung. Naquet bleibt vorläufig noch in Brüssel.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hamburg, 17. April. Der Dampfer „Vesuv" der Expedition Wißmann trat heute die Reise nach Zanzibar an; er läuft Plymouth an, um Kohlen einzunehmen, trifft in Aden mit den übrigen Expeditionsdampfern zusammen und setzt mit diesen die Reise fort.

Stuttgart, 17. April. Prinz Wilhelm eröffnete heute Namens des Königs die anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs veranstaltete Blumenausstellung. — Der „Staatsanzeiger" schreibt: Der König und die Königin waren in letzter Zeit abwechselnd infolge von Erkältungen genöthigt, sich besondere Schonung aufzuerlegen. — Der König sandte dem Regenten von Luxemburg folgendes Telegramm zu: „Meine aufrichtigsten, wärmsten Segenswünsche begleiten Euer Hoheit. Möge der Segen Gottes walten über dem Beruf, welcher Hochderselben bevorsteht, ein schönes Land zu beglücken durch weise Verwaltung."

Paris, 17. April. Bei Cassagnac und General Dubarail haben bisher keine Haussuchungen stattgefunden; dagegen wurden solche bei den Anarchisten Morphy und Loudey vorgenommen. Beide waren abwesend; bei Morphy wurden Papiere beschlagnahmt. Auch in den Provinzen werden Haussuchungen vorgenommen. Der Untersuchungs-Ausschuß des Staatsgerichtshofes verhörte heute Nachmittag den Gouverneur General Saussier.

Bukarest, 17. April. Die Kammer nahm mit 110 gegen 51 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Befestigungen, an und vertagte sich bis zum 24. April. Die „Agence Roumaine" bemerkt, das Votum sei die beste Antwort auf die in der ausländischen Presse verlautbarten Verdächtigungen, daß das Cabinet Catargi sich im Schlepptau der russischen Politik bewege.

Locale Nachrichten.

Breslau, 17. April.

h. **Truppenbesichtigung.** Heute Vormittag erfolgte auf dem Exercierplatze die Abnahme bezw. Besichtigung der 2. und 4. Compagnie des Infanterie-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11 durch den Regiments-Commandeur Obersten Beneckendorf von Hindeburg im Beisein einer Anzahl höherer Stabsoffiziere. Die Mannschaften befanden sich im Paradeanzug.

* **Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.** Der jüngste Geschäftsbericht weist folgende Resultate auf: Im Jahre 1888 wurden abgeschlossen: 21 617 Versicherungen über 25 626 910 M. Capital. Bestand Ende 1888: 98825 Versicherungen über 112 137 700 M. Capital. Der reine Zuwachs pro 1888 beträgt: 17 295 Versicherungen über 21 165 340 Mark Capital. Es erhöhten sich dem Vorjahre gegenüber die Prämien um 962839,13 Mark, von 5008019,04 Mark auf 5970858,17 Mark, die Prämien-Reserve um 5067779,76 Mark, von 13414839,43 Mark auf 18482619,19 M., der Sicherheitsfonds um 38605,52 M., von 288571,60 M. auf 327177,12 M., der Dividendenfonds um 66080,92 M., von 562480,93 M., abzüglich der verfallenen, auf 628561,85 M. — Der Ueberschuß pro 1888 beläuft sich auf 154422,09 M.

* **Tod Jesu.** Bei der diesjährigen Aufführung werden als Solisten mitwirken die Damen Frau Wohl und Frl. Kißlich, sowie die Herren Heinr. Ruffer und Klimeck.

* **Dritter Breslauer Turnverein.** Nachdem in der letzten Vorstandssitzung des abgelaufenen Vereinsjahres die bisherigen Vertreter des Vereines für den Vereinsturnrath, Uhrmacher Dünow, Rector Fr. Hoffmann, Maurermeister Horn, Kaufmann Krone und Eisenbahnbetriebs-Secretär Pritsch, aufs Neue gewählt worden waren, hat die Jahres-Hauptversammlung den vorjährigen Vorstand, sowie die acht Beisitzer wieder- und außerdem den Kaufmann Haffner als stellvertretenden Turnwart neugewählt. Den Vorstand bilden nunmehr: Maurermeister Horn (Vorsitzender), Rector Friedr. Hoffmann (dessen Stellvertreter), Kaufmann W. Hoferdt (Kassenwart), Kaufmann P. Müller (dessen Stellvertreter), Kaufmann Krone (Turnwart), Kaufmann Magnus Schmidt und Kfm. Haffner (dessen Stellvertreter), Eisenbahn-Betriebs-Secretär Pritsch (Schriftwart), Procurist C. Altmann (dessen Stellvertreter). Der Verein zählte am 1. April cr. 2 Ehrenmitglieder, 130 ordentliche Mitglieder und 1 correspondirendes Mitglied. Die Zahl der praktischen Turner beträgt 67. Im Vereinsjahr 1888/89 sind 12 Vorstandssitzungen, 17 Vorturnerstunden und 96 Turnabende abgehalten worden. Es wurden ferner 8 Turnmärsche, bei meist guter Betheiligung, sowie eine dreitägige Pfingstturnfahrt unternommen. Der Verein hat außerdem zwei sehr gut besuchte Wintervergnügungen, sowie eine Weihnachtsfeier und eine Feier am Geburtstage des Kaisers veranstaltet. Der Stand der Vereinskasse ist ein guter. Es bestehen neben dieser ein Fonds für Reparatur der Vereinsfahne und die Reisesparkasse für das allgemeine deutsche Turnfest in München. Der Verein turnt Dinstag und Freitag in der Jahnturnhalle (Abends von 8—10 Uhr).

ββ **Polnischer Gewerbeverein.** In der jüngst stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Vereins von Gewerbetreibenden polnischer Zunge wurde über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen ersten Vierteljahr Bericht erstattet. Am 11. Februar legte der langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Wojczewski, sein Amt nieder. An seine Stelle wählte die Generalversammlung Herrn Kielpinski zum Vorsitzenden. Die Mitgliederzahl ist von 67 auf 74 angewachsen.

a. **Schießbaumwollen-Transport.** Ein Transport dieser Sprengmasse, von Oberschlesien kommend, passirte am Dinstag unsere Stadt und ging über Mochbern weiter.

h. **Neue Anschlagstafeln.** Am Tauentzienplatz, sowie auf der „Breite Straße" am Fuße der Holteihöhe sind drei bezw. vier neue Anschlagstafeln errichtet worden. Die Ersteren dürften sich jedoch wohl kaum eines langen Daseins auf dem Tauentzienplatze an dieser Stelle zu erfreuen haben, denn die Bürgerschaft des Schweidnitzer Thores beabsichtigt, beim Magistrat um Verlegung derselben zu petitioniren, weil die Tafeln in der jetzigen Stellung dem Platze wenig zur Ehre gereichen.

\+ **Ehrlichkeit.** Der Wachtmann Gustav Ficht hat in der Nacht vom 15. zum 16. April in seinem Revier auf der Brunnenstraße für das Oeffnen einer Hausthür von einem Herrn statt eines Zehnpfennigstücks ein Zwanzigmarkstück irrthümlich erhalten; der Wächter hat das Geld im Bureau Nr. 3 des Polizeipräsidiums abgeliefert, woselbst es von dem rechtmäßigen Eigenthümer reclamirt werden kann.

\+ **Verhaftet** wurde heute früh der höchst gefährliche, vielfach mit Zuchthaus bestrafte Einbrecher, Klempnergeselle Max Ermisch. Kurz vor Weihnachten nach langer Haft wieder aus dem Zuchthaus entlassen, beabsichtigte er nach Amerika auszuwandern, gelangte aber nur bis Hamburg. Von dort kehrte er nach Breslau zurück, wo er sich seit ca. drei Monaten heimlich aufgehalten hat. Bei ihm wurden eine Anzahl Brechhandwerkzeuge vorgefunden. Ermisch steht im Verdacht, während dieser Zeit Diebstähle verübt zu haben. Alle diejenigen, welche über den seit 3 Monaten verborgen gewesenen Verbrecher irgend welche Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 12 des Polizeipräsidiums zu melden.

\+ **Selbstmord.** Der 29 Jahre alte Magistrats-Arbeiter Hermann Stolper, bisher Klosterstraße Nr. 56 wohnhaft, wird seit dem 14. April vermißt. Nach den Versicherungen von Augenzeugen soll derselbe „An den Mühlen" in die Oder gesprungen sein und dort seinen Tod gefunden haben. Der Erwähnte ist von mittelgroßer Statur, hat blonde Haare, röthlichen Schnurr- und Backenbart; bekleidet war er mit einem dunklen Anzug und grauen Hosen.

—ρ **Unglücksfälle.** Der 51 Jahre alte, auf der Salzstraße wohnende Werkmeister Benno B. wurde am 16. April cr. durch einen Maschinentreibriemen am Kopfe erfaßt und derartig gegen ein Rad gedrückt, daß er eine schlimme Kopfverletzung erlitt. — Der 61 Jahre alte Hushälter Anton F., Tauentzienstraße wohnhaft, zerschnitt sich gestern an den Scherben einer Glasscheibe, die beim Reinigen zerbrach, den rechten Arm erheblich. Den beiden Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu theil.

—ρ **Tod in Folge Unglücksfalls.** Der Arbeiter Paul Gohl, Dammstraße wohnhaft, welchem beim Bohlenverladen am 15. April c. eine solche auf den Körper fiel und einen Beckenbruch, sowie andere schwere Verletzungen zufügte, ist am 16. d. M., Abends, im Allerheiligen-Hospital, wo er Aufnahme gefunden hatte, jenen Verletzungen erlegen.

\+ **Unglücksfall.** Der 27 Jahre alte Bäckergeselle Heinrich Mrongowius stürzte am 16. April c. in Folge eines Fehltritts auf dem Bürgersteige des Hauses Schmiedebrücke Nr. 20 so unglücklich zu Boden, daß er (bereits zum zweiten Male) einen Bruch des linken Schienbeines erlitt und nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden mußte.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde von einem Neubau am Lehmdamme aus der dortigen Baubude 10 Stück Fensterscheiben, einem Haushälter von der Rosenthalerstraße ein schwarzer Anzug, einer Glöcknerswittwe von der Hirschstraße ein braunes Frauen-Flanellkleid.

Handels-Zeitung.

a. **Ausnahmetarif.** Für Staubkalk resp. Kalkasche als Düngemittel wird bei Sendungen dieser Art nach Oesterreich via Jägerndorf, Mocker, Oderberg, wenn dieselben dort ausschliesslich als Düngemittel verwandt werden, nach den neuesten Bestimmungen der Ausnahme-Tarif zur Anwendung gebracht. Es muss aber, um die damit verbundene Frachtermässigung zu erlangen, eine ortspolizeiliche Bescheinigung über die wirkliche Verwendung als Düngemittel beigebracht werden.

* **Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft.** Der Geschäfts-Bericht pro 1888 sagt im Wesentlichen folgendes: Die durch Beschluss der ausserordentlichen General-Versammlung vom 24. September 1887 genehmigte Erhöhung des Grundcapitals unserer Gesellschaft ist ordnungsmässig zur Durchführung gelangt. Der Betrag derselben ist in der Hauptsache zum Bau des Verkehrshafens und einer Schiffsbauwerft in Pöpelwitz verwendet worden. Diese Anlagen wurden theils in der zweiten Hälfte des Jahres, theils noch gar nicht in den Betrieb genommen. Sie haben daher einen nennenswerthen Ueberschuss nicht geliefert. Andererseits aber können, mangels einer im Voraus getroffenen Festsetzung der General-Versammlung für die Capitalserhöhung III. Emission Bauzinsen nicht vergütet werden, so dass aus dem vorliegenden Geschäftsjahre für das Capital von 3 000 000 Mark fast nur das Erträgniss aus dem bisherigen Capital von 2 000 000 Mark zur Verrechnung gelangt. Der von uns erbaute Verkehrshafen nebst der daran stossenden Schiffs- und Reparaturwerft waren am Schlusse des Betriebsjahres im Wesentlichen vollendet. Wir hegen die Hoffnung, dass diese beiden, für die weitere Entwickelung unseres Unternehmens, insbesondere für eine beschleunigtere Circulation der Betriebsmittel und zur Erzielung von Ersparnissen bei dem Reparaturkosten-Etat so nothwendigen Anlagen ihren günstigen Einfluss schon im Geschäftsjahre 1889 geltend machen werden. Während die gesammte Schifffahrt der Staatsregierung und insbesondere der Oderstrombau-Verwaltung für die thatkräftige Regulirung der Stromstrecke und die endliche Beseitigung von Schifffahrtshindernissen — wie die von uns seit Jahren angestrebte Beseitigung der ungenügenden Oeffnungen der Glogauer Strassenbrücke u. dgl. — zu Dank verpflichtet ist, ist es zu bedauern, dass die Staatseisenbahn-Verwaltung die Binnenschifffahrt von denjenigen Tarif-Ermässigungen ausschliesst, welche sie von und nach den Seehäfen gerade für diejenigen Güter fortwährend eintreten lässt, welche ihrer Natur nach als Massengüter zur Beförderung auf dem Wasserwege in Betracht kommen. Wenn nicht in gleichem oder ähnlichem Verhältnisse die s. g. Seehafentarifsätze, wie dies bei den Elb- und Donauumschlagsplätzen in Sachsen und Oesterreich-Ungarn geschehen, auf die Binnen-Umschlagsplätze des hier in Frage kommenden Gebietes übertragen werden, dürfte Zweck und Nutzen der Verbesserung unserer heimischen Wasserstrassen wesentlich beeinträchtigt werden. Wir lassen es an Bemühungen nicht fehlen, im Verein mit den concurrirenden Schifffahrtsunternehmungen und in Fachvereinen diese Verhältnisse an maassgebender Stelle zur Sprache zu bringen und die paritätische Behandlung der Binnen-Umschlagsplätze mit den Seehäfen nach Maassgabe der Entfernungen und sonstigen Verhältnisse anzustreben. Die Eröffnung der Schifffahrt fand in Folge des starken Frostes in vollem Umfange erst am 15. April 1888 statt. Das hatte zur Folge, dass die ganz wesentlich in Betracht kommenden Frühjahrssendungen der Eisenbahn zufielen, ein Nachtheil, welcher durch den nachfolgenden, mehr in die stille Zeit fallenden günstigeren Wasserstand in vollem Umfange nicht mehr gut gemacht werden konnte. Im vorhergegangenen Jahr war bis zu einem Zeitpunkt, zu welchem in 1888 die Schifffahrt regelmässig eröffnet wurde, bereits ein Quantum von 500 000 Ctr. mit einer Frachteinnahme von 153 000 M. bewegt. Dies Ergebniss fiel in 1888 aus. Bei unserer Güterbahn in Frankfurt hat die ungünstige Kartoffelernte, welche die Zufuhr von Rohmaterialien für die angeschlossenen beiden Stärke-Zucker- und Syrup-Fabriken sehr beschränkte, einen nachtheiligen Einfluss ausgeübt. Dieser Ausfall wurde aber durch den im Schiffsumschlagsverkehr eingetretenen Zuwachs einigermaassen ausgeglichen.

Im abgelaufenen Betriebsjahr wurden befördert: a. im Bahnbetriebe zu Frankfurt: 97 115 016 kg = 1 942 300 Ctr. gegen 94 187 222 kg = 1 883 744 Ctr. des Vorjahres; b. im Schifffahrts-Verkehr: 194 248 385 Kilogramm = 3 884 967 Ctr. gegen 203 026 311 kg = 4 060 526 Ctr. des Vorjahres. Die geringe Frequenz resultirt aus der verspäteten Schifffahrtseröffnung. — Die Vertheilung des nach dem Gewinn- und Verlust-Conto sich ergebenden Reingewinns in Höhe von 160 120,27 M. wird wie folgt vorgeschlagen: 1) Je 5 pCt. wie nachstehend sub a und b ersichtlich, wobei jedoch der Uebertrag aus dem Jahre 1887 ausser Berücksichtigung zu bleiben hat, demnach von: 160 120,27 M. abzügl. 1570,68 M., bleiben 158 549,59 M. a. Der Capital-Reservefonds mit 7927,48 M., bleiben 150 622,11 M. b. Der Aufsichtsrath 5 pCt. von 150 622,11 M. 2) Zur Verfügung der Generalversammlung für Vorstand und Beamte 7531,11 M. 3) 4½ pCt Dividende an die Actionäre 135 000 M. 4) Zum Uebertrag auf neue Rechnung 2130,57 M., giebt in Summa 160 120,27 M. Von dem Dividendenbetrage ad 3 = 135 000 würden entfallen: a) auf Dividendenschein Nr. 6 vom 15. Mai 1883 (bezeichnet mit Geschäftsjahr 1888/89) Actie à 500 M. 22 M. 50 Pf., b) auf Dividendenschein Nr. 4 vom 31. Januar 1885 (bezeichnet mit Geschäftsjahr 1888/89) Actie à 1000 M. 45 M., c) auf Dividendenschein Nr. 4 vom 31. Decbr. 1887 (bezeichnet mit Geschäftsjahr 1888) Actie à 1000 M., 45 M.

• **Berliner Speditions- und Lagerhaus-Gesellschaft (vormals Bartz u. Co).** Das Betriebsjahr 1888 zeigte dem Geschäftsbericht zufolge einen weiteren Aufschwung des Speditionsgeschäftes. Die Zahl der hiesigen sowie auswärtigen Kunden hat sich nicht unbeträchtlich vermehrt. Die Gebühren für die Leistungen im Berliner Speditionsgeschäfte besserten sich und wird mit entsprechenderem Nutzen als vordem gearbeitet. Die Filialen ergaben befriedigende Resultate. Der Betrieb des Lagerhausgeschäftes wurde beschränkt durch die Verzögerung des Wiederaufbaues des im Vorjahre abgebrannten neuen grossen Fabrik- und Lagerhauses. Um die Feuersicherheit desselben in bautechnischer Hinsicht zu einer fast absoluten zu gestalten, glaubte die Verwaltung selbst den weitgehendsten Anforderungen entsprechen zu sollen, obwohl die ursprüngliche Bauerlaubniss den Wiederaufbau ganz in der früheren Weise genehmigt hatte. Das neue Fabrik- und Lagerhaus, welches in Keller und fünf Stockwerken einen vermiethbaren Raum von über 6000 qm. hat und mit den besten maschinellen Einrichtungen für die Hinauf- und Herabschaffung von Gütern versehen ist, wurde Ende des Jahres übergeben und kann als Gewinnfactor erst in die Bilanz des Jahres 1889 treten. Die Durchlegung der Magazinstrasse und die Verbreiterung der Schillingstrasse waren für die Bewerthung des Grundbesitzes der Gesellschaft von sehr vortheilhaftem Einflusse. Die Conto-Corrent-Forderung von 220 830 M. vertheilt sich auf ca. 1200 Debitoren, welche von zweifelloser Bonität sind und Abschreibungen nicht erfordern. Die Reserven betragen am Schlusse des Jahres 1888 insgesammt 31 784 M., nachdem, wie vorgeschlagen, 3874 M. dem gesetzlichen Reservefonds und 7749 M. der Specialreserve zugeführt sein werden. Von dem Gewinn von 112 861 M. abzüglich der Abschreibungen von 33 431 M. sollen dem gesetzlichen Reservefonds 3874 Mark überwiesen, die Specialreserve mit 7749 M. dotirt, und nach Abzug der Vergütung an den Aufsichtsrath von 3293 M. von dem verbleibenden Ueberschuss von 64 512 M. 5 pCt. Dividende mit 62 500 M. vertheilt und restliche 2012 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

• **Steinsalzbergwerk Inowrazlaw.** Die Jahre 1883—1887 brachten gegen das jedesmalige Vorjahr einen Minderabsatz von: 1,15 pCt., 27 pCt., 14 pCt., 20,41 pCt. und 8,45 pCt., während das Jahr 1888 gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 16,63 pCt. nachweist. Der Salz- und Gipsabsatz pro 1888 beziffert sich auf: 582 883,39 Ctr. gegen 499 777,41 Ctr. des Vorjahres, so dass ein Mehrabsatz von 83 105,98 Ctr. erzielt ist. Ebenso hat sich wiederum der Salz- und Gipsabsatz nicht blos im Auslande, sondern auch auf der ganzen Route des Inlandes gehoben, und zwar wurden ins Ausland 107,42 pCt., ins Inland 6,67 pCt. und speciell an Vieh- und Gewerbesalz 9,06 pCt. und an Gips 19,20 Procent mehr wie im Vorjahre versandt. Der Mehrabsatz nach Polen ist eine Folge des wesentlich erhöhten Rubelcourses. Derselbe hat sich in unverhältnissmässigster Weise in Folge von Schneeverwehungen und des den südrussischen Bahnen fehlenden Tranportmaterials gehoben. Es wurden versandt: im Januar 1889: 670 Waggons, wovon 152, im Februar 1889: 1111 Waggons, wovon 536, im März 1889: 1332 Waggons, wovon 686 nach Polen gingen. Nach Wegfall dieser Störungen wird selbstredend eine dementsprechende Verminderung des Absatzes statthaben, doch besteht die Hoffnung, dass der gesteigerte Rubelcours der Gesellschaft ein einigermaassen grösseres Terrain sichert, wie seither. Die Selbstkosten pro 1888 stellten sich für Salz und Gips zusammengerechnet inclusive Mahlen und Verladen um weitere 2,46 Pf. pro Centner billiger wie im Jahre 1887. Dagegen war wesentlich infolge hinzugetretener Gipsconcurrenz, der Durchschnittsverkaufspreis um 2.52 Pfennige pro Centner niedriger wie im Vorjahre. Der Bruttogewinn pro 1888 beträgt nach Abzug der Generalkosten, der bezahlten Wasserschäden und der Renovirung der Beamtenhäuser 69 845,42 Mark gegen 55 666,71 M. des Vorjahres, oder 14 178,71 M. gleich 25,47 pCt. mehr. Derselbe übersteigt das Gewinnresultat des Jahres 1884 um 40 pCt., ein gutes Resultat, wenn man erwägt, dass dem 1888er Absatzquantum von 582 883,39 Ctr. im Jahre 1884 ein gefördertes und abgesetztes Quantum von 801 766,94 Ctr. Salz und Gips gegenübersteht. Der Bruttogewinn würde sich um weitere 7169,32 M. erhöht haben, hätte nicht der Besitzer des mit der Gesellschaft markscheidenden Gipslagers für eine aus dessen Felde in den Jahren 1881—1883 entnommene grössere Quantität Gips mit obiger Summe entschädigt werden müssen. Der verfügbare Bruttogewinn von 69 845,42 M. wurde abgeschrieben. Die hierin enthaltene Abschreibung von 23 401,75 M. auf diverse Debitoren stellt bis auf einen Betrag von 196,75 M. für eine ausgefallene Waarenforderung die Antheilsbetheiligungsziffer an einem Torf-Unternehmen dar, welche im Jahre 1883 seitens des damaligen Vorstandes behufs Sicherung grosser Torfquantitäten, welche zur Ammoniakgewinnung benöthigt waren, entrirt wurde.

Submissionen.

A—z. **Bau des neuen Feuerwehr-Depots an der Elbingstrasse.** Auf Ausschreibung der hiesigen Stadt-Baudeputation offerirten: 224 cbm Granitbruchsteine C. Kulmiz, Breslau, zu 5,70 Mark pr. cbm; Schall'sche Steinbruch-Verwaltung, Steinkirche, zu 6,80 M.; 565 000 Stück Mauerziegeln zweiter Sorte Julius Schottländer, hier, zu 26,90 M. (Hartbrand) pr. Mille, Harmening, Zimpel, Hartbrand zu 30 M., M. Kirstein desgl. zu 28,50 M., Use, hier, zu 32 M., Gulmitz, hier, zu 28,50 M.; 219 000 Stück Mauerziegeln erster Sorte Use zu 34 M., Harmening zu 32 M., Kirstein zu 30,50 M., Oscar Scholz, Liegnitz, zu 34 M.; 15 860 Stück Form- und Verblendsteine Harmening zu 40 M., Wagner, Glatz, nur Formsteine für zusammen 1010,60 M.; 2560 hl Gogoliner gelöschter Weisskalk und 380 hl gelöschter böhmischer desgl. Louis Bodländer, hier, zu 56 und 77 Pf., Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft zu 53 und 75 Pf., H. Friede, hier, zu 52 und 78 Pf., F. Siegheim, Brieg, zu 59 und 82 Pf., Schwarze und Co., hier, zu 56,2 und 72 Pf. ungetheilt; 780 cbm Mauersand R. Scholz, hier, zu 1,50 M.; die Erd- und Maurerarbeiten folgende Breslauer Firmen: E. Schön zu 31 512,43 M., P. Aust zu 23 571,18 M., E. Handke zu 23 312,90 M., G. Dressler zu 22 091,98 M., C. Schlabitz zu 21 845,25 M., H. Schreyer zu 21 206,89 M.

=ββ= **Submission.** Für die Lieferung von Kupferdraht zum Einziehen in die Canalrohre sind Offerten abgegeben worden von Arnold und Egers für 100 Kg. 141 M., von Schlawe für 100 Kg. 148 M. Für das Aufstellen von Granit-Pilaren, sowie Liefern und Anbringen eiserner Stangen zum Geländer hinter der Gasanstalt am Lessingplatze sind Offerten eingegangen von Schiller: Stellen von 170 Pilaren à 0,70 = 4000 Kg. Schmiedeeisen à Kg. 20 Pf.; von Schott 170 Pilaren à 1,50 M., 4000 Kg. Schmiedeeisen à Kg. 21 Pf., von Trelenberg 170 Pilarsteinen à 1,50 M., 4000 Kg. Schmiedeeisen à Kg. 25 Pf., 4000 Kg. à 22 Pf., 4000 Kg. à 24 Pf., Herz & Ehrlich 4000 Kg. à 27 Pf., für das Stellen der Pilare ist nicht geboten worden. Auf die Granit-Pilare haben geboten: Kulmiz 270 Stück à 9,50 M., Lehmann desgleichen, Steinbrich desgleichen, Kuwecke desgleichen, Loch aus Dresden à 14,0 M., Wandrei & Sohn à 14,0 M.

Ausweise.

W.T.B. **Petersburg,** 16. April. [Ausweis der Reichsbank vom 15. April n. St.*)]

Kassenbestand	35 753 000	Abn. 1 758 000	Rbl.
Discontirte Wechsel	21 418 000	Abn. 446 000	-
Vorschüsse auf Waaren	409 000	unverändert	
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	2 950 000	Abn. 52 000	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	15 116 000	Abn. 1 171 000	-
Contocurrent des Finanzministeriums	99 437 000	Abn. 12 712 000	-
Sonstige Contocurrente	45 081 000	Abn. 3 511 000	-
Verzinsliche Depots	25 339 000	Zun. 448 000	-

*) Ausweis gegen den Stand vom 8. April.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. April. **Neueste Handelsnachrichten.** In der gestern hier abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung der Anhaltischen Kohlenwerke wurde der Antrag der Direction auf Erwerbung der Mariengrube bei Senftenberg einstimmig genehmigt. Durch die Erwerbung dieser Grube, welche bekanntlich gute Briquettes fabricirt, für welche auch stets die höchsten Preise erzielt werden, erhalten obige Werke eine breitere Unterlage für ihre fernere Prosperität. Wenn man den jetzigen Verkaufspreis der Mariengrube in Rechnung stellt, so ergiebt sich aus den letztjährigen Erträgnissen eine bei weitem höhere Gewinnvertheilung, als bisher erzielt worden. Die ausserordentliche Generalversammlung, welche über diesen Ankauf und über die Beschaffung der hierzu nöthigen Geldmittel Beschluss fassen soll, ist auf den 6. Mai nach Frose berufen worden. — Die Actionäre der Internationalen Bank zu Berlin waren heut zur ersten ordentlichen Generalversammlung zusammengetreten. Auf die Verlesung des Geschäftsberichts wurde verzichtet, und im Anschluss daran theilte der Vorsitzende mit, dass die Geschäftsentwickelung auch im laufenden Jahre weitere günstige Fortschritte gemacht habe. Nach Genehmigung der Bilanz und Ertheilung der Decharge beschloss die Versammlung dem Antrag der Verwaltung gemäss, den in der ersten sechswöchentlichen Geschäftsperiode erzielten Reingewinn auf das laufende Jahr zu übertragen. — Gestern fand in Bielefeld die constituirende General-Versammlung der Bielefelder Maschinenfabrik, vorm. Dürkopp u. Cie., statt. Das Actiencapital beträgt 2¼ Mill. M. Ein Theil der Actien dürfte demnächst in Frankfurt durch v. Erlangers Söhne und in Berlin durch P. Schlesinger-Trier u. Cie. zur Emission gelangen. — Die Nachricht, dass Friedr. Krupp in Essen sich an den Eisenwerken Terni geschäftlich betheiligen werde, bestätigt sich. Die Firma Krupp, die seitens der italienischen Regierung wiederum einen bedeutenden Auftrag für Feld- und Küstenvertheidigungs-Geschütze erhalten hat, beabsichtigt im Verein mit den Eisenwerken Terni zunächst die Errichtung einer Geschützgiesserei in grossem Maassstabe. — Die Dresdener Bank und die Deutsche Bank haben dem Börsen-Commissariat den Prospect behufs Einführung der Länderbankactien an der hiesigen Börse eingereicht. — Der belgische Eisenbahnminister hat den Zuschlag von 362 000 Tonnen Kohlen an die belgischen Kohlenwerke mit einer durchschnittlichen Preiserhöhung von 75 Cts. pro Tonne genehmigt. — Die Rheinbrohler Verzinkerei-Actien sollen an hiesiger Börse eingeführt werden. — Gestern hat eine Sitzung des Aufsichtsraths der Rheinisch-Westfälischen Bank stattgefunden, in welcher beschlossen worden ist, das Actiencapital um 501 000 M. zu erhöhen. Die Einzahlung dieses Betrages ist sofort erfolgt, so dass das Capital der Gesellschaft jetzt 1 600 000 M. beträgt. — Die „Mecklenb. Nachr." theilen mit, dass die Einberufung der Stände erst erfolgen dürfte, wenn die Generalversammlung der Friedrich Franz-Bahn den Kaufvertrag in aller Form genehmigt hat.

Berlin, 17. April. **Fondsbörse.** Die Feiertagsstimmung, in welcher sich die Börse bereits seit mehreren Tagen befindet, ist heute mit besonderer Schärfe vorgetreten und hat die Zahl derjenigen Effecten, welchen die Speculation noch ein lebhafteres Interesse entgegenbringt, wesentlich reducirt. Das bemerkenswertheste Ereigniss für die allgemeine Stimmung war die überaus feste Haltung der 1880er Russen, die ihrerseits durch animirende Pariser Meldungen hervorgebracht war. In Paris haben die bisherigen Erfolge bei der Conversion russischer Anleihen naturgemäss die Stimmung erzeugt, dass die russische Regierung nicht anstehen wird, die für ihre Geschäfte günstigen Zeitverhältnisse weiter auszunutzen. Die hiesige Börse schliesst sich dieser Meinung bereitwilligst an, indem sie sich ebenfalls einen ansehnlichen Besitz von 1880er Russen sichert, die später als hauptsächlichstes russisches Anlagepapier in Betracht kommen werden. Die übrigen russischen Fonds fanden heute wenig Beachtung, auch russische Noten blieben auffallend vernachlässigt, 1880 Russen 93,70—93,50, Nachbörse 93,50 (+ 0,10), 1884 Russen 102,75 (+ 0,35), Russische Noten 217,25 bis 216,75, Nachbörse 216,00 (— 1,25). Banken anfänglich behauptet, dann gedrückt; Credit 158,10—158—158,10, Nachbörse 157,75 (— 0,35), Commandit 236,40—235,90—236,10, Nachbörse 235,40 (— 0,85). Von Bahnen Marienburger, Warschau-Wiener, Duxer fest, Ostpreussen, Lübecker schwach. Das Geschäft in inländischen Anlagewerthen bewegte sich zwar in engen Grenzen, deren Haltung blieb aber dennoch fest. Beide Reichsanleihen, sowie 3½procent. Consols gewannen je 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten lagen theilweise etwas schwächer; Serben erholt; 3proc. Obligationen zu höheren Coursen begehrt. Russische Prioritäten hatten vorwiegend feste Tendenz. Prämien-Verkehr wenig belebt. Am Montanmarkt stagnirte das Geschäft; Bochumer 208,10—207,70—208,50, Nachbörse 208,10 (— 0,40), Dortmunder 96,40—96,10, Nachbörse 96,30 (— 0,10), Laura 139,10—139,25, Nachbörse 139,00 (— 0,25). Von Cassabergwerken stellten sich höher: König Wilhelm (+ 4,25), do. Stamm-Prioritäten (4,50), Schlesische Zinkhütten (+ 2,00). Von den übrigen Papieren des Industriemarktes blieben gesucht: Breslauer Oelfabrik (+ 1,00), Fraustädter Zucker (+ 2,00), Schlesische Cementfabrik, Dynamit Trust, Giesel Cementfabrik, Archimedes 146,25 Gld.

Berlin, 17. April. **Productenbörse.** Trotz der meist ziemlich festen auswärtigen Berichte nahm der heutige Markt einen ausgesprochen flauen Verlauf. — Loco Weizen leblos. Im Terminverkehr veranlassten die niedrigen amerikanischen Notirungen eine ziemlich intensive Flaue; es war weniger starkes Angebot, welches drückend wirkte, als ausserordentlich schwach vertretene Kauflust, obwohl eine stärkere Kündigung für nahe Sicht Realisationen in den Markt brachte. Nach schleppendem, im Allgemeinen sehr wenig belebtem Handel schlossen die Course für nahe Sichten ca 2 Mark, für Herbst 1¼ Mark niedriger. — Von Loco Roggen wurden nennenswerthe Umsätze im offenen Markte nicht bekannt. Im Termingeschäft griff nachhaltige flaue Tendenz Platz, weil der bisherige Bannerträger der Platzhausse das Bestreben zeigte, nicht nur die abgenommene contractliche Waare wieder los zu werden, sondern auf nahe Lieferung abzustossen, was auch mit grösseren Quanten gelungen sein dürfte, da die Contremine mit starken Abgaben auf spätere Termine vorging. Preise schlossen je nach der Entfernung der verschiedenen Sichten 2—1½ M. niedriger. — Loco Hafer wenig verändert. Termine durch fortgesetzte Verkäufe der Platzspeculation gedrückt. — Roggenmehl 25 Pf. niedriger. — Mais behauptet. — Kartoffelfabrikate matt. — Rüböl bei schwachem Geschäft etwas billiger. — Petroleum still. — Spiritus bekundete matte Tendenz. Bei stillem Verkehr stellten sich die Preise durchgängig eine Kleinigkeit niedriger.

Posen, 17. April. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,70 Mark, (70er) 33,00 Mark. Tendenz: Behauptet. Wetter: Schön, frisch.

Hamburg, 17. April. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 84½, per Mai 84¾, per Septbr. 86, per Decbr. 86¼. — Tendenz: Behauptet. — Hamburger Kaffeebörse bis Dinstag geschlossen.

Amsterdam, 17. April. Java-Kaffee good ordinary 51.

Havre. 17. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 103,00, per September 105,00, per December 105,75. — Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 17. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 21,60 Mark Br., 21.35 M. Gd., per Mai 21,50—25—50 M. bez. Gd., 21,55 M. Br., per Juni 21,35—21,60 Mark bez., per Juni-Juli 21,40—21.25 M. bez. Gd., 21,60 M. Br., per Juli 21,45—21,35 M. bez. Gd., 21,70 M. Br., per August 21,50—21,40—21,50 Mark bez., 21,60 M. Gd., 21,75 M. Br., per September 20,00 Mark bez. Gd., 20,25 Br., per October 15,75 M. Br., 15,30 Mark bez., 15,15 M. Gd., per October-December 14,65—14,75 M. bez., 14,80 M. Br., 14,70 Mark Gd., per Novbr.-Decbr. 14,45 M. bez., 14,55 M. Br., 14,50 M. Gd. Tendenz: Unregelmässig; Schluss fest.

Paris, 17. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° steigend, loco 50, weisser Zucker steigend, per April 54,37, per Mai 54,75, per Mai-August 55, per Octbr.-Januar 42,75.

London, 17. April, 12 Uhr 6 Min. **Zuckerbörse.** Bas. 88%. 21, 3.

London. 17. April. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 21, in unentschiedener Tendenz, Rübenrohzucker 21¼, steigend, unregelmässig.

Glasgow, 17. April. **Roheisen.** Schlussbericht.)

	16. April.	17. April.
Mixed numbers warrants	44 Sh. ½ D.	44 Sh. 1½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin. 17. April. [Amtliche Schluss-Course] Realisirungen.

Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 90	88 90
Gotthardt-Bahn ult.	146 20	145 80
Lübeck-Büchen	186 70	184 80
Mainz-Ludwigshaf.	119 —	119 —
Mittelmeerbahn ult.	120 10	120 10
Warschau-Wien	230 50	234 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 —	69 —
Ostpreuss. Südbahn	119 75	120 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 90	112 50
do. Wechslerbank	107 —	107 —
Deutsche Bank . . ex.	176 40	166 90
Disc.-Command. ult.	236 40	235 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 20	158 —
Schles. Bankverein	132 60	132 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 75	146 25
Bismarckhütte	209 10	208 —
Bochum. Gussstahl. ult	208 75	208 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 10	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	186 50	186 70
do. Pferdebahn	151 —	151 —
do. verein. Oelfabr.	102 —	102 50
Cement Giesel	163 —	163 70
Donnersmarckh.	78 20	78 —
Dortm. Union St.-Pr.	97 —	96 70
Erdmannsdrf. Spinn.	105 —	106 —
Fraust. Zuckerfabrik	175 —	177 50
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	193 —	193 10
Hofm. Waggonfabrik	176 —	177 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 70	140 70
Laurahütte	139 70	139 60
Obschl. Chamotte-F.	166 —	167 —
do. Eisb.-Bed.	112 —	112 —
do. Eisen-Ind.	200 —	199 —
do. Portl.-Cem.	152 —	153 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 10	129 —
Redenhütte St.-Pr.	145 70	145 20
do. Oblig.	115 75	115 25
Schlesischer Cement	230 10	230 50
do. Dampf.-Comp.	130 —	130 10
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	170 —	172 —
do. St.-Pr.-A.	170 —	172 —
Tarnowitzer Act.	31 20	31 —
do. St.-Pr.	95 50	95 —

Cours vom	16.	17.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 80
do. do. 3½%	104 —	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 90	101 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
do. 3½% dto.	104 60	104 70
do. Pr.-Anl. de 55	175 20	176 —
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 —	102 —
do. Rentenbriefe	105 60	105 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 —	102 40
do. 4½% 1879	103 70	103 60
R.-O.-U.-Bahn 4%	104 20	104 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 60	91 30
Italienische Rente	96 60	96 50
Mexikaner	96 —	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 50
do. 4⅕% Papierr.	72 20	72 20
do. 4⅕% Silberr.	72 90	72 90
do. 1860er Loose.	127 —	126 70
Poln. 5% Pfandbr.	64 80	64 70
do. Liqu.-Pfandbr.	58 —	58 10
Rum. 5% Staats-Obl.	97 40	97 50
do. 6% do. do.	107 70	107 30
Russ. 1880er Anleihe	93 50	93 70
do. 1884er do. ult.	102 90	102 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 40	97 40
do. 1883er Goldr.	114 70	114 70
do. Orient-Anl. II.	67 20	66 60
Serb. amort. Rente	85 90	85 90
Türkische Anleihe.	16 70	16 50
do. Loose	63 —	60 20
do. Tabaks-Actien	101 40	101 —
Ung. 4% Goldrente	87 20	87 20
do. Papierrente	81 80	81 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 15	170 15
Russ. Bankn. 100 SR.	217 20	216 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 47	— —
do. 1 „ 3 M.	20 38	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	169 90	169 95
do. 100 Fl. 2 M.	169 —	169 20
Warschau 100 SR 8 T.	216 95	216 45

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 17. April. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] **Matt.**

Cours vom	16.	17.
Berl. Handelsges. ult.	172 25	170 87
Disc.-Command. ult.	236 25	235 62
Oesterr. Credit . . ult.	158 12	157 75
Franzosen . . . . . . ult.	104 62	104 —
Galizier . . . . ult.	88 87	88 75
Lombarden . . . . . ult.	45 75	45 37
Lübeck-Büchen . ult.	186 —	184 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	119 12	119 25
Marienb.-Mlawka ult.	84 50	84 62
Mecklenburger . . ult.	173 12	173 12

Cours vom	16.	17.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	112 —	107 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	96 50	96 12
Laurahütte . . . . . ult.	139 12	139 —
Egypter . . . . ult.	91 75	91 25
Italiener . . . . ult.	96 50	96 37
Russ. 1880er Anl. ult.	93 37	93 50
Russ. 1884er Anl. ult.	102 75	102 75
Russ. II. Orient-A. ult.	67 12	66 50
Russ. Banknoten . ult.	217 25	216 —
Ungar. Goldrente ult.	87 12	86 75

Berlin, 17. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen pr. 1000 Kgr. Gewichen.		
April-Mai	187 50	185 25
Septbr.-Octbr.	188 —	186 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Gewichen.		
April-Mai	146 25	144 25
Juni-Juli	147 —	145 —
Septbr.-Octbr.	148 75	147 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	142 50	141 —
Mai-Juni	141 —	139 75

Cours vom	16.	17.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
April-Mai	55 20	55 —
Septbr.-Octbr.	51 —	50 80
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco mit 70 M. verst.	34 90	34 50
Loco mit 50 M. verst.	54 40	54 30
April-Mai 50er	53 40	53 30
August-Septbr. 50er	54 70	54 60

Stettin, 17. April. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen pr. 1000 Kgr. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Niedriger.		
April-Mai	183 —	182 50	April-Mai	55 50	55 20
Septbr.-Octbr.	185 50	184 50	Septbr.-Octbr.	51 —	51 —
Roggen pr. 1000 Kgr. Matt.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	146 50	145 50	Loco mit 50 M. verst.	54 30	54 30
Septbr.-Octbr.	147 50	147 50	Loco mit 70 M. verst.	34 50	34 50
			April-Mai 70er	33 60	33 60
Petroleum loco	11 50	11 50	August-Septbr. 70er	35 20	35 30

Wien, 17. April. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Credit-Actien	297 80	297 50	Marknoten	58 75	58 75
St.-Eis.-A.-Cert.	245 50	245 —	4% ung. Goldrente	102 70	102 60
Lomb. Eisenb.	108 50	106 75	Silberrente	85 60	85 70
Galizier	206 —	208 50	London	120 20	120 30
Napoleonsd'or	9 52	9 52	Ungar. Papierrente	96 05	96 05

Paris, 17. April. 3% Rente 86, $82\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1878 105, 55. Italiener 96, 75. Staatsbahn 522, 50. Egypter 462, 50. Träge.

Paris, 17. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
3proc. Rente	86 92	86 65	Türken neue cons.	16 62	16 30
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 55	105 52	Goldrente, österr.	$92\frac{7}{8}$	93 —
Italien. 5proc. Rente	96 70	96 70	do. ungar. 4pCt.	87 43	$87\frac{1}{8}$
Oesterr. St.-E.-A.	526 25	522 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	246 25	245 —	Egypter	463 43	461 87

Comptoir d'Escompte 106 —.

London. 17. April. Consols 98, 09. 1873er Russen 102, 75. Egypter 91, 62. Kalt.

London, 17. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{5}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% März	98 09	98 11	Silberrente	72 —	72 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$86\frac{3}{8}$	$86\frac{3}{8}$
Ital. 5proc. Rente	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{3}{4}$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	$9\frac{3}{4}$	9 11	Berlin	20 59	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	20 59	— —
5proc. Russen de 1873	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{3}{4}$	Frankfurt a. M.	20 59	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 16	— —
Türk. Anl., convert.	$16\frac{3}{8}$	$16\frac{1}{8}$	Paris	25 44	— —
Unificirte Egypter	$91\frac{5}{8}$	$91\frac{3}{8}$	Petersburg	$25\frac{1}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 17. April. Mittags. Credit-Actien 252, 75. Staatsbahn 208, 12. Lombarden —, —. Galizier 177, 20. Ungarische Goldrente 87, —. Egypter 91, 60. Laura —. —. Still.

Köln, 17. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 70, per Juli 19, 90. — Roggen loco —, per Mai 14, 70, per Juli 14, 75. — Rüböl loco —, per Mai 57, 10, per October 51, 50. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 17. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 154—166, russ. ruhig, loco 95—100. Rüböl matt, loco $56\frac{1}{2}$. Spiritus fest, per April-Mai $22\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $22\frac{3}{4}$, per Juli-August 24, per August-September $24\frac{1}{2}$. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 17. April. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Mai —, per November 201. Roggen loco niedriger, per Mai 111, per Octbr. 115. Rüböl loco $32\frac{1}{2}$, per Mai $29\frac{1}{4}$, per Herbst $25\frac{1}{8}$.

Paris, 17. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per April 24, 10, per Mai 24, 30, per Mai-August 24, 60, per Juli-August 24, 60. — Mehl ruhig, per April 53, 90, per Mai 54, 25, per Mai-August 54, 90, per Juli-August 55, 25. — Rüböl weichend, per April 65, 50, per Mai 65, —, per Mai-August 64, —, per September-December 56, —. — Spiritus steigend, per April 43, 25, per Mai 44, —, per Mai-August 44, 25, per September-Decbr. 43, 50. — Wetter: Kalt.

London, 17. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen nominell, unverändert, Mehl ruhig, stetig. Mais, Gerste träge. Hafer fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 11920, Gerste 2950, Hafer 17760.

Liverpool, 17. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 17. April, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 297, 25. Marknoten 58, 80. 4proc. Ung. Goldrente 102, 35. Galizier 208, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 17. April, Abends 7 Uhr 12 Min. Credit-Actien 252, 25, Staatsbahn 207, 75, Lombarden $88\frac{1}{2}$, Egypter 91, 45. — Still.

Marktberichte.

Freiburg i. Schl., 17. April. [Marktbericht von Max Basch.] Bei sehr schwacher Zufuhr war der heutige Markt im Allgemeinen etwas fester. Man zahlte für: Weissweizen 17,00—18,40 M., Gelbweizen 16,50 bis 18,10 Mark, Roggen 14,00—15,00 Mark, Gerste 12,00—16,00 Mark, Hafer 14,00—14,50 M. Alles pro 100 Kilogr.

Δ **Ohlau,** 17. April. [Viehmarkt.] Der letzte hierselbst abgehaltene Viehmarkt war gut beschickt. Auch zahlreiche Käufer hatten sich eingefunden. Bei regem Geschäftsverkehr wurden gute Preise erzielt. Es waren aufgetrieben 268 Pferde, 123 Ochsen, 215 Kühe und 2500 Stück Schwarzvieh.

Neustadt OS., 16. April. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Preise wurden wie folgt bezahlt: per 100 Kilogramm Weizen 17,00—17,60 M., per 100 Kilogr. Roggen 14,00—14,70 M., per 100 Klgr. Gerste 14,00—15,50 M., per 100 Klgr. Hafer 13,20—14,40 M.

Vom Standesamte. 16./17. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Marx,** Josef, Arbeiter, k., Wörtherstr. 12, **Brödel,** Elisabeth, ev., Altbüßerstr. 13. — **Daum,** Heinrich, Tischler, ev., Ziegelgasse 1, **Gabel,** Bertha, geb. Frank, k., ebenda. — **Zimpel,** August, Metallschleifer, ev., Scheitnigerstr. 22, **Trzeciok,** Pauline, k., ebenda. — **Pfropper,** August, Kutscher, k., Rosenthalerstraße 14, **Müller,** Anna, k., Adolfstr. 6. — **Fiebig,** Josef, Restaurateur, k., Messergasse 26, **Schmidt,** Ida, ev., Lehmdamm 46. — **Aberle,** Ernst, Diener, ev., Wallstraße 8, **Scholz,** Rosina, ev., Kaiser Wilhelmstraße 58.

Standesamt II. **Kattner,** Heinrich, Ober-Roßarzt, ev., Hannover, **Borcherdt,** Marg., ev., Nachodstr. 22. — **Henneck,** Max., Gelbgießer, ev., Löschstraße 38, **Neumann,** Emilie, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Weisbrich,** Alfred, S. d. Schneiders Carl, 6 M. — **Brunke,** Elfriede, T. d. Schmieds Eduard, 1 J. — **Grabsch,** Josef, S. d. Drehorgelspielers Josef, 13 J. — **Bergheimer,** Curt, S. d. Kaufm. Maximilian, 3 M. — **Gohl,** Paul, Arbeiter, 31 J. — **Stiefel,** Emilie, geb. Zimmer, Arbeiterwittwe, 57 J. — **Brandt,** Gustav, Almosengenosse, 74 J. — **Hoffmann,** Carl, Commis, 37 J. — **Hartebrodt,** Julius, Arb., 39 J. — **Freyer,** Elsa, T. d. Schlossers Hugo, 8 M. — **Beier,** Paul, S. d. Arb. Johann, 2 M. — **Knie,** Walter, S. d. Glasers Wilh., 7 M.

Standesamt II. **Hauser,** Siegmar, S. d. Tischlers Sigismund, 13 T. — **Bruck,** Carol., geb. Steinauer, verw. Kaufmann, 59 J. — **Preißler,** Valesca, 25 J. — **Müller,** Alb., S. d. Tischlers Josef, 8 M. — **Slawik,** Gertrud, T. d. Fleischers Jacob, 5 M. — **Dithmar,** Henry, Consul der Vereinigten Staaten, 65 J. — **Kirschnick,** Margarethe, T. d. Postsecretärs Richard, 11 M. — **Thiel,** Hermann, S. d. Schuhmachers Peter, 5 M. — **Richter,** Robert, Ackerpächter, 43 J. — **Sperling,** Gertrud, T. d. Cigarrenmachers Johann, 7 St. — **v. Prittwitz u. Gaffron,** Robert, Regierungs-Präsident a. D., 83 J. — **Witteck,** Dorothea, geb. Fischer, Postschaffnerfrau, 66 J. — **Seidel,** August, Baugewerksschüler, 19 J.

Die Verlobung ihrer Tochter **Malwine** mit Herrn **Bruno Kohn** hierselbst beehren sich ergebenst anzuzeigen [6206]

F. Silberstein und Frau
Helene, geb. **Ledermann.**

Malwine Silberstein,
Bruno Kohn,
Verlobte.
Breslau, Ostern 1889.

Fanny Rosenau,
Arnold Olkowicz,
Verlobte. [6208]
Striegau, im April 1889.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Friedländer,
Meyer Goldmann.
Brzezina bei Ober-Lagiewnik. Königshütte. [6215]

Statt besonderer Meldung.
Ihre am 13. ds. hierselbst vollzogene Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Richard Seiffert,
Jenny Seiffert,
verw. **Dreißig,**
[6219] geb. **Gründel.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines sehr starken Jungen zeigen hocherfreut an
Max Gloger und Frau
[4719] **Clara,** geb. **Schulz.**
Ziegenhals, den 16. April 1889.

Der unterfertigte Verein erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben Alten Herren und Inactiven von dem am 15. d. Mts. in Dresden erfolgten Ableben seines lieben alten Herrn
Dr. Heinrich Krautwald
geziemend in Kenntniß zu setzen.
Breslau, 17. April 1889.
Der Akademische Verein für Neuere Philologie.
J. A.: [6182]
Drd. **Georg Tiete** X.

Heute früh 5½ Uhr verschied nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, gestärkt durch die Gnadenmittel der heil. Kirche, unser inniggeliebter Sohn und Bruder, der Bau-Eleve
August Seidel
im jugendlichen Alter von 19 Jahren 2 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an
Die trauernden Hinterbliebenen
Julius Seidel,
Zimmermeister,
Klosterstraße Nr. 28.
Breslau, den 17. April 1889.
Beerdigung findet den 21. April, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [6201]

An Stelle jeder besonderen Meldung.
Es hat Gott gefallen, unser jüngstes, herziges Söhnchen
Günther
nach achttägigem Leiden, im Alter von 1¼ Jahren, zu sich zu nehmen, was schmerzerfüllt, nur auf diesem Wege, ergebenst anzeigen [2067]
Gotthard Schlegel und Frau
Ellen, geb. **Werner.**
Breslau, d. 17. April 1889.

Heute früh starb in Görlitz im Kreise seiner Anverwandten nach langen schweren Leiden mein früherer Socius [6204]
Herr Leopold Cohn,
im Alter von 55 Jahren.
Ich betrauere in dem Dahingeschiedenen einen aufrichtigen Freund mit vorzüglichen Charaktereigenschaften, dessen Andenken in meiner Familie stets bewahrt bleiben wird.
Breslau, den 17. April 1889.
Carl Rosenthal,
in Firma S. L. Samosch.

Heute Morgen starb in Görlitz nach längerem Leiden unser hochverehrter früherer Chef, Herr [6205]
Leopold Cohn.
Seine Herzensgüte und sein liebevolles Wesen sichern ihm in unseren Herzen auch über das Grab hinaus ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 17. April 1889.
Das Personal der Firma S. L. Samosch.

Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen. Einer der besten und bravsten Bürger unserer Stadt, Herr Maurermeister [2064]
Salomon Lubowski,
ist im vollendeten 64. Lebensjahre nach langen schweren Leiden heut früh 7½ Uhr von den Lebenden geschieden.

Der Verblichene hat länger als ein Vierteljahrhundert, nicht nur als Vertreter unserer Stadt, sondern auch als Mitglied der wichtigsten städtischen Deputationen mit der grössten Uneigennützigkeit und Opferfreudigkeit gewirkt und mit rastlosem Eifer und voller Hingebung die Interessen unserer Stadt gefördert.

Und als ihn sein schwankender Gesundheitszustand nöthigte, sich von der communalen Thätigkeit fern zu halten, da schied er wohl mit schwerem Herzen aus dem Stadtverordneten-Collegium, aber seine warme Theilnahme blieb nach wie vor dem Gedeihen und Wachsthum der Commune gewidmet. Darum erfüllt der Tod dieses Biedermannes unsere Bürgerschaft mit aufrichtigem Leid und wir, die städtischen Behörden, sind durch seinen Heimgang in tiefe Trauer versetzt.

Wir werden dem theuren Todten eine dankerfüllte, ehrende Erinnerung für alle Zeiten bewahren. Er ruhe in Frieden!

Gleiwitz, den 15. April 1889.

Der Magistrat. Kreidel. **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Dr. Freund.

!Möbelstoffe! Möbelstoffe!
Reste von 4—12 und mehr Metern, in nur neuesten Mustern **zu Spottpreisen Breitestr. 4 u. 5,** Decorations-Magazin.
Daselbst sind 4 Garnituren **Salonmöbel** zu billigen Preisen zu verkaufen.

Stadt-Theater.
Donnerstag. **Anfang 6 Uhr.** (Mittel-Preise.) Zum letzten Male: **„Goethe's Faust."** Erstes Tagewerk.
Freitag. Bleibt die Bühne geschlossen.
Sonnabend. **Anfang 6½ Uhr.** (Mittel-Preise.) Zum letzten Male: **„Goethe's Faust."** Zweites Tagewerk.

Singacademie.
Donnerstag, 18. April, Abends 7 Uhr, im Concerthause:
Die Schöpfung.
Oratorium von **Haydn.**
Soli: Frl. **Lange,** Frl. **Seidelmann,** Herr **Kirchner** aus Berlin und Herr **Eugen Franck.** [4468]
Billets zu 2 u. 1 M. sind in der **Schletter**'schen Buchhdlg. zu haben.


Panorama, 1965
Bischofstr. 3, I.
Ober-Italien.

Liebich's Etablissement.
Heute, Donnerstag, d. 18. April:
Große Soirée
der Leipziger Quartett- und Concertsänger.
(Direction **Gebr. Lipart.**)
Gastspiel des urkom. musikal. Clowns **Mr. Harris.**
Allabendlich stürmisch. Beifall.
Hochkomisches Programm.
Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kassenöffnung 6½ Uhr,
Anfang 8 Uhr.
Freitag und Sonnabend **keine Soirée.** [4702]

Zeltgarten. 4735
Auftr. von **Miss Victorine** u. **Mr. Gertiny,** großart. Luftproduction, des Illusionisten Herrn **Meunier** m. seinem **Wunderkoffer** (sensat., räthselhaftes Experiment), der **Frères Edwardo,** Ring- und Reckturner, des **Mr. Willon,** Equilibrist, Fräul. **König,** Frl. **Nancy Valerie** und **Miss Marion Graham,** Sängerinnen, Herrn **Mariott** und Fräul. **Mariette,** Duettisten.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Auftr. des Frl. **Anna Freyer,** Chansonette. Unbewachte Augenblicke zweier Sclaven. Dargestellt von **Gebr. Williams. Raphaela** und **Albert Neiss,** Tanzseil. **Annita** und **Bollini,** röm. Ringe und 293 Pfd. schweren Gußstahl-Kanone. **Tauer** u. **Meingold,** Duett u. Gr. Possen-Pantomime. **Schlesische Tyroler,** Lebensbild a. d. Riesengebirge mit Gesang und Tanz. Auftr. neuer 13 Damen, 7 Herren.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Dr. S. Gerstel,
American Dentist,
Junkernstrasse Nr. 31.

Georg Gossa,
prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstraße Nr. 15a,
neben dem Concerthause.
Sprechst.: Vorm. 9—1, Nachm. 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Gediegensten Unterricht
in Buchführung etc. ertheilt die Privathandelslehranstalt von
Hch. Barber,
Carlsstraße 36,
gerichtl. vereid. Bücher-Revisor.

Gedieg. Unterr. im **Clavierspiel** u. **Harmoniel.** erth. mit Erfolg eine best. empf. Clavierlehrerin zu sehr mäßigen Preisen. Off. D. 50 Brfk. d. Bresl. Ztg.

Feine Pension
find. man bei **Schumm,** Reuschestr. 13, II.

Geschw. Herrle,
Damenputz-Handlung,
Schweidn.-Stadtgr. 12.
Auswahl in Damen- und Kinder-Hüten. [4463]

Hôtel „Germania"
Berlin C.,
direct gegenüber [1848]
Bahnhof Alexanderplatz.
Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 M. an incl. Licht u. Bedienung.

Schulbücher,
in dauerhaften, wohlfeilen Einbänden.
H. Scholtz,
Buchhandlung
in Breslau, **Stadttheater.**

Das Neueste
in [4620]
Damenhüten,
ausschließlich vornehmer Genre, zu bekannt soliden Preisen.
J. Bachstitz,
Eckladen Tauentzienpl. 4.
Täglicher Eingang von neuen Modellen.

Special-Geschäft
für
Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen
aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco
frei ins Haus
geliefert von **3 Mark** ab:
25 Fl. sehr fein abgelagertes **Lagerbier** von **E. Januscheck, Schweidnitz.**
25 Fl. **Tafelbier,** hell und dunkel, von **Kipke.**
25 Fl. **Grätzer Bier.**
20 Fl. **Grätzer Dopp.-Bier.**
20 Flasch. **Dresdener Waldschlösschen.**
15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
12 Fl. **Münchener Spatenbr.** von **Gabriel Sedlmayr.**
12 Fl. **Pilsner Lagerbier,** I. Pilsen. Act.-Brauerei.
6 Fl. **Englisch Porter.**
5 Fl. **Englisch Ale.**
Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt. [2164]
Preis-Verzeichnisse für **Wiederverkäufer** werden auf Wunsch zugesandt. Aufträge in Quantitäten von mindestens 33 Hekt. werden ab **Culmbach, München, Pilsen** und **Dresden** in eigenen Eiswaggons der Brauereien ausgeführt.
Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

Die Hauptniederlage der Mannheimer
Cocosnußbutter
befindet sich jetzt
Alte Taschenstraße 9.
Verkauf in Büchsen zu ½, 1, 2½ und 4½ Kilo, sowie in Kübeln. [6200]

Offerten für 3 Tiefbohrungen mit dem Diamantbohrer, sofort zu beginnen, nimmt entgegen
E. Klein,
Berlin S., Dresdenerstr. 78, III.



Bartschstrasse 15.

Reiche Heirath!
Durch vorzügliche Verbindungen in den besseren Kreisen vermittle seit Jahren feine Partien. Absolute Discretion. Rückporto erbeten. [1913]
Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstr. 3, III.

Heirath! Sie können sich **reich, glücklich** u. **passend verheirathen,** lassen Sie sich einfach nur unsere **reichen Heirathsvorschläge** kommen. Die Zusendung der **reichen Heirathsvorschläge** erfolgt **sofort discret** in **kolossaler Auswahl** aus dem **Bürger- und Adelstand** Deutschlands, Oesterreichs. Porto 20 Pf., für Damen frei. [2021]
General-Anzeiger
Berlin S. W. 61.

Zu Hochzeiten etc.
Gelegenheitsdichter.
Z. 201 Exped. d. Bresl. Ztg. [671]

Lobe-Theater.
Sonntag, den 21. April:
Erste Gastvorstellung des egyptischen Magiers
[4740] **Ben-Ali-Bey.**
Montag, den 22., und **Dinstag,** den 23., desgleichen.
Preise der Plätze wie gewöhnlich. Billets zu den ersten 3 Vorstellungen sind am Sonnabend, den 20., von 10 bis 2 Uhr bei **H. Langenmayer,** Ohlauerstraße im blauen Hirsch, zu haben.

Verein reisender Kaufleute Breslau.
Gesellige Zusammenkunft
Sonnabend, den 20. April cr., Abends 8½ Uhr,
im Vereins-Locale **„Münchner Kind'l".**
Unsere Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Gäste sind uns willkommen. [6197] **Der Vorstand.**

R. Lauterbach,
Weinhandlung u. Weinstuben,
[2066] **Breslau,**
Tauentzienplatz 1.
Eingang und Anfahrt: Rampe.

Promenaden-Toiletten
in neuesten Façons, Mustern und Stoffen. [4733]
Zu meinem Schaufenster liegen diese zur Ansicht aus.
J. Seelig,
Schweidnitzerstraße 3|4.



C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt
Blumen-Arrangements
aus **feinsten lebenden Blumen,** zu zeitgemäß billigen Preisen: **Braut- und Ballgarnituren, Blumenkörbchen, Bouquets** und **Fantasiestücke** jeder Form und Größe, **Trauer-Decorationen, Palmenwedel, Trauer-** und **Lorbeerkränze** etc. in **hochfeinster, neuester** Ausführung mit prachtvollen **Orchideenblumen.** [030]
Auswärtige Aufträge werden aufs beste besorgt.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,
Breslau, jetzt Schuhbrücke 7 im blauen Hirsch,
empfiehlt in großer Auswahl **moderne Knöpfe** an Kleider, Jaquets, Mäntel etc.
Perlmutter-Knöpfe, Livrée-Knöpfe, Manschetten-Knöpfe, Kragen-Knöpfe, Cravatten-Nadeln. [6212]

Staubrouleaux, bester Stoff, schnelle Bedienung, billige Preise, elegante Ausführung.
Marquisen, Zelte, **Julius Woldmann, Tapezier,**
Breitestraße 4 u. 5 und **Heinrichstraße 22 am Matthiasplatz.**

Neu! Neu!
Tricot-Bazar
Breslau, Schloß-Ohle 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Elegant, praktisch, billig.
Specialität:
Tricot-Anzüge,
Tricot-Kleider
von Mk. 2,50 an, [4348]
Tricot-Taillen,
Tricot-Jaquettes,
Tricot-Mützen.
Größte Auswahl, feste Preise.

Nußb. Pianino,
neu, X-sait., vorzügl. Ton, offerirt zu ⅔ **des Fabrikpr. mit 5jähr. Gar. Cohn, Kupferschmiedestr. 17.**

Wie neu! 4538
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Stettiner Eisenbahn,** nämlich: der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen III. Emission (Privilegium vom 6. September 1858) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen anbiete:**

a) Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.

b) Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. April 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. April d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipziger-Platz Nr. 17, oder bei der Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Kasse in Stettin unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. April 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach Verlauf einiger Zeit bei derjenigen Kasse, welcher sie vorgelegt worden sind, wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden. [4225]

Berlin, den 3. April 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Firmen-Register

a. bei der unter Nr. 292 verzeichneten Firma [4725]

Gräflich Wilhelm von Magnis'sche Forst-, Ziegelei- und Kalkverwaltung

zu Volpersdorf nachstehender Vermerk:

Das Handelsgeschäft ist auf den **Grafen Anton Magnis** zu Eckersdorf, einen Miterben, nach dem bisherigen Inhaber durch Vertrag allein übergegangen. Derselbe setzt das Handelsgeschäft unter der Firma

Gräflich Magnis'sche Fabriken

mit dem Sitz zu Eckersdorf und den Zweigniederlassungen in Schwenz, Niedersteine und Volpersdorf fort.

Vergl. Nr. 364 des Firmen-Registers.

b. unter Nr. 364 die Firma

Gräflich Magnis'sche Fabriken

mit dem Sitz zu Eckersdorf nebst den Zweigniederlassungen zu Schwenz, Niedersteine und Volpersdorf, sowie als deren Inhaber der **Graf Anton Magnis** zu Eckersdorf

eingetragen worden.

Neurode, den 13. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Görlitzer Eisenbahn,** nämlich: der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. B (Privilegium vom 9. October 1871) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete: [4226]

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.

b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 2. Januar 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. April d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin, Leipzigerplatz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. April 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist.

Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach Verlauf einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Berlin, den 3. April 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

In unserem Handels-Register sind heute nachstehende Eintragungen erfolgt: [4726]

1) im Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 184 eingetragenen Handelsgesellschaft

Th. Trautmann & Comp.

Spalte 4.

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Geschäft und Firma sind auf den bisherigen Gesellschafter **Wilhelm Purrmann** übergegangen.

2) im Firmen-Register unter Nr. 712 die Firma

Th. Trautmann & Comp.

mit dem Sitze in Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Purrmann** in Schweidnitz.

Schweidnitz, den 10. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 711 die Firma [4727]

Wilhelm Vogt

mit dem Sitze in Freiburg, Kreis Schweidnitz, und als deren Inhaber der Gehäusefabrikant **Wilhelm Vogt** in Freiburg.

Schweidnitz, den 10. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen der **Schleswig'schen Eisenbahn** dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.

b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 2. Januar 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. April d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin, Leipzigerplatz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. April 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist.

Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach Verlauf einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden. [4227]

Berlin, den 3. April 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 92 eingetragenen Firma [4728]

A. Gühmann

zu Zobten, Spalte 6, nachstehende Eintragung erfolgt:

Die Firma ist erloschen.

Schweidnitz, den 11. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Frau Kaufmann

Auguste Zachritz,
geborene **Schiller,**

Inhaberin der Firma **A. Zachritz** zu Reichenbach, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 13. Mai 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt. [4731]

Reichenbach u. E., den 15. April 1889.

Schönfeldt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 142 eingetragene Firma

Robert Hanisch

zu Deutsch-Lissa ist erloschen.

Neumarkt i. Schl., den 12. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Hamburger Eisenbahn,** nämlich der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen I. Emission (Privilegium vom 27. November 1846) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.

b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 2. Januar 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. April d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipziger Platz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. April 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist.

Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach Verlauf einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist. [4228]

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Berlin, den 3. April 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Heinrich Schneider**'schen Concurssache von Grottkau wird zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß Termin auf

den 11. Mai 1889,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, anberaumt, zu dem die Betheiligten hierdurch geladen werden.

Die Schlußrechnung nebst den Belägen und das Schlußverzeichniß liegt auf der Gerichtsschreiberei II zur Einsicht der Betheiligten aus. [4730]

Grottkau, den 13. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Abwesenheitsvormundes, des Auctions-Commissarius **Heinrich Silberfeld** zu Myslowitz, vom 21. Januar 1888 wird dessen Pflegebefohlener, der am 19ten Mai 1838 zu Myslowitz geborene Buchhalter [4737]

Joseph Holländer,

welcher bis zum Jahre 1864 hierselbst wohnhaft war und seit dieser Zeit verschollen ist, aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermine

den 6. Juni 1889,
Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer 10, schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Myslowitz, den 7. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Durch § 5, Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Anhaltischen Eisenbahn,** nämlich: der vierprocent. Prioritäts-Obligationen II. Emission (Privilegium vom 25. Juni 1856) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen anbiete:**

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt;

b. den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 2ten Januar 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. April d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipzigerplatz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. April 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach Verlauf einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden. [4229]

Berlin, den 3. April 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Thüringischen Eisenbahn,** nämlich: der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen VI. Emission (Privilegium vom 23. Mai 1874) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen anbiete:**

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.

b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 2. Januar 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. April d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipzigerplatz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. April 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach Verlauf einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden. [4230]

Berlin, den 3. April 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei
Erich & Carl Schneider, Breslau, u. **Erich Schneider, Liegnitz,** Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Verdingung

a. der Lieferung von 38 000 Stück gewöhnlichen hartgebrannten Ziegeln und 2000 Stück Klinkern, sowie
b. der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten
zum Bau von fünf Stallgebäuden bei Bahnwärterhäusern der Strecke Breslau-Lissa in den Feldmarken Schebitz, Leipe, Trachenberg, Corsenz und Zylice.

Die Lieferungsbedingungen nebst Zeichnung liegen in unserem technischen Bureau aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. (zu a) und 1 M. (zu b) zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote am 30. April cr., Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist vier Wochen. [4739]

Breslau, den 9. April 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg—Lissa).

Verdingung

der **Pflasterarbeiten** auf den Stationen der Nebenbahn **Oppeln—Namslau** (rund 14 000 qm Fläche der Zufuhrwege).

Mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind gebührenfrei an uns — Zimmer 17 — bis zum Terminstage am
Sonnabend, den 4. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
einzureichen. [4724]

Bedingnißhefte liegen daselbst und im Baubureau in Carlsruh zur Einsicht aus und können von uns gegen Erlegung von 70 Pfg. (auch Briefmarken à 10 Pf.) bezogen werden.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Oppeln, im April 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Mittwoch, den 1. Mai d. J., findet im **Fortifications-Bureau** die öffentliche Verdingung von [4686]
10 Mille blaugrauer Klinker } Verblendsteine,
50 Mille lederbrauner Klinker }
140 Mille Ziegelhartbrand, Hintermauerungssteine, und
600 cbm Mauersand
statt. Die Bedingungen können in den Dienststunden daselbst eingesehen oder auch gegen Erstattung der Schreibkosten abgelassen werden.
Proben **bis 27. d. M.** an den Festungsschirrhof einzusenden.
Glogau, den 15. April 1889.

Königliche Fortification.

Um von vielen Seiten uns ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, werden wir von heut ab aus besten Fruchtsäften bereitete

Himbeer- u. Citronen-Brause-Limonade

in 1/3 Patent-Flaschen herstellen und empfehlen wir dieselbe geneigter Beachtung. [6214]
Breslau, April 1889.

Dr. Struve & Soltmann.

Gießmannsdorfer Preßhefen,

täglich frische Zusendungen. — Fabriklager. [2019]
Th. Höhenberger, Neumarkt 35, z. schw. Krähe.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plaetschke. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Friedeberg a. Qu.** Aug. Pohl. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Lieban i. Schl.** F. A. Fichte. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Frische junge Hamburger
Gänse, Enten, Küken,
französische u. böhmische
Poularden,
fette Puten, Capaunen, Perlhühner, Krammetsvögel,
Waldschnepfen,
Hasel-, Schnee- u. Birkhühner, Rennthier-Rücken und Keulen,
frische
Hummer,
extraschönen Astrachaner
Caviar
[4742] empfehlen
Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

Mazzes

sind noch billig zu haben [4718]
Roßmarkt Nr. 5
(Riembergshof).

Junge Gänse
Puten
Puthähne } כשר
Enten
Poularden
empfiehlt [6217]
Jacob Sperber.

Matjes-Heringe,

hochfein, à Stück 15 Pfg.,
Ural-Caviar, vorzüglich,
à Pfd. 4 Mark, [6185]
größte Auswahl geräuch. u. marinirter **Fischwaaren** und **Conserven.**
C. Boguslawski,
Gartenstr. 19 (Liebichs Etabliss.).

Lebende
Karpfen,
Flusshechte,
prachtvollen
Schellfisch,
Silberlachs,
Zander, Hecht,
Seezungen,
Steinbutten,
Neunaugen, Sardinen, Bratheringe, Anchovis,
ger. Lachs,
marin. Aal
empfiehlt [6202]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Köchinnen, Wirthinnen
für Hotels und Restaurants,
Buffet-Mamsells, Zimmermädchen
sucht **Kottolinski** vormals **Hielscher,** Altbüßerstr. 59.

Eine tüchtige **Directrice,** die firm in feinem Putz, **aber nur solche,** wird per sofort ev. 1. Mai cr. unter günstigen Bedingungen gesucht von Frau **Clara Lier,** Damenputzhandlung, **Beuthen OS.** [4634]

Ein j. anst. **jüd. Mädchen,** Waise, sucht Stell. in anst. Familie zur Erlernung d. Wirthschaft od. im Geschäft bei freier Station. Gefl. Off. erb. Briefk. Bresl. Ztg. Chiff. A. 40.

Oberköchin gesucht.

An der **Provinzial-Irren-Anstalt zu Rittergut Alt-Scherbitz** bei Schkeuditz (Halle-Leipzig) ist die Stelle der **Oberköchin** frei geworden und soll bis spätestens ersten Juli wieder **besetzt werden.** Das jährliche Lohn der Stelle beträgt bei vollständig freier Station 450 M. Bewerberinnen, welche schon in ähnlichen Stellungen thätig gewesen oder doch in ihrem Fache wohl erfahren und im Besitze guter Zeugnisse sind, auch die zur Leitung eines großen Betriebes und zur Beaufsichtigung eines zahlreichen Personals nöthige Umsicht und Energie besitzen, wollen ihre Gesuche mit Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse, sowie unter Beifügung ihrer Zeugnisse oder Abschriften derselben richten an den **Director Dr. Paetz.** [2049]

Ein Kaufmann, tüchtiger Buchhalter u. Correspondent, **sucht** p. 1. ev. 15. Mai cr. als Solcher dauernde Stell. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Off. erbeten unter H. B. 42 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Für mein **Eisengeschäft suche** ich per 1. Mai einen **tüchtigen flotten jüdischen Commis bei hohem Salair.** [4710]
Offerten unter L. M. 129 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Tapeten-Geschäft suche** ich einen mit der Branche **durchaus vertrauten** [2052]
tüchtigen Verkäufer.
Sigismund Ohnstein,
Posen.

Für mein Modewaaren- u. Leinen-Geschäft **suche** ich per 1. Juli d. J. einen **tüchtigen**
Verkäufer u. Decorateur
und erbitte Meldungen ohne Rückantwortsmarke mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Photographie. [6092]
Emanuel Stroheim,
Waldenburg i. Schl.

☛ **Manufacturist,** ☚
5 Jahre in der Branche thätig, **sucht** im **Engros-Geschäft Stellung** als **Lagerist** und **Comptoirist,** der ev. kleinere Touren zu machen hat. Beste Referenzen und gutes Zeugniß stehen zu Diensten. Gefl. Offerten sub L. 505 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Die Stell. ein. **Comptoiristen** in ein. **Versich.-Bur.** ist zu besetzen. Junge, solide Bewerb. m. wirkl. schöner Handschr. wollen sich an das **Central-Ann.-Bur.,** A. d. Magdalenenkirche 1, u. Chiffre V. B. wenden. Marken verb.

Für **sofort** wird ein polnischsprechender **Destillateur gesucht.** Offerten unter H. S. 125 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein Bankgeschäft wird zum sofortigen Antritt ein **junger Mann** mit schöner Handschrift **gesucht,** der mit der doppelten Buchhaltung vertraut ist. Offerten sub F. M. 49 Briefk. der Bresl. Ztg.

Für unser **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft** suchen wir per sofort einen tüchtigen [4644]
jungen Mann,
der polnischen Sprache vollkommen mächtig.
Strasburg W.-P.
Schwitulla & Hollatz.

Für meine **Essig- und Mostrichfabrik suche** ich zum sofort. Antritt einen energischen
jungen Mann,
der bereits in größeren Essigfabriken gearbeitet hat. [4734]
Reflectanten wollen ihre Adresse mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen unter B. S. 131 in der Expedition der Bresl. Ztg. abgeben.

Ein j. Mann, d. poln. Spr. mächtig, sucht Stellung als Verkäufer oder Lagerist in ein. Tuch-, Manufactur- od. Modengeschäft. Gefl. Off. sub 100 an Rudolf Mosse, Apolda, erb.

E. j. Mann, mit d. Einj.-Freiw.-Zeugniß vers., Stenograph (System Neu-Stolze), **sucht** pr. bald od. später **Stellung** in einem Bankgeschäft.
Offerten erb. sub O. G. 14 postlagernd **Frankenstein, Schles.**

Ein junger Mann, der Kurzw.-Branche sow. einf. u. dopp. Buchf. mächt., gegenw. noch in Stell., **sucht** u. besch. Anspr. anderw. Engag. Gefl. Off. sub J. W. 100 postl. **Neuschestraße.**

Junger Koch,

welcher seine Lehrzeit 1. April in ein. der größten Hotels Dresdens beendet hat, sucht Stellung als II. oder III. in Hotel oder feinem Restaurant.
Werthe Off. erbeten unt. **H. F. 948 „Invalidendank" Dresden.**

Ein **Haushälter,** kräftig, mit guten Zeugnissen, kann sich melden am 19. cr. v. 8—9 Vorm. bei **S. Lasch & Co., Berlinerplatz 21,** parterre.

Ein Lehrling

findet in meiner **Tuch- und Modewaarenhandlung** bei freier Station Aufnahme.
S. Ritter,
[4721] **Oels in Schles.**

Einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Producten-, Mehl- und Salz-Geschäft per sofort bei vollständig freier Station. [4706]
Moritz Danziger,
Beuthen OS.

Für mein. Sohn, Ob.-Secundaner, **suche** ich in einem Fabrikgeschäft eine Lehrlingsstelle. **J. Bacher, Liegnitz.**

Zum baldigen Antritt suche einen
Lehrling,
am liebsten, welcher schon zwei Jahre in einem **Modewaaren-Geschäft** lernte und ohne sein Verschulden außer Stellung kam. [4687]
J. E. Rösner,
Reichenbach i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Schweidnitzerstraße 15 ist in der 2. Et. schön möbl. 2 fenstr. Vorderzimmer excl. Betten m. Gartenben. bald zu verm. Näh. b. Wirthin.

Moritzstraße 7
ist die 1. Etage per 1. October, die 2. Etage per Juli oder später zu vermiethen. [6099]

Ring Nr. 1
ist die ganze **2. Etage** ab ersten October d. J. zu vermiethen.
Näheres bei [1994]
Lustig & Selle,
Altbüßer-Ohle 8.

Freiburgerstr. 26
[6036] ist die
zweite Etage
(8 Zimmer 2c.) mit
Gartenbenutzung per 1. October cr.
zu vermiethen. Näheres daselbst.

Höfchenstraße 27a
sind herrsch. Wohnungen zu 3 und 5 Zimmern mit Nebengelaß u. Gartenbenutzung, sowie kleinere per 1. Juli zu vermiethen. [6127]

Höfchenstraße 43
sind zwei Wohnungen, eine im 3. und eine im 4. Stock, zu vermiethen.

Flurstraße 2
ist die halbe erste Etage per ersten October zu vermiethen. Näheres **Flurstraße 3** im Comptoir, 1. Stock.

Flurstraße 3
ist die herrschaftliche Hochparterre-Wohnung per bald zu vermiethen.
Näheres im Comptoir daselbst, 1. Et.

Schmiedebrücke 17|18,
Ecke Kupferschmiedestraße,
ist in der ersten Etage eine Wohnung per 1. Juli [6191]
☛ **zu vermiethen.** ☚

Neudorfstr. 9,
1. Etage, 6 Zimm. u. Zub. zu verm.

Ernststraße 3
ist vom 1. October d. J. ab die aus 5 Zimmern, Cabinet, Badezimmer, Küche 2c. 2c. bestehende 1. Etage für **1200 Mark zu vermiethen.**

Matthiasplatz 10
herrschaftl. Quart. bald zu verm.

Berlinerstraße 8
eine herrsch. Wohn., 5 Zimm., zu verm.

Ein größeres Comptoir
zu vermiethen **Junkernstraße 4.**

☛ **Großer Verkaufssalon** ☚ in **Bad Landeck,** worin 13 Jahre Galanterie-Geschäft gew., ist bald **zu vermiethen.** Näheres **Schweidnitzerstraße 51, III.** [2061]

Herrenstraße 7a, Nicolaistraße 77,

1. und 2. Etage, zwei sehr geräumige Wohnungen,
je 1 Salon und 2 resp. 3 Zimmer, große Cabinets, großes Entree 2c., [2065]
welche nach Uebereinkommen renovirt werden, zu zeitgemäß billigen Preisen per Johanni zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter oder bei **M. Berger, Matthiasplatz 3, II,** zwischen 1 und 3 Uhr.

Neue Taschenstraße 30

großer Laden mit **2 Schaufenstern, 4 Kellern,** nach Wunsch Wohn. dazu, sogleich zu verm., 1800 event. 1500 Mk. Daselbst Wohnung im 2. Stock, 4 resp. 6 Zim. 2c., 770 event. 950 Mk., am 1. Juli. Im Hof **helle Werkstelle** oder **Remisen** sofort zu vermiethen. [6213]
Administrator **O. Grossmann, Neue Taschenstraße 30.**

In bester Lage des Engros-Geschäfts ist eine 1. Etage, bestehend aus 12 Räumen, eventl. auch mehr, besonderer Umstände wegen bald oder später zu vermiethen.
Offerten R. 1380 postlagernd Breslau. [4640]

Eisenbahn-Course

vom 1. October 1888 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz. Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 6 U. 45 M. Ab.
Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 8 U. 35 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Expresszug, nur bis Sorgau). — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 7 U. Ab. (Expresszug, nur von Sorgau). — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 5 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:
Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg. 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 45 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend.
Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore..	762	8	NW 4	bedeckt.	
Aberdeen.....	759	12	WNW 5	wolkig.	
Christiansund .	754	2	OSO 2	bedeckt.	
Kopenhagen ..	755	2	NW 3	wolkenlos.	
Stockholm....	752	—1	NNW 6	h. bedeckt.	
Haparanda....	752	—5	NO 4	h. bedeckt.	
Petersburg....	746	—1	still	Nebel.	
Moskau.......	750	4	SSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	765	8	N 3	bedeckt.	
Cherbourg....	761	6	O 3	bedeckt.	
Helder	759	5	NNW 2	wolkig.	
Sylt..........	755	5	N 4	wolkig.	
Hamburg.....	756	3	NNW 2	bedeckt.	Gestern Schnee und
Swinemünde..	755	3	NW 2	heiter.	[Graupelböen.
Neufahrwasser	753	2	NW 2	h. bedeckt	Nachtfrost.
Memel........	751	1	NNW 4	bedeckt.	Nachts Schnee.
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	758	3	NNW 2	bedeckt.	
Karlsruhe.....	758	2	O 1	wolkenlos.	Reif.
Wiesbaden....	758	3	N 4	heiter.	
München	755	1	NO 5	heiter.	
Chemnitz.....	758	—1	WNW 2	wolkig.	
Berlin........	756	3	WNW 2	wolkig.	Gestern Schnee und
Wien.........	755	1	NNW 2	bedeckt.	[Graupelböen
Breslau.......	754	—1	NW 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	748	4	ONO 7	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches seit vorgestern über Finnland lag, ist südwärts nach den russischen Ostsee-Provinzen fortgeschritten, während das Maximum im Westen sich wenig verändert hat. Bei meist schwacher nordwestlicher bis nordöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa kühl und vorwiegend heiter, ohne erhebliche Niederschläge. In Chemnitz und Karlsruhe liegt die Temperatur 8 Grad unter der normalen. Triest meldet 34 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.